



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Koloniale Entwicklungsdoktrinen und geplante
Siedlungsstrukturen: Schlafkrankensiedlungen in
Tanganyika, 1920-1960“

Verfasserin

Mag. Petra Steidl

angestrebter akademischer Grad

Magistra (Mag.)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 057 390

Studienrichtung lt. Studienblatt: Individuelles Diplomstudium Internationale Entwicklung

Betreuerin: Univ.-Prof. Dr. Kirsten Rüther

Danksagung

In aufrichtiger Dankbarkeit meinen Eltern Renate und Otto Steidl und
meinen Großeltern Franziska und Alois Lindorfer

Für die Betreuung meiner Diplomarbeit danke ich Frau Univ.-Prof. Dr. Kirsten Rütter.

For their assistance with my research trip to Tanzania I thank Dr. Oswald Masebo, Head of the Department of History and Archaeology at the University of Dar es Salaam and my colleague James Zotto, PhD Candidate at the Department of History at the University of Dar es Salaam.

Die vorliegende Arbeit wurde aus den Mitteln eines Stipendiums der Universität Wien für kurzfristige wissenschaftliche Arbeiten im Ausland (KWA) und eines Förderstipendiums der Stadt Wien zur Fertigstellung einer Abschlussarbeit finanziert.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
1.1	<i>Forschungsfragen und Hauptargumente.....</i>	<i>5</i>
1.2	<i>Aufbau und Quellen</i>	<i>7</i>
1.3	<i>Treuhandschaft und Entwicklung</i>	<i>8</i>
2	Koloniale Entwicklungsdoktrinen 1920-1960.....	11
2.1	<i>Die Tsetse als negativer Entwicklungsfaktor: Unterbevölkerung, Bevölkerungsdruck und Bodenerosion.....</i>	<i>14</i>
3	Schlafkrankensiedlungen und koloniale Entwicklungsdoktrinen in der Theorie... 29	
4	Schlafkrankensiedlungen und koloniale Entwicklungsdoktrinen in der Praxis	41
4.1	<i>Epidemien, landwirtschaftliche Entwicklung und Bodenerosion</i>	<i>43</i>
4.2	<i>Planung, Infrastruktur und Cash Crops.....</i>	<i>58</i>
4.3	<i>Bevölkerungsdruck, Ausweitung der Kultursteppe und afrikanische Initiative ...</i>	<i>66</i>
4.4	<i>Entwicklungsprogramme nach 1945</i>	<i>71</i>
5	Schlussfolgerung	76
6	Quellenverzeichnis	79
7	Anhang.....	84

Abbildungsverzeichnis

Karte 1: Tsetse Gürtel 1913	17
Karte 2: Tsetse Gürtel 1937	17
Karte 3: Landnutzungsarten in Tanganyika, 1936	22
Karte 4: Forschungsstation in Shinyanga, Tanganyika, 1951	35
Karte 5: Schlafkrankensiedlungen in Tanganyika bis 1934	42
Karte 6: Sukumaland, ca. 1950	44
Karte 7: Schlafkrankensiedlungen im <i>Ufipa District</i> bis 1927	46
Karte 8: Provinzen und Distrikte in Tanganyika, zirka 1930	53
Karte 9: Schlafkrankensiedlungen in den <i>Kibondo, Urambo</i> und <i>Kasulu Districts</i> , 1950	65
Karte 10: Schlafkrankensiedlungen in Nordwest-Tanganyika, 1939	67
Tabelle 1: <i>Colonial Development Act</i> , Subventionen für öffentliche Gesundheit und Medizin, 1929-1939	26
Tabelle 2: <i>Colonial Development Act</i> , Subventionen für öffentliche Gesundheit und Medizin, Tanganyika, 1929-1939	27
Diagramm 1: Technischer Dienst in Britisch-Afrika, 1913-1951	13

Glossar

DDT	Dichlordiphenyltrichlorethan
Miombo (Swahili)	Trockenwald, lichte Savannenwaldlandschaft
1 Morgen	4.047 Quadratmeter
Nagana (Zulu).....	Schlafkrankheit (Trypanosomiasis) bei Rindern
1 Pfund	0,45 Kilogramm
1 Quadratmeile	2,59 Quadratkilometer
Shamba (Swahili)	Feld
TNA	Tanzania National Archives
Ulezi (Swahili)	Hirse
1 Yard	0,91 Meter

1 Einleitung

Der Zusammenhang zwischen staatlichen Entwicklungsdoktrinen und Eingriffen in die Siedlungsstrukturen der ländlichen Bevölkerung wird in der Geschichte Tansanias vor allem für die postkoloniale Phase hervorgehoben.¹ Im Rahmen eines *Villagization*-Programmes wurden zwischen 1969 und 1976 etwa 80 Prozent der gesamten Bevölkerung Tansanias in geplante *Ujamaa*-Dörfer umgesiedelt.²

Für einen Teil der Bevölkerung stellten diese Umsiedlungen jedoch nicht die ersten umfassenden Eingriffe in die Siedlungsstrukturen dar. Bereits während der britischen Kolonialzeit (1919-1961) wurden große Bevölkerungsteile im Rahmen der kolonialstaatlichen Tsetse-Kontrolle in neu errichtete und konzentriert angeordnete Schlafkrankensiedlungen umgesiedelt. Diese Umsiedlungen wurden durch das Vorkommen der Tsetse beziehungsweise das Auftreten der Schlafkrankheit (Afrikanische Trypanosomiasis) legitimiert. Die Infektionskrankheit wird durch blutsaugende Tsetse-Arten der Gattung *Glossina* übertragen. Je nach Unterart des übertragenen Krankheitserregers (Trypanosom) löst dieser beim Menschen oder bei Wild- und Nutztieren die Schlafkrankheit aus. Unbehandelt verläuft die Krankheit beim Menschen tödlich.³

Die im Rahmen der Tsetse-Kontrolle errichteten Schlafkrankensiedlungen spielten aber nicht nur auf medizinischer Ebene eine Rolle, sondern waren der Ausgangspunkt für umfassende koloniale Entwicklungsvorhaben, wie durch die Beantwortung der folgenden Forschungsfragen im Rahmen dieser Arbeit analysiert wird.

1.1 Forschungsfragen und Hauptargumente

Inwiefern beeinflusste die Tsetse die kolonialen Entwicklungsdoktrinen während der britischen Herrschaft in Tanganyika?

- Welche Rolle schrieb die britische Kolonialadministration der Tsetse in den kolonialen Entwicklungsdoktrinen zu?

¹ Siehe: Hydén (1982): Beyond Ujamaa in Tanzania; Jennings (2008): Surrogates of the State; Scott (1998): Seeing Like a State, 223-261; Shao (1986): The Villagization Program and the Disruption of the Ecological Balance in Tanzania, 219-239.

² Vgl. Shao (1986): The Villagization Program and the Disruption of the Ecological Balance in Tanzania, 232.

³ Vgl. Ford (1971): The Role of the Trypanosomiasis in African Ecology, 2; WHO (2012): Trypanosomiasis.

- Welche Entwicklungsthemen spiegeln sich in den zwischen 1920 und 1960 aufgestellten Theorien über die Tsetse-Kontrolle durch geplante Siedlungsstrukturen wider?
- Inwiefern wurden koloniale Entwicklungsbereiche mit der Errichtung konzentrierter Schlafkrankensiedlungen abgedeckt?

Die Tsetse stellte für die Kolonialadministration Tanganyikas nicht nur ein medizinisches Problem, sondern zudem eines der größten Hindernisse für die landwirtschaftlichen Entwicklungsvorhaben in diesem Territorium dar. Der Tsetse wurde von kolonialer Seite die Mitverantwortung an den folgenden demografischen und landwirtschaftlichen Krisen gegeben: „Unterbevölkerung“, „Arbeitskräftemangel“, „Bevölkerungsdruck“ und Bodenerosion.

Die im Rahmen der Tsetse-Kontrolle errichteten Schlafkrankensiedlungen erleichterten der britischen Kolonialadministration Eingriffe in die landwirtschaftliche Produktion und damit die Einführung von *Cash Crops*, von „produktiven“ und „modernen“ Anbaumethoden sowie von Bodenerhaltungsmaßnahmen. Zudem stellten die konzentriert angeordneten Siedlungsstrukturen eine Erleichterung der administrativen und sozialen Kontrolle der Bevölkerung dar. Durch die für alle Schlafkrankensiedlungen vorgesehenen Krankenstationen, Schulen und Missionsstationen sollten der Bevölkerung die „zivilisierenden“ Einflüsse westlicher Medizin, Bildung und Religionen näher gebracht werden.

Das Konzept der konzentrierten Schlafkrankensiedlungen stellte zum einen für die geografisch und ökonomisch peripheren Regionen, in denen die Bevölkerung meist verstreut und schwer kontrollierbar in den *Miombo*-Wäldern lebte, koloniale Entwicklungsmöglichkeiten dar. Zum anderen boten diese geplanten Siedlungen auch für die landwirtschaftlichen Zentren des Territoriums eine Möglichkeit, dem realen oder angenommenen Bevölkerungsdruck, der zur Bodenerosion führte, entgegenzuwirken. Dazu sollte ein Teil der Bevölkerung aus den landwirtschaftlichen Zentren in die umliegenden fast unbewohnten *Miombo*-Buschlandschaften in neu errichtete Schlafkrankensiedlungen umgesiedelt werden.

Die auf landwirtschaftlicher Ebene „entwicklungsfördernden“ und auf sozialer Ebene „zivilisierenden“ Einflüsse sollten auch der Steigerung der Bevölkerungszahl dienen und eine Lösung für die angenommene Unterbevölkerung und den daraus resultierenden

Arbeitskräftemangel bereitstellen. Mit der Errichtung von Schlafkrankensiedlungen stand der Kolonialadministration der organisatorische, institutionelle und rechtliche Rahmen für Eingriffe in die Siedlungsstrukturen zur Verfügung.

1.2 Aufbau und Quellen

In der vorliegenden Arbeit wird der Zeitraum von zirka 1920 bis 1960 untersucht. Dieser zeitliche Rahmen ergibt sich daraus, dass mit der britischen Machtübernahme die Errichtung konzentrierter Schlafkrankensiedlungen als Maßnahme zur Tsetse-Kontrolle eingeführt wurde. Die unter britischer Herrschaft aufgestellten Konzepte zur Tsetse-Kontrolle beinhalteten von Beginn an umfassende Entwicklungspläne, die vor allem auf den agrarökonomischen Bereich abzielten. Im ersten Abschnitt der Arbeit werden die kolonialen Entwicklungsdoktrinen anhand einer Literaturanalyse untersucht, um nachfolgend den Einfluss dieser auf die Maßnahmen zur Tsetse-Kontrolle aufzuzeigen. In dieser Analyse liegt der Schwerpunkt auf dem Landwirtschaftssektor. Als Quellen werden sowohl Sekundärliteratur, als auch im kolonialen Rahmen veröffentlichte Untersuchungen und Kommissionsberichte herangezogen.

Im zweiten Abschnitt des Hauptteils werden die Konzepte hinter der Errichtung konzentrierter Schlafkrankensiedlungen auf die darin enthaltenen Entwicklungsaspekte untersucht. Dazu werden britische Akten aus den *Tanzania National Archives* in Dar es Salaam ausgewertet. Dieses Material wurde im Zuge zweier Archivforschungen von Mai bis Juli 2012 und von Oktober 2013 bis Januar 2014 gesichtet. Das im zweiten Kapitel relevante Archivmaterial beinhaltet vor allem die zu den Schlafkrankensiedlungen aufgestellten Theorien zur Tsetse-Kontrolle, die auf den Experimenten und Untersuchungen der Abteilung für Tsetse-Forschung in den anderen involvierten technischen Abteilungen basierten.

Der dritte Abschnitt des Hauptteils, in dem die praktische Umsetzung der Konzepte untersucht wird, basiert überwiegend auf britischen Archivquellen aus den *Tanzania National Archives*. Diese Akten beziehen sich auf die administrativen Aufzeichnungen aus den Regionen, in denen Schlafkrankensiedlungen errichtet wurden. Zudem gibt die Korrespondenz zwischen den involvierten Institutionen Aufschluss über die Hintergründe, das Ausmaß und die Durchführung der Umsiedlungen. Neben dem Archivmaterial ist für dieses Kapitel zudem John Fords *The Role of the Trypanosomiasis*

in *African Ecology* aus dem Jahr 1971 relevant. Ford, der ab Ende der 1930er Jahre selbst in der Tsetse-Forschung Tanganyikas tätig war, spannt darin den Bogen zwischen der Ökologie der Tsetse, der Epidemiologie der Trypanosomiasis und der Geschichte Afrikas.

1.3 Treuhandschaft und Entwicklung

Deutsch-Ostafrika, das von 1885 bis zum Ersten Weltkrieg unter deutscher Kolonialherrschaft stand, ging nach dem Krieg als Mandatsgebiet des Völkerbundes an Großbritannien und erhielt den Namen Tanganyika. Von 1947 bis zur Unabhängigkeit im Jahr 1961 stand das Territorium als Treuhandgebiet der Vereinten Nationen weiter unter britischer Verwaltung.⁴ Tanganyika wurde während der gesamten britischen Herrschaft aber de facto als Kolonie registriert.⁵

Das Treuhandschaftskonzept, das dem Verwaltungsmodell des Völkerbundes zugrunde lag, war eng mit der Idee der kolonialen Entwicklung verbunden und diente Großbritannien zur Legitimation seiner Überlegenheitsansprüche und seiner kolonialen Interventionen. Dies verdeutlichen die ersten beiden Absätze des Artikels 22 der Völkerbundsatzung (1919/1920):

To those colonies and territories which as a consequence of the late war have ceased to be under the sovereignty of the States which formerly governed them and which are inhabited by peoples not yet able to stand by themselves under the strenuous conditions of the modern world, there should be applied the principle that the well-being and development of such peoples form a sacred trust of civilization and that securities for the performance of this trust should be embodied in this Covenant.

The best method of giving practical effect to this principle is that the tutelage of such peoples should be entrusted to advanced nations who by reason of their resources, their experience or their geographical position can best undertake this responsibility, and who are willing to accept it, and that this tutelage should be exercised by them as Mandatories on behalf of the League.⁶

Die Entwicklung dieser „Völker, die noch nicht imstande [gewesen wären], sich unter den schwierigen Bedingungen der modernen Welt selbst zu leiten“, wurde in der Völkerbundsatzung als „heilige Aufgabe der Zivilisation“ und der „fortschrittlichen Nationen“, mit

⁴ Vgl. Iliffe (1979): *A Modern History of Tanganyika*, 88, 430.

⁵ Vgl. Lohrmann (2007): *Voices from Tanganyika*, 15-16.

⁶ Völkerbundsatzung, Artikel 22 zitiert nach Rist (1997): *The History of Development*, 60-61.

der die westlichen Nationen gemeint waren, festgeschrieben.⁷ Durch die treuhänderische Verwaltung Tanganyikas hatte die britische Administration die Legitimation ihre kolonialen Entwicklungsdoktrinen in die Praxis umzusetzen.

Diese kolonialen Entwicklungsdoktrinen werden in der vorliegenden Arbeit im Sinne Michael Cowens und Robert Shentons verstanden. Cowen und Shenton unterscheiden bei ihrer genealogischen Analyse der Entwicklungsidee zwischen Entwicklung als einen universalen und jeder kapitalistischen Gesellschaft immanenten Prozess und Entwicklung als einer von staatlicher Seite induzierten Praxis. Der bewusste Entwicklungseingriff erfolgt als Reaktion auf die im Zuge des immanenten Entwicklungsprozesses hervorgerufenen destruktiven Auswirkungen des Kapitalismus, wie Arbeitslosigkeit und Armut, und zielt auf die Behebung dieser sozialen Missstände ab.⁸

Die Wurzeln dieser „modernen“ Entwicklungsidee sind Cowen und Shenton zufolge, im Europa des beginnenden 19. Jahrhunderts, in den destruktiven Auswirkungen des Industriekapitalismus', zu finden:

The idea of development is necessarily Eurocentric because it was in Europe that it was hoped to provide the constructivist means to compensate for results of the development of capitalism. It was here that development was meant to construct order out [of] the social disorders or rapid urban migration, poverty and unemployment.⁹

Im auslaufenden 19. Jahrhundert wurde im Rahmen der kolonialen Durchdringung und der damit verbundenen „Zivilisierungsmissionen“ diese Entwicklungsidee in die europäischen Afrikakolonien gebracht und in die Kolonialpolitik eingeschrieben.¹⁰ Der Höhepunkt des kolonialen „Entwicklungsfiebers“¹¹ kündigte sich ab Mitte der 1930er Jahre an und wurde nach dem Zweiten Weltkrieg erreicht (siehe Kapitel 1). Der Beginn der Entwicklungspolitik Tanganyikas wird in dieser Arbeit nicht wie von zahlreichen WissenschaftlerInnen definiert,¹² am 20. Januar 1949, mit der sogenannten *Four Point Speech*, der Antrittsrede des amerikanischen Präsidenten Harry S. Trumans angenommen, sondern mit dem Beginn des imperialen Ausgreifens europäischer Mächte Ende des 19. Jahrhunderts festgelegt. Bei der Untersuchung des festgelegten Zeitrahmens wird

⁷ Übersetzung der Verfasserin.

⁸ Vgl. Cowen/Shenton (1996): *Doctrines of Development*, IX-X.

⁹ Ebd., 4, (Anmerkung der Verfasserin).

¹⁰ Vgl. Vgl. Barth/Osterhammel (2005): *Zivilisierungsmissionen*.

¹¹ Swai (1980): *Crisis in Colonial Agriculture*, 27.

¹² Unter anderem: Rist (1997): *The History of Development*, 69-72.

deutlich, dass den kolonialen Entwicklungsdoktrinen ab dem Einsetzen der britischen Tsetse-Kontrolle Anfang der 1920er Jahre in Theorie und Praxis eine bedeutende Rolle zukam.

In den aktuellen Diskursen um die koloniale Entwicklungspolitik werden die dynamischen Wechselwirkungen zwischen den Entwicklungsdoktrinen und dem in den kolonialen Territorien gesammelten Wissen lokaler Kolonialbeamter sowie technischer und wissenschaftlicher Experten hervorgehoben. Darüber hinaus wird der Einfluss von lokalem Wissen auf die Entwicklungsdoktrinen und -eingriffe untersucht.¹³ Diese Aspekte werden in der nachfolgenden Analyse aufgegriffen.

Im Rahmen dieser Arbeit wird bei der Untersuchung des Zusammenhanges zwischen der Errichtung konzentrierter Schlafkrankensiedlungen und den Entwicklungsdoktrinen der britischen Kolonialregierung Tanganyikas „Entwicklung“ als eine intentionale, von kolonialstaatlicher Seite induzierte Intervention verstanden, die den destruktiven Folgen des Kapitalismus entgegenzuwirken versuchte.

¹³ Vgl. Hodge (2007): Triumph of the Expert; Tilley (2003): African Environments and Environmental Sciences, 109-130; Tilley (2011): Africa as a Living Laboratory.

2 Koloniale Entwicklungsdoktrinen 1920-1960

In der nachfolgenden Auseinandersetzung mit den britischen Entwicklungsdoktrinen in Tanganyika wird nach einer kurzen allgemeinen Abhandlung der wichtigsten Entwicklungskonzepte, sowie der internen und externen Einflussfaktoren auf diese, der Schwerpunkt auf den Bereich der Landwirtschaft gelegt. Dieser Fokus ergibt sich zum einen daraus, dass dem Landwirtschaftssektor in den Entwicklungs- und Wohlfahrtskonzepten für die britisch-kolonialen Territorien die größte Bedeutung zukam.¹⁴ Zum anderen wurde die Tsetse als eines der größten Hindernisse für die landwirtschaftliche Entwicklung des Territoriums betrachtet. Darüber hinaus spielte die Landwirtschaft auch in den Konzepten zur Errichtung von Schlafkrankensiedlungen eine essenzielle Rolle. In diesem Kapitel wird auf den Zusammenhang zwischen der landwirtschaftlichen Entwicklung und der Tsetse-Verbreitung in Tanganyika eingegangen und die Grundlage für die nachfolgende Analyse der Entwicklungsaspekte in der Tsetse-Kontrolle geschaffen.

Umfassende koloniale Entwicklungsprogramme setzten in den britischen Territorien vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg ein, einer Phase, die oft als Beginn der „development era“¹⁵ bezeichnet wird. Die kolonialen Entwicklungsideen sowie -programme hatten ihren Ursprung aber bereits in der Zwischenkriegszeit. Da in dieser Zeit jedoch die *Self-Sufficiency-Policy* mit ihrem Anspruch auf finanzielle Autarkie das vorherrschende Paradigma war, wurden die Entwicklungsprogramme nur beschränkt umgesetzt. Jene in den 1920er Jahren implementierten Entwicklungsinitiativen galten vor allem der Erschließung von Rohstoffen und *Cash Crops*, die wiederum vom Ausbau der Infrastruktur abhängig war. Die Erhebung von Steuern und anderen Abgaben sorgte dafür, dass sich die Bevölkerung entweder als Arbeitskräfte in Minen und auf europäischen Plantagen verdingte oder selbst *Cash Crops* für den Export anbaute. Tiefergehende kolonialökonomische Entwicklungsprogramme scheiterten an unzureichenden externen Investitionen, „Arbeitskräftemangel“ und mangelnder Infrastruktur. Zudem stellten ungünstige Naturverhältnisse Entwicklungsbarrieren dar. Entwicklungsinvestitionen aus der Metropole und damit der Bruch mit der *Self-Sufficiency-Policy* wurden abgelehnt. Kritische Stimmen äußerten, dass die begrenzt

¹⁴ Vgl. Hodge (2007): Triumph of the Expert, 11.

¹⁵ Van Beusekom/Hodgson (2000): Lessons Learned? Development Experiences in the Late Colonial Period, 29.

verfügbaren Geldmittel in die Metropole investiert werden sollten. Zudem würden umfangreiche ökonomische Entwicklungsinitiativen die Stabilität in den Kolonien gefährden. Auch der *Colonial Development Act* aus dem Jahr 1929 hatte keine Abweichung von der *Self-Sufficiency*-Linie zur Folge. Die Förderung kapitalintensiver Projekte in der imperialen Peripherie sollte zur Senkung der Arbeitslosigkeit in Großbritannien beitragen.

Mitte der 1930er Jahre kam es auf kolonialer Seite zu einem Umdenken. In den Jahren der Weltwirtschaftskrise (1929-1935) manifestierten sich in den britischen Kolonien einschneidende ökonomische und soziale Krisen. Auf ökonomischer Ebene entschärfte sich diese Krisensituation Mitte der 1930er Jahre. Anders verhielt es sich mit den sozialen Konflikten, die sich zur gleichen Zeit zuspitzten und sich bis Ende der 1940er Jahre in Form von Streiks und ArbeiterInnenaufständen zeigten. Im ländlichen Raum nahmen in dieser Zeit die Widerstände gegen Maßnahmen zur Bodenerhaltung und Umstrukturierung der Landwirtschaft zu.

Das *Colonial Office* sah seine Autorität und die „Legitimität“ der britischen Kolonialherrschaft in den Territorien bedroht und versuchte diese mit Hilfe von Finanzmitteln aus der Metropole wiederherzustellen. Entwicklungsprogramme zur Produktionssteigerung, die in der Vergangenheit immer wieder diskutiert worden waren, standen als Reaktion auf die Unruhen in den Territorien sowie auf die lauter werdenden internen und internationalen antikolonialen Stimmen auf der Agenda. Im Jahr 1940 wurde der *Colonial Development and Welfare Act* verabschiedet, der jährlich 5,5 Millionen Pfund für Entwicklungs- und Wohlfahrtsprogramme in den britischen Territorien vorsah. Diese Verordnung war deshalb bemerkenswert, weil zum ersten Mal Finanzmittel aus der Metropole für die Verbesserung der Lebensbedingungen in den britischen Territorien zur Verfügung gestellt wurden.¹⁶

Spending was to focus on housing, water, schools, and other social projects, mostly geared to wage workers, as well as on infrastructure and directly productive projects, with the idea that better services would produce a healthier and more efficient workforce, and above all a more predictable and less combative one.¹⁷

¹⁶ Vgl. Cooper (1997): *Modernizing Bureaucrats, Backward Africans and the Development Concept*, 65-67; Cooper (2002): *Africa Since 1940*, 30- 35; Schuknecht (2010): *British Colonial Development Policy after the Second World War*, 12-14, 87-92; Van Beusekom/Hodgson (2000): *Lessons Learned? Development Experiences in the Late Colonial Period*, 29.

¹⁷ Cooper (2002): *Africa Since 1940*, 31.

Der Zweite Weltkrieg verzögerte den Einsatz der neuen Ressourcen für die Entwicklungsfinanzierung in den britischen Territorien. Zudem änderte sich im Laufe des Krieges die Auffassung, dass Finanzmittel aus der Metropole direkt für die Erweiterung sozialer Leistungen verwendet werden sollten. Stattdessen sollten diese Mittel nur auf den ökonomischen Bereich abzielen. Durch die erwartete Produktivitätssteigerung sollten dann territoriale Investitionsmittel für die Verbesserung der sozialen Lebensbedingungen generiert werden. Die 1940 zugesagten Geldmittel für Entwicklung wurden 1945 durch einen zweiten *Colonial Development and Welfare Act* auf 120 Millionen Pfund für zehn Jahre aufgestockt, wovon Tanganyika 5,25 Millionen Pfund erhielt. Diese Finanzmittel flossen nach Kriegsende überwiegend in landwirtschaftliche Entwicklungsprogramme zur Steigerung der Rohstoffproduktion, um damit zur Sanierung der stark angeschlagenen Nachkriegsökonomie der Metropole und zur Tilgung der Kriegsschulden beizutragen. Mit dem Zweiten Weltkrieg und dem Verlust zahlreicher asiatischer Kolonien stieg der Grad der Abhängigkeit Großbritanniens von den Rohstoffen und Arbeitskräften aus den afrikanischen Kolonien enorm an. So waren auch die in Tanganyika zwischen 1945 und 1955 gestarteten Entwicklungsinitiativen exportorientiert.¹⁸

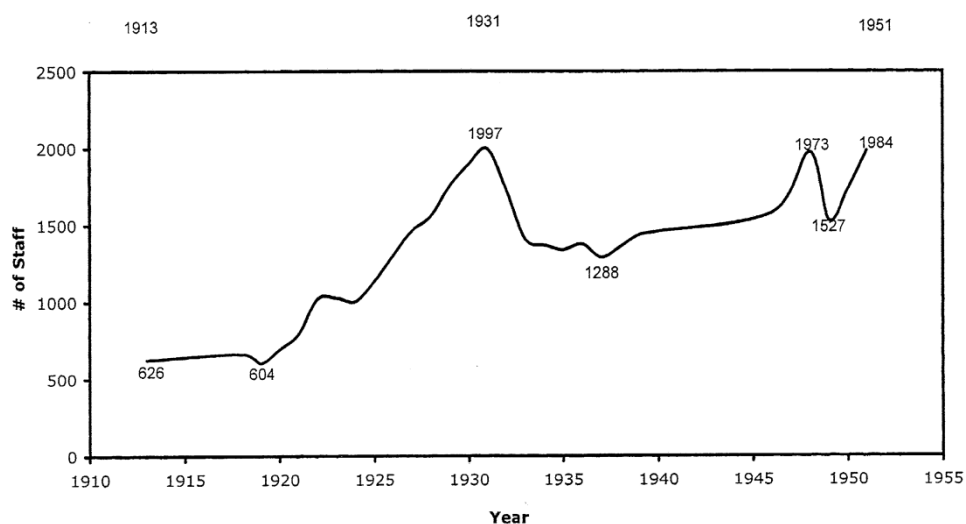


Diagramm 1:¹⁹ Technischer Dienst in Britisch-Afrika, 1913-1951

¹⁸ Vgl. Cooper (2002): Africa Since 1940, 35-37; Iliffe (1979): A Modern History of Tanganyika, 436-439, 470; Schuknecht (2010): British Colonial Development Policy after the Second World War, 88-92.

¹⁹ Quelle: Tilley (2011): Africa as a Living Laboratory, 9. Die Zahlen beziehen sich auf die Territorien Kenya, Uganda, Tansania, Sambia, Malawi, Nigeria, Ghana, Sierra Leone und Gambia. und auf die technischen Abteilungen für Landwirtschaft, Veterinärmedizin, Medizin, Wildtiere, Forstwesen, Geologie und Survey.

Die Umsetzung der Entwicklungsprogramme war Aufgabe der technischen Abteilungen, die ihr Personal aufgrund der Zunahme der Entwicklungsinitiativen in der Nachkriegszeit aufstockten. Die Ausweitung der technischen Abteilungen war in der Nachkriegszeit am deutlichsten, setzte aber bereits in den 1920er Jahren ein und stieg, mit einer Unterbrechung und entgegengesetzten Entwicklung während der Weltwirtschaftskrise, bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges kontinuierlich an. Das Diagramm 1 verdeutlicht diesen Aufwärtstrend für alle britischen Territorien und Kolonien in Afrika.²⁰ Auch in der Abteilung für Landwirtschaft, auf die in der Zwischenkriegszeit 21,6 Prozent des gesamten technischen Personals entfiel,²¹ zeichnete sich dieser Trend ab, der auch in der nachfolgenden Auseinandersetzung mit der landwirtschaftlichen Entwicklung in den vier Jahrzehnten britischer Herrschaft in Tanganyika deutlich wird.

2.1 Die Tsetse als negativer Entwicklungsfaktor: Unterbevölkerung, Bevölkerungsdruck und Bodenerosion

„The ravages of the tsetse fly are the greatest menace to the development of Tropical Africa, and constitute one of its most serious problems. [...] Tanganyika suffers the most with at least half of its area under fly domination [...].“²² Dies hielt die *East Africa Commission* 1925 in ihrem Bericht fest. Die Kommission wurde ein Jahr zuvor gegründet, um in den ostafrikanischen Territorien Untersuchungen zur wirtschaftlichen Lage, zur Situation der Arbeitskräfte und der sozialen Zustände durchzuführen. Die Kommission widmete der Tsetse-Fliege neben den Themengebieten *Transport and Communications*, *Native Policy*, *Trade and Commerce*, *Scientific Research and Amani Institute* und den sechs untersuchten Ländern ein ganzes Kapitel. Darin werden die negativen Auswirkungen der Tsetse-Verbreitung auf die agrarökonomische Entwicklung der britischen Afrika-Territorien deutlich.²³

Wie die nachfolgende Auseinandersetzung mit der landwirtschaftlichen Entwicklung Tanganyikas zeigt, war diese eng mit der Thematik der Tsetse-Verbreitung verknüpft. Vor allem im Bereich der landwirtschaftlichen Entwicklungsvorhaben wurde die Tsetse-

²⁰ Vgl. Tilley (2011): *Africa as a Living Laboratory*, Anhänge Colonial Office List 1918 bis Colonial Office List 51.

²¹ Vgl. Tilley (2003): *African Environments and Environmental Sciences*, 113.

²² Ormsby-Gore/Church/Linfield (1925): *Report of the East Africa Commission*, 70-71.

²³ Vgl. ebd., 70-80. Die im Rahmen der *East Africa Commission* untersuchten Länder waren Nordrhodesien, Nyasaland, Tanganyika Territory, Zanzibar, Uganda und Kenya.

Verbreitung als Hindernis gesehen und für „Bevölkerungsdruck“ und Bodenerosion mitverantwortlich gemacht. Im medizinischen Bereich wurde der Schlafkrankheit die Mitschuld an „Unterbevölkerung“ und dem daraus resultierenden Arbeitskräftemangel gegeben. Diese kolonialen Krisennarrative über Unterbevölkerung, Bevölkerungsdruck und Bodenerosion sind zentrale Verbindungselemente zwischen den kolonialen Entwicklungskonzepten und der Tsetse-Kontrolle durch konzentrierte Siedlungsstrukturen, die im zweiten Teil dieser Arbeit untersucht werden. Die folgende Auseinandersetzung mit den demografischen Veränderungen zeigt zudem, dass der Grund für die Ausbreitung der Tsetse in den demografischen und landwirtschaftlichen Veränderungen, die sich bereits im 19. Jahrhundert abzeichneten, zu finden ist.

Im Raum des späteren Tanganyika setzten die Diskussionen über die demografischen Gegebenheiten im Zuge der Kolonisierung durch die Deutschen ein. Das von der Kolonialadministration wahrgenommene Problem der Unterbevölkerung sollte mit medizinischen Maßnahmen behoben werden. Die eingeführten Programme zur Verbesserung der Gesundheit und Steigerung der Bevölkerung hatten ökonomische aber auch ethische und moralische Gründe. Auf ökonomischer Ebene wurde die afrikanische Bevölkerung als Arbeitskraft zur Erschließung natürlicher Ressourcen benötigt.²⁴ Das konstruierte Bild eines unterbevölkerten Kontinents hielt sich in kolonialadministrativen und wissenschaftlichen Kreisen bis Ende der 1930er Jahre. Diese Sichtweise hatte ihren Ursprung Anfang des 19. Jahrhunderts in den Theorien von Thomas Robert Malthus. Die Gründe für die angenommene Unterbevölkerung Afrikas lagen dem malthusianischem Ansatz nach in „the presumed limitations of the African environment and the backwardness of its economy, as well [as] the impact of slavery, warfare and social customs such as polygamy and prolonged breast feeding.“²⁵ Dass die Kolonie Deutsch-Ostafrika von außen als unterbevölkerte und größtenteils menschenleere Wildnis wahrgenommen wurde, hatte seine Wurzeln zudem darin, dass die koloniale Durchdringung und Okkupation in einer Zeit politischer, sozioökonomischer und ökologischer Krisen stattfand. Diese Krisen setzten ab den 1840er Jahren einen markanten Bevölkerungsrückgang in Gang, der durch die Folgen der kolonialen Okkupation und der ökologischen

²⁴ Vgl. Beck (1977): *Medicine and Society in Tanganyika*, 22-37; Koponen (1996): *Population. A Dependent Variable*, 21.

²⁵ Ittmann (2011): *Population and Development*, (Anmerkung der Verfasserin).

Krisen, die Ende des 19. Jahrhunderts einsetzten, verstärkt wurde.²⁶ Mit dem Bevölkerungsrückgang gingen Veränderungen der Siedlungsstrukturen und der Niedergang der landwirtschaftlichen Produktion einher, die in der Ausbreitung von Buschlandschaften, Wildtieren und der Tsetse resultierte.²⁷ Im ostafrikanischen Raum kam es um 1900 zu verheerenden Schlafkrankheitsepidemien. Im Kongo fielen den Epidemien etwa 500.000 und in Uganda zirka 250.000 Menschen zum Opfer.²⁸

In Deutsch-Ostafrika breiteten sich die Tsetse-Gürtel bis Mitte der 1930er Jahre aus, in einzelnen Regionen auch noch danach, und es kam zu lokalen Epidemien, die aber zu keinem Zeitpunkt so verheerende Ausmaße wie im Kongo und in Uganda annahmen. In Tanganyika wurden zwischen 1922 und 1946 etwa 11.500 registrierte Todesfälle auf Schlafkrankheitsinfektionen zurückgeführt.²⁹ Ein Vergleich zwischen der 1913 von der deutschen Kolonialadministration beschriebenen Ausbreitung und jenen 1937 von der britischen Administration angegebenen Tsetse-Gürtel verdeutlicht die Ausdehnung der befallenen Gebiete (siehe Karte 1 und Karte 2). Diesen Karten zufolge hatte die Tsetse bis 1913 etwa ein Drittel und bis 1937 etwa zwei Drittel des Territoriums eingenommen. Eine kritische Auseinandersetzung mit diesen Karten zeigt, dass das Ausmaß von der deutschen Administration untertrieben dargestellt wurde und die 1937 angegebenen Tsetse-Gürtel bereits Mitte der 1920er dokumentiert worden waren.³⁰

Die britische Administration setzte bei der Zurückdrängung der Tsetse und der Vermeidung von Schlafkrankheitsinfektionen auf die Trennung der Tsetse-befallenen Buschgebiete von den Siedlungsgebieten der Bevölkerung und ihren Nutztieren. Ab den frühen 1920er Jahren wurden zu diesem Zweck umfangreiche Umsiedlungen in Schlafkrankensiedlungen und Abholzungen von Buschgebieten durchgeführt. Diese Maßnahmen zielten nicht auf den Krankheitserreger, sondern auf den Krankheitsüberträger, die Tsetse, ab. Den Siedlungsstrukturen und der Bevölkerungsdichte kam in der britischen Tsetse-Kontrolle eine bedeutende Rolle zu.

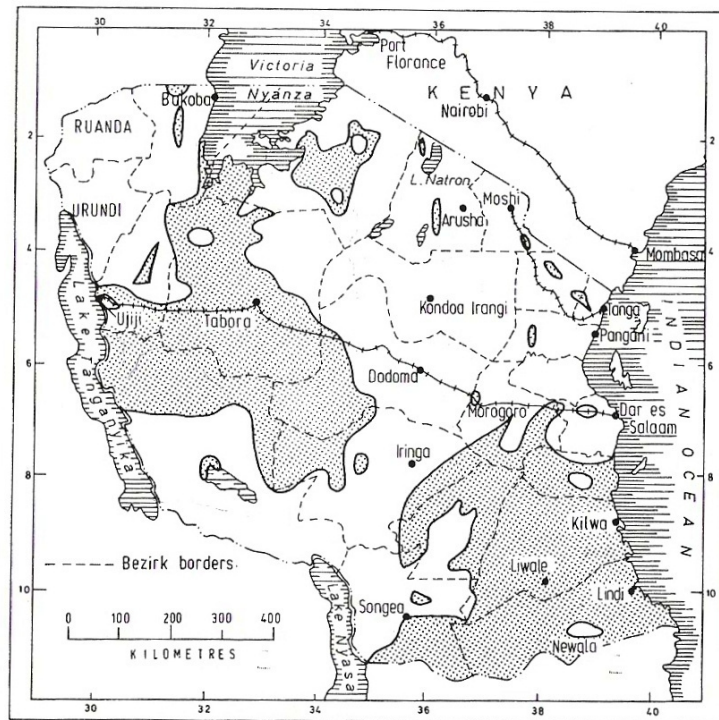
²⁶ Vgl. Adams/McShane (1996): *The Myth of Wild Africa*, 35-36; Koponen (1996): *Population. A Dependent Variable*, 23-24; Kjekshus (1996 [1977]): *Ecology Control*, 126-160; Waters (2009): *Social Organization and Social Status*, 64-65, 88 (Fußnote 120).

²⁷ Vgl. Kjekshus (1996 [1977]): *Ecology Control*, 161-168.

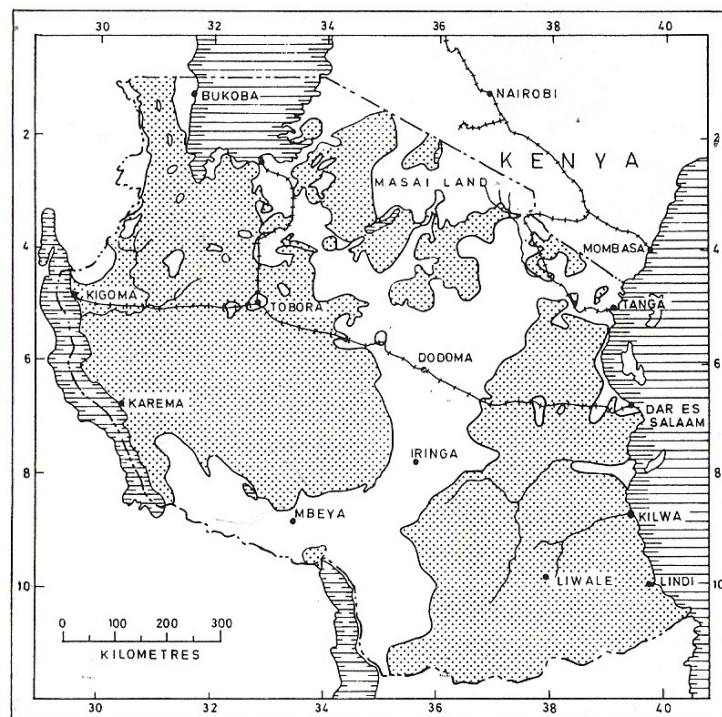
²⁸ Vgl. Vasold (2002): *Robert Koch: Der Entdecker von Krankheitserregern*, 97.

²⁹ Vgl. Sunseri (2009): *Wielding the Ax. State Forestry and Social Conflict*, 107.

³⁰ Vgl. Giblin (1990): *Trypanosomiasis Control in African History*, 67; Kjekshus (1996 [1977]): *Ecology Control*, 162-164; Steidl (2013): *Kolonialer Naturschutz und Tsetse-Kontrolle*, 33-34.



Karte 1:³¹ Tsetse Gürtel 1913



Karte 2:³² Tsetse Gürtel 1937

³¹ Quelle: Kjekshus (1996 [1977]): Ecology Control, 164.

³² Quelle: Kjekshus (1996 [1977]): Ecology Control, 165.

Auch die britische Kolonialverwaltung betrachtete Tanganyika als unterbevölkertes Territorium. Der Vorsitzende des neu gegründeten *Labour Department* Tanganyikas, Orde Browne, attestierte Tanganyika 1927 ein markantes Ungleichgewicht zwischen der Nachfrage nach afrikanischen Arbeitskräften und der Verfügbarkeit dieser.³³ Er wies auf die Verbreitung zahlreicher Krankheiten, darunter auch die der Schlafkrankheit, als Grund dafür hin. Die Schlafkrankheit hatte neben den negativen Auswirkungen auf die Bevölkerungszahl auch direkte Auswirkungen auf die Migrationsbewegungen aus jenen Regionen, die als Arbeitskräftereservoirs dienten, da oftmals Quarantänebestimmungen erlassen wurden:

We have heard a good deal of late about sleeping sickness; it is undoubtedly a picturesque and perhaps rather startling sort of malady which has captured the popular fancy; at the present moment we are struggling with it in Tanganyika, where there are large areas isolated and in quarantine.³⁴

Browne verwies in Bezug auf die Arbeitskräftesituation im Territorium auch auf die Erfolge in der Bekämpfung von Krankheiten durch die verbesserte medizinische Versorgung. Von den Erfolgen ausgenommen war jedoch die Schlafkrankheit:

Now many people are inclined, perhaps, to get rather despairing over the question of sleeping sickness, and it certainly is depressing; but as far as other diseases are concerned, at any rate, we can point to a certain measure of success. For instance, the treatment introduced during the last three years for all those infected by the horrible disease of yaws is now available in practically every Government station in the territory, and owing to that treatment it is, I believe, true to say that there are thousands of able bodied natives earning their living to-day who otherwise would be helpless and revolting cripples; in this way we are doing something which is not only of assistance to the labour market, but also a direct benefit to the natives themselves.³⁵

Ab Mitte der 1930er Jahre wurde die demografische Wahrnehmung Tanganyikas als unterbevölkertes Territorium von einem neuen Narrativ, das den Bogen zwischen Demografie und Landwirtschaft spannte, abgelöst. Nicht mehr Bevölkerungsmangel, sondern „Überbevölkerung“ wurde zum Hindernis für die Entwicklung des Territoriums erklärt. Sich regional bemerkbar machende Aufwärtseentwicklungen der Bevölkerungszahlen wurden mit Bevölkerungsdruck und Umweltzerstörung in Verbindung gebracht. In dieser

³³ Vgl. Browne (1927): *Native Labour in Tanganyika*, 112.

³⁴ Ebd., 113.

³⁵ Ebd., 113-114.

Zeit entwickelte sich Bodenerosion innerhalb der britischen Administration zu einem der dringendsten Entwicklungsprobleme im Territorium. Zudem verstärkte sich das Interesse an den afrikanischen Landwirtschaftsmethoden im Zuge der Weltwirtschaftskrise und Experten befassten sich intensiv mit Maßnahmen zur Bodenerhaltung. Neben der Weltwirtschaftskrise und dem Bevölkerungswachstum nennt David Anderson zudem die gehäuft auftretenden Dürren und den schnellen Anstieg der Rinderbestände in lokalen Kontexten als Auslöser für die koloniale Maßnahmensetzung gegen Bodenerosion im ostafrikanischen Raum. Darüber hinaus spielte auch die sich weltweit verbreitende Nachricht über die verheerenden Erosionsausmaße in einer ehemals fruchtbaren Region im Süden der Vereinigten Staaten, dem sogenannten *Dust Bowl*, eine Rolle.³⁶

Die Diskussionen über die Bodenerosion begannen regional bereits in den 1920er Jahren und gehen in manchen Teilen Tanganyikas bis auf die deutsche Herrschaft zurück. In den Uluguru-Bergen machte die deutsche Kolonialadministration den Anstieg der Bevölkerung für die Auslaugung der Böden verantwortlich. Im *Colonial Office* wurde das Thema Bodenerosion 1930 auf die Agenda gesetzt und ein Jahr später das *Standing Committee on Soil Erosion* gegründet. Der kolonialen Auslegung zufolge waren die „primitiven“ und „unwissenschaftlichen“ afrikanischen Landwirtschaftspraktiken und der Bevölkerungsanstieg für die ökologische Krisensituation verantwortlich. In den 1930er Jahren wurden zahlreiche Verordnungen zur landwirtschaftlichen „Umerziehung“ der bäuerlichen Bevölkerung erlassen. Die Umsetzung der Programme lag in der Verantwortung der *Native Authorities*, die mit Unterstützung und unter Aufsicht landwirtschaftlicher Experten, der ihnen unterstellten Bevölkerung „moderne“ und „fortschrittliche“ Methoden des Ackerbaus und der Viehzucht beibringen sollten.³⁷ Die Initiativen zum Erhalt der Bodenfruchtbarkeit, wie das Anlegen von Terrassen oder die Einführung der Gründüngung und Brache, wurden in den 1930er Jahren jedoch nur in begrenztem Ausmaß durchgeführt. John Iliffe nennt als mögliche Gründe dafür zum einen die mangelnden finanziellen und personellen Ressourcen infolge der Weltwirtschaftskrise. Zum anderen liefen die Programme zur Bodenerhaltung der als Reaktion auf die Depression 1931 eingeführten *Plant-More-Crops*-Kampagne zuwider. Dieses Programm hatte die Steigerung der *Cash Crop*-Produktion in Tanganyika zum Ziel um damit die Auswirkungen der Krise zu lindern. Den größten Einfluss hatte diese Kampagne auf die

³⁶ Vgl. Anderson (1984): *Depression, Dust Bowl, Demography, and Drought*, 321-343; Giblin/Maddox (1996): *Introduction: Custodians of the Land*, 9-10.

³⁷ Vgl. Anderson (1984): *Depression, Dust Bowl, Demography, and Drought*, 324; Swai (1980): *Crisis in Colonial Agriculture*, 28-29, 36-37.

Baumwollproduktion in Sukumaland, die sich zwischen 1932 und 1936 verfünffachte. Um Nahrungsmittelimporte zu vermeiden, wurde zudem ein Programm zur Steigerung der *Food Crop*-Produktion gestartet.³⁸ Die Widersprüche zwischen den Maßnahmen zur schnellen Produktionssteigerung von *Cash Crops* und jenen zur Bodenerhaltung machten auch Konfliktlinien innerhalb des kolonialen Apparates sichtbar. Die Kolonialregierung Tanganyikas benötigte Staatseinkünfte. „Whatever the price“, so die Anordnung der Regierung 1931, „a tonnage for export is to be aimed at as a duty.“³⁹ Der Leiter der Landwirtschaftsabteilung verwies in Bezug auf die Bodenerhaltungsmaßnahmen auf die hohen Kosten und die ökonomischen Nachteile.⁴⁰ Der Geograf Clement Gillman, der auch Mitglied des Komitees für Bodenerosion war, nannte die *Plant-More-Crops*-Kampagne eine „destroy your Land Policy“.⁴¹

Gillman bekräftigte auch in seiner 1936 veröffentlichten Arbeit *A Population Map of Tanganyika Territory*, der ersten Bevölkerungskarte für das britische Tanganyika, das Bild vermeintlich zerstörerischer und primitiver afrikanischer Landwirtschaftsmethoden. Gillman, der während seiner jahrzehntelangen Tätigkeit für die deutsche und später britische Kolonialadministration umfangreiches demografisches und ökologisches Wissen über das Territorium gesammelt hatte,⁴² machte die afrikanischen Landwirtschaftsmethoden aber nicht nur für Bodenerosion, sondern auch für die Ausbreitung der Tsetse verantwortlich:⁴³ „We must divorce ourselves from the view, still widely held that the fly drives man away. It is man who recedes, generally after having exhausted soil and shallow underground water, and leaves the wasteland to tsetse.“⁴⁴ Er veranschaulichte seine These mit Karten zur Bevölkerungsverteilung und zu den Landnutzungsarten in Tanganyika (siehe Karte 3). In Bezug auf die Tsetse-Verbreitung spielte die Bevölkerungsverteilung eine ausschlaggebende Rolle. Das Vorkommen der Fliege war Gillman zufolge von der Bevölkerungsdichte abhängig. Die Tsetse konnte nur dort existieren, wo der Mensch die Vegetation und damit den Lebensraum der Tsetse nicht oder unzureichend durch Besiedlung, Ackerbau und Viehzucht zurückdrängte. Ausschlaggebend für die fortschreitende Ausbreitung der Tsetse war laut Gillman aber nicht die Fliege

³⁸ Vgl. Anderson (1984): *Depression, Dust Bowl, Demography, and Drought*, 325, 335; Iliffe (1979): *A Modern History of Tanganyika*, 348-349.

³⁹ TNA 215/155/8: McElderry an Provincial Commissioners, 14. Oktober 1931, zitiert nach Iliffe (1979): *A Modern History of Tanganyika*, 349.

⁴⁰ Vgl. Iliffe (1979): *A Modern History of Tanganyika*, 349.

⁴¹ Hodge (2007): *Triumph of the Expert*, 326-327 (Fußnote 42).

⁴² Vgl. Conte (1999): *Colonial Science and Ecological Change*, 228.

⁴³ Vgl. Gillman (1936): *A Population Map of Tanganyika Territory*, 354.

⁴⁴ Ebd., 354.

selbst, sondern die afrikanische Bevölkerung mit ihren Landwirtschaftsmethoden. In Bezug auf die Errichtung von Schlafkrankensiedlungen waren die beiden Vegetationskategorien Kultursteppe sowie Trocken- und Buschwälder relevant. Auf die Kultursteppe, die kleine Inseln inmitten von dünn oder nicht besiedelten Landschaften bildeten, entfielen 1936 neben einem Drittel der Bevölkerung (1,5 Millionen) auch große Nutztierbestände, die 1933 auf 2,3 Millionen Rinder und drei Millionen Schafe und Ziegen geschätzt wurden. Die Böden dieser Kultursteppe beschrieb Gillman als stark erodiert. Die weiten trockenen Wald- und Buschlandschaften, die einen großen Teil des Territoriums bedeckten, verfügten nur sehr sporadisch über permanente Wasserressourcen und waren daher nur sehr verstreut besiedelt. Die von *Miombo*-Wäldern bedeckten Flächen waren zudem oft von der Tsetse befallen. Ein Achtel (111.000 Quadratmeilen) des Territoriums war von dieser weit verstreuten Siedlungsstruktur gekennzeichnet.⁴⁵

Bereits in den 1920er Jahren wurden Annahmen geäußert, dass die Bevölkerung durch den Brandrodungswanderfeldbau die Tsetse-Ausbreitung begünstige und die fortschreitende Ausdehnung der Tsetse-Gürtel die landwirtschaftlich nutzbaren Flächen verkleinere. Diese Annahmen waren integraler Bestandteil der Konzepte für Schlafkrankensiedlungen, wie in der später folgenden Analyse der Tsetse-Kontrolle in Theorie und Praxis dargelegt wird (siehe Kapitel 3 und Kapitel 4).

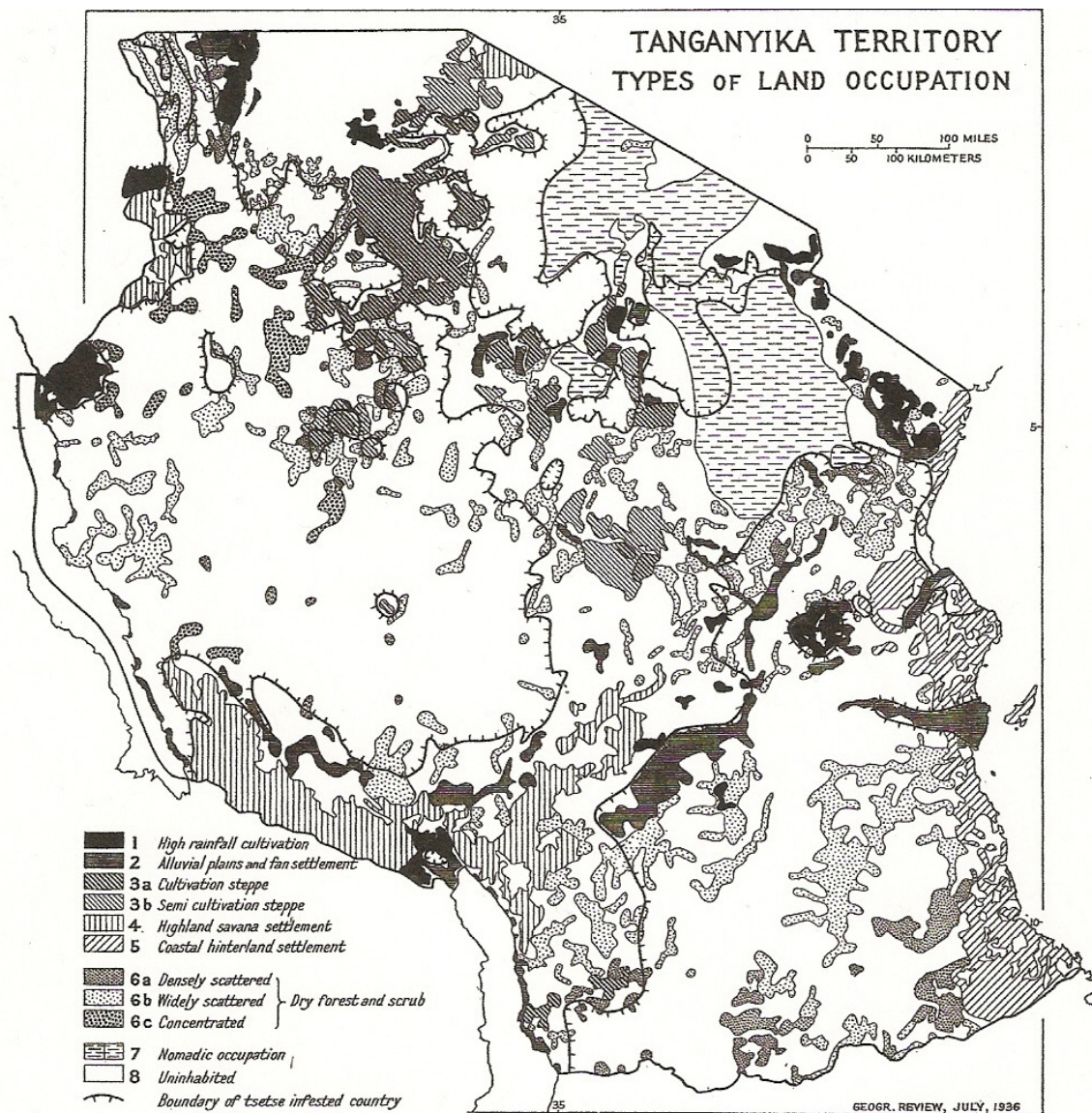
Umfangreiche administrative Eingriffe zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit wurden in den 1930er Jahren auf regionaler Ebene gestartet. Eine gesamtterritoriale Strategie zur Transformation afrikanischer Landwirtschaftsmethoden verfolgte die Kolonialregierung erst nach dem Zweiten Weltkrieg.⁴⁶ Die landwirtschaftlichen Entwicklungspläne nach 1945 zielten, wie in den 1930er Jahren, auf eine stabile, nachhaltige bäuerliche Produktion ab und brachten kaum soziale oder ökonomische Neuerungen mit sich.

The emphasis on soil conservation indicates that the Tanganyika administration still clung to the ideal of a 'stable' system of African peasant agriculture as the foundation of the territory's economy. Soil conservation and a more effective regulation of African agriculture were considered to be more important than fundamental change of the existing structures through large-scale mechanisation or the reform of indigenous land tenure systems.⁴⁷

⁴⁵ Vgl. Gillman (1936): A Population Map of Tanganyika Territory, 354-369.

⁴⁶ Vgl. Swai (1980): Crisis in Colonial Agriculture, 37-38.

⁴⁷ Schuknecht (2010): British Colonial Development Policy after the Second World War, 92.



Karte 3:⁴⁸ Landnutzungsarten in Tanganyika, 1936

Jenen vom *Colonial Office* geforderten Reformen wurde in der Nachkriegsplanung der Landwirtschaft Tanganyikas kaum Rechnung getragen:

The plan made no provisions for the reform of the marketing system for agricultural export products, the development of secondary industries and the creation of cooperatives – subjects which had featured prominently in Colonial Office debates on postwar development.⁴⁹

⁴⁸ Quelle: Gillman (1936): A Population Map of Tanganyika Territory, 356.

⁴⁹ Schuknecht (2010): British Colonial Development Policy after the Second World War, 92.

Im Bereich der landwirtschaftlichen Entwicklung wurde der Fokus auf die umfassende Transformation der kleinbäuerlichen Landwirtschaftsmethoden gelegt. Außerhalb der kleinbäuerlichen Landwirtschaft wurden im Rahmen des *Groundnut Scheme* auf drei staatlich geführten Farmen großangelegte Mechanisierungsversuche unternommen. Der mechanisierte Erdnussanbau sollte dem kriegsbedingten Mangel an Speisefetten und Speiseölen in Großbritannien abhelfen und rasch ergiebige Erdnussernten einbringen. Dieses kapitalintensive agrarindustrielle Entwicklungsprogramm ist zudem interessant, weil es von der britischen Regierung in Zusammenarbeit mit der *United African Company* geplant und durchgeführt wurde und weder das *Colonial Office* noch die Kolonialregierung Tanganyikas direkt beteiligt waren. Im Jahr 1948 wurde die Managementposition der *United African Company* von der *Overseas Food Company* übernommen. Das Ziel des *Groundnut Scheme* war es mit einem Budget von 24 Millionen Pfund in sechs Jahren über drei Millionen Morgen trockenes und fast unbewohntes Buschland abzuholzen und darauf rasch Erdnüsse für Großbritannien anzubauen. Das 1946 gestartete Projekt wurde nur fünf Jahre später als gescheitert erklärt und vorzeitig abgebrochen. Das Programm hatte über 35 Millionen Pfund verschlungen, eine Summe die in etwa den Gesamtausgaben der Kolonialregierung Tanganyikas zwischen 1946 und 1950 entsprach. Das Resultat waren drei kleine abgeholzte Flächen in Nachingwea (*Southern Province*), Urambo (*Western Province*) und Kongwa (*Central Province*). Die jährlich vorgesehene Ernte von 600.000 Tonnen Erdnüssen wurde bei weitem verfehlt. In den fünf Projektjahren wurden insgesamt 9.120 Tonnen geerntet. Die Gründe für das Scheitern lagen unter anderem in der hastigen Planung und den unzureichenden ökologischen Langzeituntersuchungen in den Projektregionen. So wurden die ökologischen und topografischen Untersuchungen sowie die Auswahl der Anbauregionen in nur neun Wochen durchgeführt.⁵⁰

Für die landwirtschaftliche Transformation und Durchsetzung der Bodenerhaltungsmaßnahmen, die auf die einzelne kleinbäuerliche Produktion abzielten, war das *Agricultural Department* zuständig. Dieses implementierte bis Mitte der 1950er Jahre im gesamten Territorium Landwirtschaftsprogramme.⁵¹ Zusätzlich wurden auf regionaler Ebene auch größere landwirtschaftliche Entwicklungsinitiativen umgesetzt, von denen

⁵⁰ Vgl. Coulson (1977): *Agricultural Policies in Mainland Tanzania*, 74-76; Ehrlich (1964): *Some Aspects of Economic Policy in Tanganyika*, 270; Schuknecht (2010): *British Colonial Development Policy after the Second World War*, 208-216.

⁵¹ Vgl. Coulson (1977): *Agricultural Policies in Mainland Tanzania*, 76.

das kapitalintensivste und umfangreichste das *Sukumaland Development Scheme* war.⁵² Mit den landwirtschaftlichen „Umerziehungsmaßnahmen“ gingen eine verstärkte Überwachung und Bestrafungen bei Nichteinhaltung einher.⁵³ In der Bevölkerung stießen die Maßnahmen häufig auf sowohl passiven als auch aktiven Widerstand. „Passive resistance meant planting cassava seedlings upside down or seeds after they had been boiled in water.“⁵⁴ In den Uluguru-Bergen reagierten Bauern mit zivilem Ungehorsam und Aufständen. Ein Eintrag im *Ufipa District Book* aus dem Jahr 1954 lässt darauf schließen, dass auch in dieser peripheren Region im Westen Tanganyikas, die auf kolonialökonomischer Ebene vor allem als Arbeitskräftereservoir eingebunden war, intensive landwirtschaftliche „Umerziehungsmaßnahmen“ initiiert wurden:

From about 1949 there has been a steady pressure on the people to put manure on their shambas [Felder]. This has been met with steady resistance, although there are signs that, in individual cases, the practice is growing. The principal difficulties are first, that in general the shambas are anything up to three miles from the village where the cattle are kept and secondly, if raw manure from the cattle kraals is applied, it is liable [sic!] to contain a large number of seeds of various grasses and weeds. In some areas, particularly Msanzi Baraza area, the Sub-Chief is active in setting an example in the use of manure, even on malezi [ulezi, Hirse]. In general, the Wafipa believe that manuring malezi destroys the crop completely.⁵⁵

Die Durchsetzung der Bodenerhaltungsmaßnahmen wurde 1956 aufgrund des Widerstandes aufgegeben. Um die wissenschaftlich fundierten und vermeintlich besseren Landwirtschaftstechniken vorzuzeigen und dadurch die Bevölkerung zur Umsetzung dieser Methoden zu bewegen, wurden Felder zur Demonstration der einzelnen Bodenerhaltungsmethoden angelegt. In den Uluguru-Bergen musste die Kolonialadministration zur Kenntnis nehmen, dass eines dieser Felder, das die Vorteile der Terrassenanlegung demonstrieren sollte, durchwegs unfruchtbar war. Im Jahresbericht über das *Uluguru Land Usage Scheme* wurde 1956 festgehalten, dass die Reisernten auf den angelegten Terrassen regelmäßig schlechter waren als auf den mit herkömmlichen Methoden bewirtschafteten Feldern.⁵⁶ Diese unbeliebten Bodenerhaltungsmaßnahmen, die zur Steigerung

⁵² Vgl. Schuknecht (2010): British Colonial Development Policy after the Second World War, 93.

⁵³ Vgl. Coulson (1977): Agricultural Policies in Mainland Tanzania, 76.

⁵⁴ Ebd., 77.

⁵⁵ TNA Ufipa District Book Vol. II: Manuring, R.S.T., 15. Juni 1954, (Anmerkungen der Verfasserin).

⁵⁶ Vgl. Coulson (1977): Agricultural Policies in Mainland Tanzania, 77-78.

der landwirtschaftlichen Produktion beitragen sollten, spielten in den 1950er Jahren für die Beschleunigung des aufkommenden Nationalismus eine bedeutende Rolle.⁵⁷

Nach dem Scheitern der landwirtschaftlichen Entwicklungsinitiativen auf gesamtterritorialer Ebene und der Einsicht, dass eine zwangsweise Umsetzung aufgrund des Widerstandes nicht länger tragbar war, wurde nach 1956 der sogenannte *Focal Point Approach* gestartet. Mit dieser neuen Zugangsweise wurden kleine Regionen und einzelne „fortschrittliche“, „wichtige“ und kooperative Bauern in den Fokus genommen.⁵⁸ Zur Legitimierung des Strategiewechsels wurde wieder das Narrativ der „konservativen“ und „ignoranten“ bäuerlichen Bevölkerung herangezogen, wie die nachfolgende Aussage aus dem *Department of Agriculture* aus dem Jahr 1956 verdeutlicht:

Agricultural extension work in Africa frequently finds itself up against a brick wall of peasant conservatism, sometimes strengthened by political misconceptions ... It becomes necessary to withdraw the effort from some portions and to concentrate on small selected points, a procedure which has come to be known as the “focal point approach”. Under this method limited areas of progressive individuals are chosen for the initial attack ... Once success has been achieved and appreciated at these points, it is then a comparatively simple matter to spread outward from them.⁵⁹

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die landwirtschaftlichen Entwicklungskonzepte in den vier Jahrzehnten der britischen Herrschaft auf der Steigerung der *Cash Crop*-Produktion und der Einführung „moderner“ und „produktiver“ Landwirtschaftsmethoden beruhten. Bei der Umstrukturierung der Landwirtschaft kam den Maßnahmen zur Bodenerhaltung besondere Aufmerksamkeit zu. Die im Landwirtschaftssektor dominierenden Entwicklungsdoktrinen sowie Krisennarrative um Unterbevölkerung, Bevölkerungsdruck und Bodenerosion prägten auch die Tsetse-Forschung und -Kontrolle in den vier Jahrzehnten britischer Herrschaft maßgeblich, wie die nachfolgende Auseinandersetzung mit den Konzepten zur Tsetse-Kontrolle und der tatsächlichen Umsetzung zeigt. Zunächst wird der Frage nachgegangen, welcher Stellenwert der Tsetse-Kontrolle in Tanganyika zukam.

⁵⁷ Vgl. Coulson (1977): *Agricultural Policies in Mainland Tanzania*, 77; Hodgson (2000): *Taking Stock*, 75-77; Maack. (1996): *‘We Don’t Want Terraces!’*, 167-168; Schuknecht (2010): *British Colonial Development Policy after the Second World War*, 284-334.

⁵⁸ Vgl. Coulson (1977): *Agricultural Policies in Mainland Tanzania*, 78.

⁵⁹ Department of Agriculture (1956) zitiert nach Coulson (1977): *Agricultural Policies in Mainland Tanzania*, 78.

Neben den oben genannten Zusammenhängen zwischen der landwirtschaftlichen Entwicklung und der Tsetse-Verbreitung weist auch die Aufteilung von medizinischen und biomedizinischen Forschungsgeldern aus der Metropole auf die Entwicklungsrelevanz der Tsetse-Kontrolle hin. In der Zwischenkriegszeit wurden in zahlreichen britischen Territorien und Kolonien in Afrika vom *Empire Marketing Board* und *Colonial Development Fund* subventionierte wissenschaftliche Experimente im medizinischen und biomedizinischen Bereich durchgeführt. In diesen Bereich fielen auch Experimente zur Tsetse-Kontrolle.⁶⁰

Territory	Grant total (£s)	% of African grants	% of total grants (£1,077,242)
1. Tanganyika	404,109	45.7	37.5
2. Nigeria	161,250	18.2	15.0
3. Nyasaland	124,598	14.1	11.6
4. Bechuanaland	37,665	4.3	3.5
5. Sierra Leone	37,500	4.2	3.5
6. Kenya	33,080	3.7	3.1
7. Northern Rhodesia	23,725	2.7	2.2
8. Zanzibar	22,300	2.5	2.1
9. East African Med. Res.	18,750	2.1	1.7
10. Swaziland	13,241	1.5	1.2
11. Somaliland	4,200	0.5	0.3
12. Uganda	3,332	0.4	0.3
Totals	883,750	100.0	82.0

Tabelle 1:⁶¹ *Colonial Development Act*, Subventionen für öffentliche Gesundheit und Medizin, 1929-1939

Aufgrund der großen Bedeutung, die den medizinischen und biomedizinischen Bereichen bei der Entwicklung der Territorien und Kolonien zugeschrieben wurde, investierte Großbritannien von 1929 bis 1939 über eine Million Pfund in die Bereiche Medizin und öffentliche Gesundheit in den britischen Kolonien und Territorien. Aus dem *Colonial Development Fund* gingen 82 Prozent an die afrikanischen Kolonialbesitzungen. Davon erhielt Tanganyika mit 45,7 Prozent beinahe die Hälfte (siehe Tabelle 1).

Die Aufteilung der Gelder zwischen den sechs subventionierten Institutionen für öffentliche Gesundheit und Biomedizin in Tanganyika verdeutlicht, welcher Stellenwert

⁶⁰ Vgl. Tilley (2011): *Africa as a Living Laboratory*, 173.

⁶¹ Quelle: Tilley (2011): *Africa as a Living Laboratory*, 175.

der Erforschung der Tsetse und der Schlafkrankheit zukam. Auf diesen Bereich entfielen drei Viertel (302.763 Pfund) der Subventionen. Mit 286.037 Pfund ging der Großteil davon an das 1927 gegründete *Tsetse Research Department*. Im Vergleich dazu wurden für die Erforschung und Kontrolle der Malaria zusammen 15,4 Prozent und für die Tuberkulose-Forschung 3,4 Prozent aufgewendet (siehe Tabelle 2). Die Schlafkrankheit wurde nicht nur als Gefahr für die Gesundheit der Bevölkerung, sondern darüber hinaus als eines der größten Hindernisse für die Entwicklung Tanganyikas betrachtet.⁶²

Grant area	Totals (£)	% of total
1. Tsetse Fly and Sleeping Sickness Research	302,763	75.0
2. Malaria Research	34,900	8.6
3. Malaria Control	27,533	6.8
4. Medical Training School for African Dispensers and Sanitary Inspectors	20,000	5.0
5. Tuberculosis Research	13,913	3.4
6. Tsetse Fly Control	5,000	1.2
Total	404,109	100

Tabelle 2:⁶³ *Colonial Development Act*, Subventionen für öffentliche Gesundheit und Medizin, Tanganyika, 1929-1939

Zwischen 1940 und 1960 wurde ein Viertel der Finanzmittel aus dem *Colonial Development Fund* in die Tsetse-Forschung investiert. Da in dieser Zeitspanne die Forschungsausgaben insgesamt anstiegen, wurden letztendlich mehr finanzielle Mittel für die Erforschung der Tsetse bereitgestellt. Im Vergleich zu den Ausgaben für Malaria wurde für die Tsetse- und Schlafkrankheitsforschung dreimal mehr Geld aufgewendet. Werden die Krankheiten Gelbfieber, Typhus, Lepra und Tuberkulose zusammengefasst, gingen elfmal höhere Subventionen aus dem kolonialen Entwicklungsfond an die Tsetse-Forschung.⁶⁴

Die Abteilung für Tsetse-Forschung verfügte 1930 über 21 europäische Mitarbeiter, deren Zahl aufgrund der Depression bis 1934 auf 15 gekürzt wurde. Vier Jahre später war die

⁶² Vgl. Tilley (2011): *Africa as a Living Laboratory*, 174-175.

⁶³ Quelle: Tilley (2011): *Africa as a Living Laboratory*, 175.

⁶⁴ Vgl. Tilley (2011): *Africa as a Living Laboratory*, 178.

Zahl auf 26 technische Mitarbeiter angestiegen. Die Anzahl der bezahlten sogenannten „afrikanischen Assistenten“ war weitaus größer und betrug Mitte der 1930er Jahre 122 Personen. Bis 1938 stieg die Zahl dieser Mitarbeiter auf 250 Personen an. Diese übernahmen in der Tsetse-Forschung folgende Aufgaben⁶⁵: „clear brush, catch flies, collect pupae, assist in laboratory experiments, set traps, oversee large-scale fieldwork, and keep daily records of game and tsetse movements.“⁶⁶

Zusammenfassend stellte die Tsetse-Verbreitung aus kolonialer Sicht einen negativen Entwicklungsfaktor für die Landwirtschaft Tanganyikas dar. Die Tsetse wurde sowohl für Bevölkerungsmangel als auch Bevölkerungsdruck und Bodenerosion mitverantwortlich gemacht. In der nachfolgenden Analyse wird die Errichtung konzentrierter Schlafkrankensiedlungen, die in Kombination mit Abholzungen im Zentrum der britischen Tsetse-Kontrolle stand, auf die vorherrschenden kolonialen Entwicklungsdoktrinen untersucht. Die nachfolgende Analyse ist in Theorie und Praxis unterteilt. So wird aufgezeigt, inwiefern die den Schlafkrankensiedlungen zugrundeliegenden Entwicklungskonzepte praktisch umgesetzt wurden und inwiefern die Siedlungen den übergeordneten kolonialen Entwicklungszielen dienlich waren.

⁶⁵ Vgl. Tilley (2011): Africa as a Living Laboratory 194, 408 (Fußnote 118).

⁶⁶ Ebd., 194.

3 Schlafkrankensiedlungen und koloniale Entwicklungsdoktrinen in der Theorie

Die ersten beiden Jahrzehnte der Tsetse-Kontrolle waren von Charles Swynnertons Ideen und Experimenten geprägt. Dieser war ab 1919 *Chief Game Warden* und ab 1921 zudem Leiter der Tsetse-Forschung, die dem *Game Department* unterstellt war.⁶⁷ Die wichtigsten Maßnahmen zur Tsetse-Kontrolle waren die Errichtungen von Schlafkrankensiedlungen und die Abholzung des *Miombo*-Busches, dem Lebensraum der Tsetse. Die Umsiedlungsmaßnahmen zielten vorrangig auf jenen Teil der Bevölkerung ab, der außerhalb konzentrierter Siedlungen lebte, „scattered inaccessibly, ineffectively and unprosperingly, through great bush areas.“⁶⁸ Für ihn war die Bevölkerung dieser „Buschdörfer“ immer der potenziellen Gefahr von Schlafkrankheitsinfektionen und -epidemien ausgesetzt. Abgesehen von den gesundheitlichen Risiken, stellte diese Siedlungsstruktur ein Hindernis für die Entwicklung der Kolonialwirtschaft, für eine vollständige administrative Durchdringung, sowie für die soziale Entwicklung, Zivilisierung und Wohlstandserzeugung dar. Swynnerton beschrieb die Situation und die Probleme in den verstreuten Dörfern folgendermaßen:

In the infested tracts man occurs mostly in scattered villages, sometimes of moderate size, but more usually small or single-family villages. The bush grows right to them or their small fields or water-holes, so that the people are in contact with the tsetse in all their occupations from the moment they awake till dark, and when sleeping sickness is introduced it is given every chance to spread. As no cattle can be kept, no carts or ox-waggons can be used for the transportation of produce from field to village or village to market, and agriculture is confined to the little ground each man or his wives can hoe by hand. Further, through the scattered nature and, therefore, the inaccessibility of the population, our efforts to promote its welfare whether by medical services, education or proper administration, the improvement of agricultural methods, or the encouragement of the planting of economic crops, cannot reach it with any effect; nor in any case, could adequate transportation of produce be arranged. Amongst people living thus nothing can be organized.⁶⁹

Durch das erwartete Bevölkerungswachstum in den neu gegründeten Schlafkrankensiedlungen, sowie durch die vorgesehenen Entwicklungsinitiativen, die hauptsächlich auf den Landwirtschaftssektor abzielten, sollten sich diese Siedlungen ausdehnen und dazu

⁶⁷ Vgl. Beck (1977): *Medicine and Society in Tanganyika*, 44.

⁶⁸ TNA AB147 Tsetse Fly: Proposals for Tsetse-Fly Control in Usukuma and in the Territory Generally, C. F. M. Swynnerton an Chief Secretary, 17. März 1924, 4.

⁶⁹ TNA AB442 Annual Report Game Department 1925: Forecast of Annual Report for 1925, Enclosure 4, Game Preservation Department, C. F. M. Swynnerton.

beitragen, die Tsetse-Gürtel aufzubrechen und damit der Tsetse Gebiete abzuräumen.⁷⁰ Bei der Umsetzung der Entwicklungsvorhaben spielte die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftsabteilung eine tragende Rolle. Die eingesetzten Landwirtschaftsexperten sollten die Pflugnutzung, den Anbau von *Cash Crops* und die Rinderhaltung einführen und vor allem gegen die Praktik des Brandrodungswanderfeldbaus vorgehen. Diese Bewirtschaftungsmethode wurde als primitiv, zerstörerisch und unproduktiv gebrandmarkt und sollte durch eine Dreifelderwirtschaft und Düngung ersetzt oder zumindest kontrolliert und minimiert werden. In Bezug auf die Tsetse-Ausbreitung wurde argumentiert, dass diese Methode der Fliege ständig neuen Lebensraum bereite, denn ein Feld wurde nur so lange bewirtschaftet, bis die Erträge zu sinken begannen. Dann wurde neues Land gerodet und die alten Felder lagen brach und überwucherten.⁷¹

Mit der Unterstützung der veterinärmedizinischen Abteilung sollten Nutztiere in die Schlafkrankensiedlungen eingeführt oder bestehende Bestände erhöht werden. Große Ziegenbestände sollten die nachwachsende Vegetation an den Siedlungsperipherien abgrasen. „The utility of the goat“, so Swynnerton, „lies in its ability to keep cleared ground clean close up to the fly – much closer than cattle can go – and in its magnificent browsing – as opposed to grazing – capabilities.“⁷² Den Rindern kam aber die größte Bedeutung zu, denn diese waren nach Ansicht Swynnertons ein wesentlicher Faktor für die Erreichung der ökonomischen und sozialen Entwicklungsvorhaben. In Bezug auf die Entwicklung des Agrarsektors ermöglichten Rinder die Pflugnutzung und Mistdüngung und konnten zum Transport der landwirtschaftlichen Erzeugnisse herangezogen werden.⁷³

Die Tsetse-Kontrolle direkt betreffend, würden durch die Beweidung der Siedlungsränder der Busch und damit die Tsetse zurückgehalten und die Trennung zwischen Tsetse und Mensch aufrechterhalten. Zudem würde der Besitz von Rindern der Bevölkerung einen wesentlichen Anreiz bieten, permanent in den Schlafkrankensiedlungen zu bleiben und Rücksiedlungsversuche in die Tsetse-befallenen *Miombo*-Wälder zu unterlassen: „Given cattle, they remain together, as they know that if they disperse into infested bush they will

⁷⁰ Vgl. TNA AB147 Tsetse Fly: Proposals for Tsetse-Fly Control in Usukuma and in the Territory Generally, C. F. M. Swynnerton an Chief Secretary, 17. März 1924, 5.

⁷¹ Vgl. TNA AB147 Tsetse Fly: Proposals for Tsetse-Fly Control in Usukuma and in the Territory Generally, C. F. M. Swynnerton an Chief Secretary, 17. März 1924, 6; TNA AB147 Tsetse Fly: C. F. M. Swynnerton an Senior Commissioner Tabora, 29. Januar 1924, 7-8; TNA AB149 Tsetse Fly: Reference the Proposed Grant of £2000 a Year for Ploughs and Supervisors in Mwanza and Tabora, Director of Game Preservation, C. F. M. Swynnerton, 4. Dezember 1926, 1-3.

⁷² TNA AB147 Tsetse Fly: Proposals for Tsetse-Fly Control in Usukuma and in the Territory Generally, C. F. M. Swynnerton an Chief Secretary, 17. März 1924, 4.

⁷³ Vgl. TNA AB442 Game Department Annual Report 1925: Forecast of Annual Report for 1925, Enclosure 4, C. F. M. Swynnerton.

lose them.”⁷⁴ Die Einführung von Rindern würde auch positive Auswirkungen auf das Bevölkerungswachstum und die Geburtenrate haben und die Schlafkrankensiedlungen zu „breeding centres of population“⁷⁵ machen. Rinder könnten als Brautgeld verwendet werden und würden damit zu häufigeren Eheschließungen beitragen. Dadurch würde die Unfruchtbarkeitsrate, die mit der abhanden gekommenen Sexualmoral im Zusammenhang gebracht wurde, gesenkt. Außerdem ermöglichte die Rinderhaltung eine wichtige Nahrungsmittelergänzung, vor allem für Kinder, in Form von Milch.⁷⁶

Der Bevölkerung in den Schlafkrankensiedlungen sollten auch Schulen und medizinische Versorgung zur Verfügung stehen. Das *Medical Department* war dazu angehalten in den Siedlungen Maßnahmen gegen die hohe Kindersterblichkeit und gegen Krankheiten zu ergreifen und damit zum Bevölkerungswachstum beizutragen.⁷⁷

Eine der ersten Entwicklungsinitiativen, die gleich nach der Errichtung der Schlafkrankensiedlungen erfolgen musste, war der Ausbau der Transportwege für motorisierte Fahrzeuge, um den Anbau von *Cash Crops* und *Food Crops* profitabel zu machen:

Development in a tsetse area depends first on the removal or segregation of the fly. Hardly second to this, it depends, as it does elsewhere, on the provision of cheap and adequate transportation of produce. Transportation cannot be provided for widely scattered villages. But the bringing of these closer together renders the various groups of population accessible, and is itself the first great step in the provision of transportation. Literally speaking, the people will have met their transportation problem half-way.⁷⁸

Das Konzept der konzentrierten Ansiedlung versprach auf medizinischer und epidemiologischer Ebene eine rasche Trennung von Tsetse und Mensch und infolge der erwarteten Ausdehnung der Siedlungen eine Zurückdrängung der Tsetse-Gürtel und damit die Lösung des Tsetse-Problems. Darüber hinaus ebnete diese Siedlungsstruktur theoretisch auch den Weg für die sozioökonomische Entwicklung und die administrative und politische Kontrolle zuvor schwer kontrollierbarer und verwaltbarer Bevölkerungs-

⁷⁴ TNA AB442 Game Department Annual Report 1925: Forecast of Annual Report for 1925, Enclosure 4, C. F. M. Swynnerton.

⁷⁵ TNA AB442 Game Department Annual Report 1925: Forecast of Annual Report for 1925, Enclosure 4, C. F. M. Swynnerton.

⁷⁶ Vgl. ebd.

⁷⁷ Vgl. TNA AB147 Tsetse Fly: Proposal for Tsetse-Fly Control in Usukuma and in the Territory Generally, C. F. M. Swynnerton an Chief Secretary, 17. März 1924; TNA AB442 Annual Report Game Department 1925: Forecast of Annual Report for 1925, Enclosure 4, C. F. M. Swynnerton.

⁷⁸ TNA AB442 Annual Report Game Department 1925: Forecast of Annual Report for 1925, Enclosure 4, C. F. M. Swynnerton.

gruppen. Die Vorteile für die umgesiedelte Bevölkerung fasste Swynnerton folgendermaßen zusammen:

It [“concentration“] will have brought about a very great amelioration of the social conditions of the bush natives, will have conferred on them great protection from depredation of wild animals and the risk of sleeping sickness, have made administration easy and development – with ploughs, waggons and encouragement and supervision of economic crops rendered possible – rapid, have led to the re-introduction of cattle as dowry and thereby, supplying an incentive to moral behaviour, added this stimulus also towards an increase in population, have supplied the conditions under which alone the introduction of industries, schools and effective medical work will be possible, and, prosperity and civilisation, so that, if we should discover a yet shorter cut to the control of tsetse or a cheap, simple and lasting means of immunisation against nagana, none of the work done already will have been wasted.⁷⁹

Zur Erweiterung und Schaffung neuer Siedlungen, sowie zur jährlichen Zurückdrängung der nachwachsenden Vegetation an den Siedlungsrändern, wurde ein großes Arbeitskräfteaufkommen benötigt: „Again, in concentrating our population [...] we should have produced a concentration of organizable labour, which, like the gathering of armies preparatory to war, is a necessary preliminary to any reclamatory measures on a large scale that we may devise against the tsetses in the bush.“⁸⁰ Um die Bevölkerung von den „Entwicklungschancen“ in den Schlafkrankensiedlungen und von der Tsetse-Kontrolle zu überzeugen, sollte Propaganda, unter anderem im Rahmen der Schulbildung, eingesetzt werden.⁸¹ Zudem sollten die Aussichten auf die mögliche Rinderhaltung auf Tsetse-freien Weidegebieten und veterinärmedizinische Dienste, den vorübergehenden Steuererlass oder eine Steuerreduktion und die Sicherung der Wasserversorgung, Anreize zur konzentrierten Ansiedlung geben.⁸² Ein weiterer Anreiz sollte der bessere Schutz der Felder vor Wildtieren sein:

Finally, owing to their scattered distribution and the smallness of their villages, factors which reduce “scaring power” and capacity to combine against aggression, it is amongst people living in this fashion that heavy destruction of cultivation by bush-pigs, elephants and other animals occurs. It will be useful to remember these various disadvantages connected with

⁷⁹ TNA AB147 Tsetse Fly: Proposals for Tsetse-Fly Control in Usukuma and in the Territory Generally, C. F. M. Swynnerton an Chief Secretary, 17. März 1924, 5, (Anmerkung der Verfasserin).

⁸⁰ TNA AB442 Annual Report Game Department 1925: Forecast of Annual Report for 1925, Enclosure 4, C. F. M. Swynnerton.

⁸¹ Vgl. TNA AB147 Tsetse Fly: Proposals for Tsetse-Fly Control in Usukuma and in the Territory Generally, C. F. M. Swynnerton an Chief Secretary, 17. März 1924, 4, 6, 10.

⁸² Vgl. ebd., 3, 5.

scattered settlements and the presence of tsetse when we come to discuss the means of controlling the latter.⁸³

Die Umsiedlung einer zuvor in den *Miombo*-Wäldern verstreut lebenden Bevölkerung in konzentrierte Schlafkrankensiedlungen brachte ökologische Veränderungen mit sich, denn der *Miombo*-Busch, Wildtiere und die Tsetse nahmen die verlassenen Gebiete rasch ein. Durch diese defensive Strategie der Errichtung theoretisch Tsetse-freier Inseln inmitten Tsetse-befallener Buschwälder wurden der Fliege riesige Flächen überlassen. In den sogenannten Kultursteppe, die durch eine dichte Besiedlung gekennzeichnet waren und deren Bevölkerung Ackerbau und Rinderzucht betrieb, nahm die Tsetse-Kontrolle hingegen einen offensiven Charakter an.

Das Tsetse-Problem bestand in diesen Kultursteppe darin, dass die Fliege die Siedlungsgebiete nach und nach einnahm und es innerhalb der verbleibenden Tsetse-freien Fläche zu Bevölkerungsdruck und Überweidung kam, die zu Bodenerosion führte. Der Druck auf die Ackerböden und Weideflächen wurde zudem durch die natürliche Vermehrung der Rinderbestände verschärft. Swynnertons Tsetse-Kontrolle beinhaltete für diese Regionen eine strategisch günstige Umsiedlung eines Teils der Bevölkerung in die Tsetse-Gürtel. Dadurch würden neue Siedlungs-, Ackerbau- und Weidegebiete geschaffen und gleichzeitig die Tsetse-Gürtel aus strategisch günstigen Positionen zurückgedrängt. Die ausgelagerten Teile der alten Siedlungen sollten zur Regenerierung vom *Forest Department* selbst oder unter Anleitung dieser Abteilung von den *Native Authorities* mit dichtem, für die Tsetse nicht bewohnbarem Wald, aufgeforstet werden.⁸⁴

Das Vordringen der Tsetse in die Schlafkrankensiedlungen sollte durch die Errichtung von Tsetse-freien Pufferzonen gestoppt und diese Pufferzonen zwischen den Siedlungen und dem Buschland durch regelmäßige Abholzungsarbeiten aufrechterhalten werden. Mit den unterschiedlichen Methoden zur Schaffung dieser Tsetse-Barrieren experimentierten Swynnerton und seine Kollegen ab 1930 in Shinyanga. Swynnertons Methoden basierten nicht nur auf ökologischen Experimenten, sondern auch auf lokalem Wissen und afrikanischen Techniken. Anfang der 1920er Jahre hatte Swynnerton eine Forschungs-expedition nach Mossurise in Mozambique unternommen. Die dort von der Bevölkerung

⁸³ TNA AB442 Annual Report Game Department 1925: Forecast of Annual Report for 1925, Enclosure 4, C. F. M. Swynnerton.

⁸⁴ Vgl. TNA 10812 Tsetse Reclamation and Research, Reports on Progress: Tsetse Research 1927, C. F. M. Swynnerton an Chief Secretary, 31. Dezember 1927, 17-19.

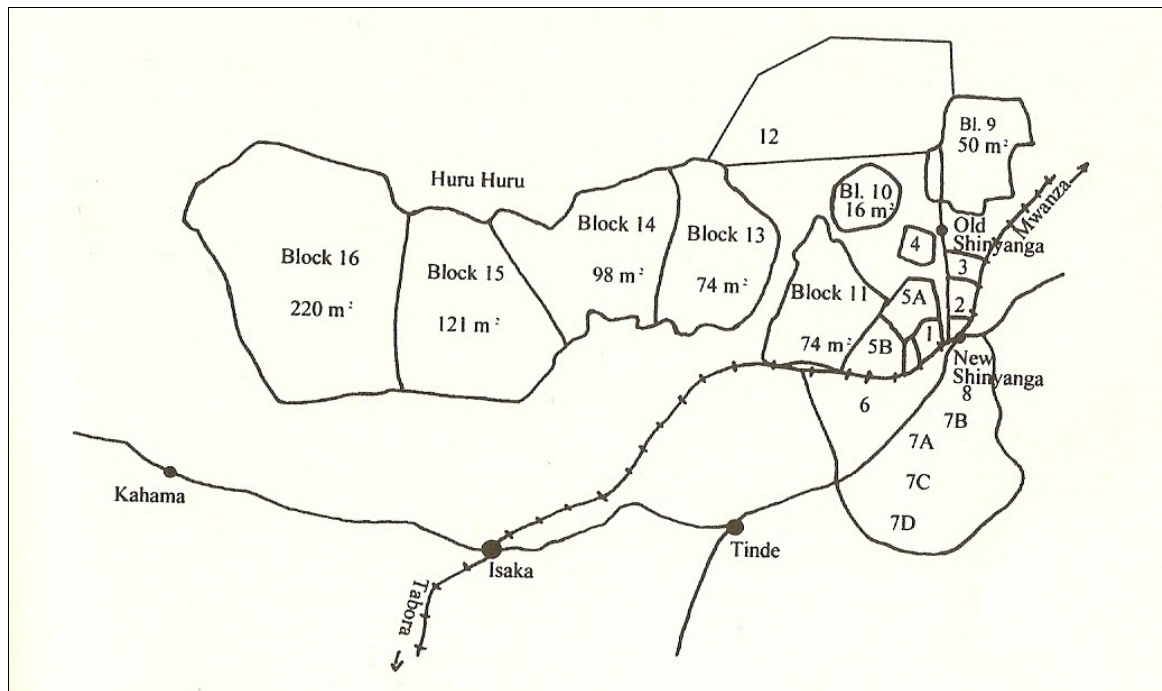
angewandten Methoden zur Tsetse-Kontrolle beeinflussten seine Forschung in Tanganyika maßgeblich.⁸⁵ Im Jahr 1930, nachdem er zuvor sein Amt als *Game Warden* niedergelegt hatte, übernahm er die Leitung des *Department of Tsetse Research*, das seinen Hauptsitz in Old Shinyanga bezog, wo ein riesiges Experimentierareal vorhanden war. Im Jahr 1933 verfügte die Forschungsstation auf einer Fläche von 800 Quadratmeilen über 13 Blöcke, auf denen mit unterschiedlichen Methoden zur Tsetse-Kontrolle experimentiert wurde. Nach einer Ausweitung der Fläche um vier Blöcke, standen nach 1945 über 1.400 Quadratmeilen für wissenschaftliche Experimente zur Verfügung (siehe Karte 4). Die Bevölkerung musste dem Forschungsgebiet weichen und wurde umgesiedelt. Die ökologische Kontrolle im Rahmen der Swynnerton'schen Tsetse-Forschung erstreckte sich aber über ein weitaus größeres Gebiet und umfasste auf einer Fläche von über 4.000 Quadratmeilen den gesamten *Shinyanga District* und Teile des *Kahama District*.⁸⁶

British assumptions were that the extent of tsetse infestation in Tanganyika justified research on this scale. Also, because the problem of tsetse in Tanganyika extended over such vast and supposedly desolate areas, with wandering game populations and people, colonial scientists justified large-scale experiments as necessary to achieve results applicable to large infested areas.⁸⁷

⁸⁵ Vgl. Tilley (2011): Africa as a Living Laboratory, 186-190.

⁸⁶ Vgl. Hoppe (2003): Lords of the Fly, 93-94.

⁸⁷ Ebd., 94.



Karte 4:⁸⁸ Forschungsstation in Shinyanga, Tanganyika, 1951

Auf der Forschungsstation wurden drei ökologisch unterschiedliche Tsetse-Barrieren als Pufferzonen erprobt. Die Vegetation in diesen Pufferzonen wurde entweder komplett vernichtet, selektiv abgeholzt oder in ihrem Wachstum gefördert. Die erste Art von Tsetse-Barriere zielte auf die komplette Vernichtung der Vegetation durch Abholzungen und großflächig organisiertes und kontrolliertes Feuerlegen ab. Die Rodung von Bäumen und Büschen wurde von afrikanischen Arbeitern mit Macheten und Äxten durchgeführt. Die komplette Abholzung wurde in den 1920er Jahren im Rahmen von Tsetse-Kontrollmaßnahmen als Standardmethode vorgeschlagen. Zur Erleichterung dieser Arbeit sowie zur Kostensenkung wurde auch mit Entrindung in Kombination mit der Vergiftung von Bäumen mit Salpeter oder Arsen experimentiert. Eine diesem Ansatz entgegen gerichtete Methode zur Errichtung von Pufferzonen, der „densification by fire exclusion“, wurde in den 1930er Jahren getestet. Die Annahme hinter dieser Methode war, dass Gebiete mit sehr dichter Vegetation von der Tsetse nicht befallen würden.⁸⁹ „Researchers conjectured that in such areas fly movement was too hampered, or there was too little food, or flies could not see their food clearly.“⁹⁰ Die dritte Methode zur Errichtung von Barrieren war

⁸⁸ Quelle: Hoppe (2003): Lords of the Fly, 95.

⁸⁹ Vgl. Hoppe (2003): Lords of the Fly, 96-97.

⁹⁰ Ebd., 96.

die selektive Abholzung. Die Experimente starteten in den 1930er Jahren und wurden auch noch nach der Unabhängigkeit Tanganyikas fortgeführt. Die sonst arbeitsintensiven Abholzungsarbeiten beschränkten sich auf einige wenige Pflanzen- und Baumarten. In den unterschiedlichen Ausführungen der selektiven Methode betrug der Prozentsatz der nötigen Abholzungen zwischen drei und zehn Prozent der gesamten Vegetation. Diese drei Barrierearten wurden in der Praxis auch kombiniert und deren Form und Größe immer wieder diskutiert und abgeändert.⁹¹ Hinter dem verstärkten Fokus auf eine selektive Abholzung der *Miombo*-Wälder standen auch ganz dezidiert Bodenschutzaspekte, denn der Kahlschlag wurde mit Bodenerosion in Verbindung gebracht.⁹² Die Kombinationsmöglichkeiten der drei Barrierearten ermöglichten eine individuelle Anpassung an die unterschiedlichen topografischen Gegebenheiten, die Bodenbeschaffenheiten und die Verfügbarkeit von Arbeitskräften und Finanzmitteln.⁹³

In den 1930er Jahren setzte sich die Sichtweise durch, dass eine erfolgreiche Tsetse-Kontrolle auf umfassenden wissenschaftlichen Untersuchungen und einer detaillierten Planung beruhen musste und eine erfolgreiche Umsetzung einer umfassenden Kontrolle durch administratives und technisches Personal bedurfte. Bei einer Zusammenkunft zahlreicher technischer Experten aus den unterschiedlichen Kolonialabteilungen wurde 1933 die Umsetzung der Umsiedlungsmaßnahmen zur Tsetse-Kontrolle besprochen. Zur geplanten Systematisierung der konzentrierten Bevölkerungsansiedlung in Tsetsebefallenen oder davon gefährdeten Distrikten, sollten der Errichtung jeder Schlafkranken-siedlung umfassende, auf die ökonomische Entwicklung ausgerichtete Untersuchungen der Wasserversorgung, der Bodenbeschaffenheit und der Infrastruktur vorausgehen. Dabei wurde auch auf lokales ökologisches Wissen verwiesen, das bei der Bestimmung der Bodenfruchtbarkeit und der Suche nach neuen Siedlungsgebieten als hilfreich angesehen wurde.⁹⁴ Im Bericht dieser Besprechung wurde dazu folgendes festgehalten:

⁹¹ Vgl. Hoppe (2003): *Lords of the Fly*, 97-98.

⁹² Vgl. TNA 21449 Report of the Tsetse Fly Committee of the Economic Advisory Council: *Developments in the Treatment of Animal and Human Trypanosomiasis and in Tsetse Fly Control in the Period 1925-31*, London, 1933, 21.

⁹³ Vgl. Hoppe (2003): *Lords of the Fly*, 97.

⁹⁴ Vgl. TNA 21712 Vol. II *Sleeping Sickness Concentrations Economic Developments Concerning: Meeting of Technical Officers of the Medical, Veterinary, Tsetse and Agricultural Departments at Mwanza*, Director of Agriculture E. Harrison, 20. November 1933, 4.

Naturally there are limiting factors determining the position and size of a concentration or group of concentrations, and disregarding the factor of local prejudice they would be listed as:–

- (a) Water supplies, nature and distribution, also mark in potential water supplies, dam sites, wet ground.
- (b) Soil areas of a size and richness to support the more intensive farming necessarily followed in a concentration and the soil should not be too easily eroded. (Natives themselves know a great deal about the fertility and desirability of land for agricultural purposes).
- (c) As in the end the people will want to sell produce, communications i.e. topographical nearness to rail or port must be considered.⁹⁵

Neben den ökologischen und topografischen Gegebenheiten, die den Standort der konzentrierten Ansiedlung bestimmten, wurden ab den 1930er Jahren auch detaillierte Untersuchungen der pro Haushalt verfügbaren Arbeitskraft und bewirtschaftbaren Fläche in die Planung miteinbezogen. Damit sollten die Siedlungsform und vor allem die Siedlungsgröße sowie die ideale Bevölkerungsdichte ermittelt werden. *Sleeping Sickness Officer* G. Maclean legte 1933 fest, dass für die vollständige Zurückdrängung der Tsetse eine Bevölkerungsdichte zwischen 50 und 80 Personen pro Quadratmeile nötig war. Wo über 25 Personen pro Quadratmeile lebten, würde durch die landwirtschaftlichen Tätigkeiten und den Holzbedarf automatisch für den Rückgang der Tsetse-Bestände gesorgt. Eine Bevölkerungsdichte zwischen fünf und 25 Personen pro Quadratmeile begünstigte Maclean zufolge die Verbreitung von Schlafkrankheitsepidemien. In Gebieten mit einer Person pro Quadratmeile war die Bevölkerungsdichte für eine Aufrechterhaltung von Schlafkrankheitsepidemien zu gering.⁹⁶ *Sleeping Sickness Officer* H. Fairbairn stimmt den Berechnungen Macleans aus dem Jahr 1934 auch fast zehn Jahre später noch zu, fügte aber klärend hinzu, dass die Personenangaben bei Maclean Steuerzahlern entsprachen.⁹⁷ In der *Western Province* wurde jedem Steuerzahler eine Familie mit 3,3 Personen zugerechnet, die normalerweise 16 Morgen Land zugesprochen bekam, wovon sie pro Jahr etwa 4,5 Morgen bewirtschaftete. In Bezug auf die ideale Bevölkerungsanzahl legte

⁹⁵ TNA 21712 Vol. II Sleeping Sickness Concentrations Economic Developments Concerning: Meeting of Technical Officers of the Medical, Veterinary, Tsetse and Agricultural Departments at Mwanza, Director of Agriculture E. Harrison, 20. November 1933, 4.

⁹⁶ Vgl. TNA 21660 Appointment of Committee on Sleeping Sickness Concentrations: Memorandum on Sleeping Sickness Measures, Tanganyika Territory Medical Department, Sleeping Sickness Officer G. Maclean, 1933, 4.

⁹⁷ Vgl. TNA 11771 Vol. II Permanent Settlement of Tsetse Clearings by Migration and Afforestation (1946-1952): Agricultural Problems Posed by Sleeping Sickness Settlements, H. Fairbairn, Reprinted from the East African Agricultural Journal Vol. 9, 1943, 1.

Maclean 1933 eine Mindestgröße von 1.000 Steuerzahlern⁹⁸, also 3.300 Personen, für alle neu gegründeten Schlafkrankensiedlungen fest.⁹⁹

It was advised that no concentration should be attempted with less than 1,000 families, which mass of humanity could within a reasonable period occupy 32,000 acres of land, i.e. 50 square miles, and might possess in time 5,000 head of cattle, which is the capacity of one dipping tank.¹⁰⁰

In jenen dünn besiedelten Gebieten, in denen bei der konzentrierten Ansiedlung diese Mindestgröße nicht erreicht werden konnte und in den bereits bestehenden Schlafkrankensiedlungen, die dem Größenmaßstab nicht entsprachen, sollten Untersuchungen vorgenommen werden, um dann zu entscheiden, was mit diesen Siedlungen geschehen sollte. Kleine Siedlungen mit einer Bevölkerung von weniger als 200 Steuerzahlern waren von vornherein zu klein, um „sicher“ bestehen zu können und wurden als nicht tragbar angesehen. Im Falle einer Siedlungsgröße zwischen 200 und 1.000 Steuerzahlern sollte das Vorkommen oder das Nichtvorhandensein der Tsetse untersucht werden. Sollten diese Untersuchungen sowie Informationen der lokalen Bevölkerung den Tsetse-Befall nicht bestätigen, lagen zudem keine ökonomischen oder administrativen Umsiedlungsgründe vor und wurde die Umsiedlung von der Bevölkerung nicht ausdrücklich gewünscht, waren Maclean zufolge noch ausführlichere Untersuchungen durchzuführen. Die letztendliche Entscheidung, was mit den mittelgroßen Siedlungen zu geschehen hatte, sollte für jede Siedlung individuell von sachkundigem Personal getroffen werden.¹⁰¹ Die Evakuierung von Siedlungen war unumgänglich, „[i]f fly, however scantily, is met with within a radius of two or three miles of a small settlement or in the absence of fly, if any of the stock are suffering from Trypanosomiasis [...]“.¹⁰²

Diese standardisierten Angaben zur idealen Bewirtschaftungsfläche pro Familie wurden aber immer wieder diskutiert und in der Praxis an die lokalen ökologischen Gegeben-

⁹⁸ In der Nachkriegszeit wurde in der Rukwa-Region, einem Teil der *Western Province*, der Faktor vier für die Familiengröße pro Steuerzahler herangezogen, was auf eine Anpassung an das Bevölkerungswachstum hindeutet. Vgl. TNA Acc. No. 96/P.4/6 Medical, Sleeping Sickness Settlements: Settlement Officer Tabora an Provincial Commissioner Western Province, 16. Oktober 1951.

⁹⁹ Vgl. TNA 21712 Vol. II Sleeping Sickness Concentrations Economic Developments Concerning: Dr. Maclean's Notes for the Meeting, (Meeting of Technical Officers of the Medical, Veterinary, Tsetse and Agricultural Departments at Mwanza) 20. November 1933, 1.

¹⁰⁰ TNA 21712 Vol. II Sleeping Sickness Concentrations Economic Developments Concerning: Meeting of Technical Officers of the Medical, Veterinary, Tsetse and Agricultural Departments at Mwanza, Director of Agriculture E. Harrison, 20. November 1933, 5.

¹⁰¹ Vgl. TNA 21712 Vol. II Sleeping Sickness Concentrations Economic Developments Concerning: Dr. Maclean's Notes for the Meeting, (Meeting of Technical Officers of the Medical, Veterinary, Tsetse and Agricultural Departments at Mwanza) 20. November 1933, 1-3.

¹⁰² Ebd., 2.

heiten angepasst. Bodenbeschaffenheit, Wasservorkommen sowie Vegetationsdichte waren regional und auch innerhalb der Schlafkrankensiedlungen keineswegs einheitlich und diese Unterschiede mussten in die Planung miteinbezogen werden. Vor allem die oft kargen Böden in den *Miombo*-Gebieten stellten die Landwirtschaftsexperten vor Herausforderungen, denn die Einführung einer permanenten Bewirtschaftungsform ohne Brandrodungswanderfeldbau wurde durch die rasche Auslaugung der Böden erschwert. Als ideale Bewirtschaftungsmethode wurde die gesamte britische Herrschaft hindurch auf permanenten Ackerbau mit Viehzucht und Düngung gesetzt. Die afrikanische Bevölkerung sollte „umerzogen“ werden und ihre eigenen Landwirtschaftsmethoden zugunsten wissenschaftlicher und „moderner“ Methoden der kolonialen technischen Experten aufgeben.

In den Konzepten der britischen Tsetse-Kontrolle war es das erste Ziel, durch Abholzungen und Umsiedlungen den Kontakt zwischen der Fliege und den Menschen permanent zu unterbinden. Dadurch sollten Schlafkrankheitsinfektionen verhindert werden. Zudem sollten die Schlafkrankensiedlungen als strategischer Ausgangspunkt für die Zurückdrängung der Tsetse dienen. Durch regelmäßige Abholzungsarbeiten an den Siedlungsrändern und durch die Ausweitung der landwirtschaftlichen Tätigkeiten sollten die Siedlungsgebiete und landwirtschaftlich genutzten Flächen vergrößert und damit die Tsetse-befallenen Regionen verkleinert werden.

Den landwirtschaftlichen Entwicklungsideen kam in der britischen Tsetse-Kontrolle eine besonders große Rolle zu. Die Entwicklung der Landwirtschaft in den Schlafkrankensiedlungen war einerseits Voraussetzung für den Erfolg und das Bestehen der neuen Siedlungen und die permanente Zurückdrängung der Tsetse. Andererseits ermöglichte die konzentrierte Siedlungsstruktur intensivere Eingriffe in die landwirtschaftliche Produktion, sowohl bezogen auf die Produktion von *Cash Crops* für den Export als auch für die Sicherung der lokalen Nahrungsmittelversorgung. Anbaumethoden und Agrarprodukte konnten auf die kolonialen Bedürfnisse und die wissenschaftlichen Vorgaben abgestimmt werden. Die Errichtung von Schlafkrankensiedlungen stellte der Kolonialadministration ein ideales Werkzeug für eine umfassende Entwicklung des Territoriums bereit. Sowohl in den ökonomisch und geografisch peripheren Gebieten, als auch in den zentralen Regionen ermöglichte die Tsetse-Kontrolle eine intensive koloniale Durchdringung und Überwachung aller sozioökonomischen, administrativen und kulturellen Bereiche. Konzentrierte Siedlungsstrukturen wurden als Ausgangspunkt für „Entwicklung“, „Fortschritt“ und „Zivilisierung“ gewertet.

In der Tsetse-Kontrolle spiegeln sich die Veränderungen und Kontinuitäten der kolonialen Entwicklungsparadigmen wider. So kamen in den Konzepten zur Tsetse-Kontrolle jene Entwicklungsideen, die mit den demografischen Gegebenheiten und den afrikanischen Landwirtschaftsmethoden in Verbindung standen, zum Ausdruck. In den Konzepten der 1920er Jahren stellten die Schlafkrankensiedlungen auch ein Mittel zur Steigerung der Bevölkerungszahl und damit eine Lösung für den Arbeitskräftemangel dar. Die von kolonialer Seite wahrgenommene Unterbevölkerung sollte in den konzentrierten Siedlungen durch die Einführung von *Cash Crops*, landwirtschaftliche „Umerziehung“, Bereitstellung medizinischer Versorgung und „zivilisierende“ Einflüsse durch Mission und Bildung behoben werden.

Ab den 1930er Jahren wurden auch in der Tsetse-Kontrolle regionale Überbevölkerung und Bevölkerungsdruck als demografisches und landwirtschaftliches Entwicklungsproblem festgemacht und die Schlafkrankensiedlungen boten einen organisatorischen, institutionellen und rechtlichen Rahmen für Eingriffe in die Siedlungsstrukturen. Damit konnte der Theorie zufolge der Bevölkerungsdruck gelindert und die Bevölkerung den wissenschaftlichen Vorgaben und kolonialen Bedürfnissen entsprechend positioniert werden. Durch die Errichtung von Schlafkrankensiedlungen sollte der Kolonialadministration außerdem eine effektive und kostengünstige Verwaltung ermöglicht werden und kontrollierbare „koloniale Subjekte“, die Steuern zahlten und in die Kolonialökonomie eingebunden waren, zur Verfügung stehen.

Im Anschluss wird die Umsetzung der Tsetse-Kontrolle während der vier Jahrzehnte britischer Herrschaft untersucht und analysiert, inwiefern sich die kolonialen Entwicklungsparadigmen auch darin widerspiegeln. Die angeführten Fallbeispiele beziehen sich regional auf den Norden und Nordwesten des Territoriums, wo die umfangreichsten Umsiedlungsmaßnahmen stattfanden und sich zudem das Zentrum der Tsetse-Forschung befand.

4 Schlafkrankensiedlungen und koloniale Entwicklungsdoktrinen in der Praxis

Bis 1934 siedelte die britische Kolonialregierung Tanganyikas mindestens 130.000 Menschen zwangsweise in über 70 neu errichtete Schlafkrankensiedlungen um.¹⁰³ Vier Jahre später lebten Schätzungen zufolge etwa 160.000 bis 200.000 Menschen in diesen Siedlungen, wobei zirka 50.000 von ihnen nicht umgesiedelt wurden, da ihre Wohngebiete in die neuen Schlafkrankensiedlungen eingegliedert wurden.¹⁰⁴ Zwischen 1936 und 1946 wurden dem *Tsetse Research Department* zufolge 44.300 Personen umgesiedelt.¹⁰⁵ Für das Jahr 1943 gibt *Sleeping Sickness Officer* H. Fairbairn allein für die *Western Province* 28 Schlafkrankensiedlungen mit 33.300 Steuerzahlern an.¹⁰⁶

Da die Umsiedlungen in den 1920er Jahren meist ad hoc und ohne umfangreichere Planung durchgeführt wurden, finden sich in den Archivakten kaum Aufzeichnungen über diese Evakuierungen. Die Angaben über die in diesem Jahrzehnt umgesiedelte Bevölkerung beruhen auf den Schätzungen lokaler Kolonialbeamter. Ab den 1930er Jahren liegen zwar detaillierte Informationen vor, die Personenangaben beziehen sich aber immer auf Steuerzahler, Familien oder Frauen und die ihnen in regionalen und zeitlichen Kontexten unterschiedlich zugerechnete Personenzahlen.

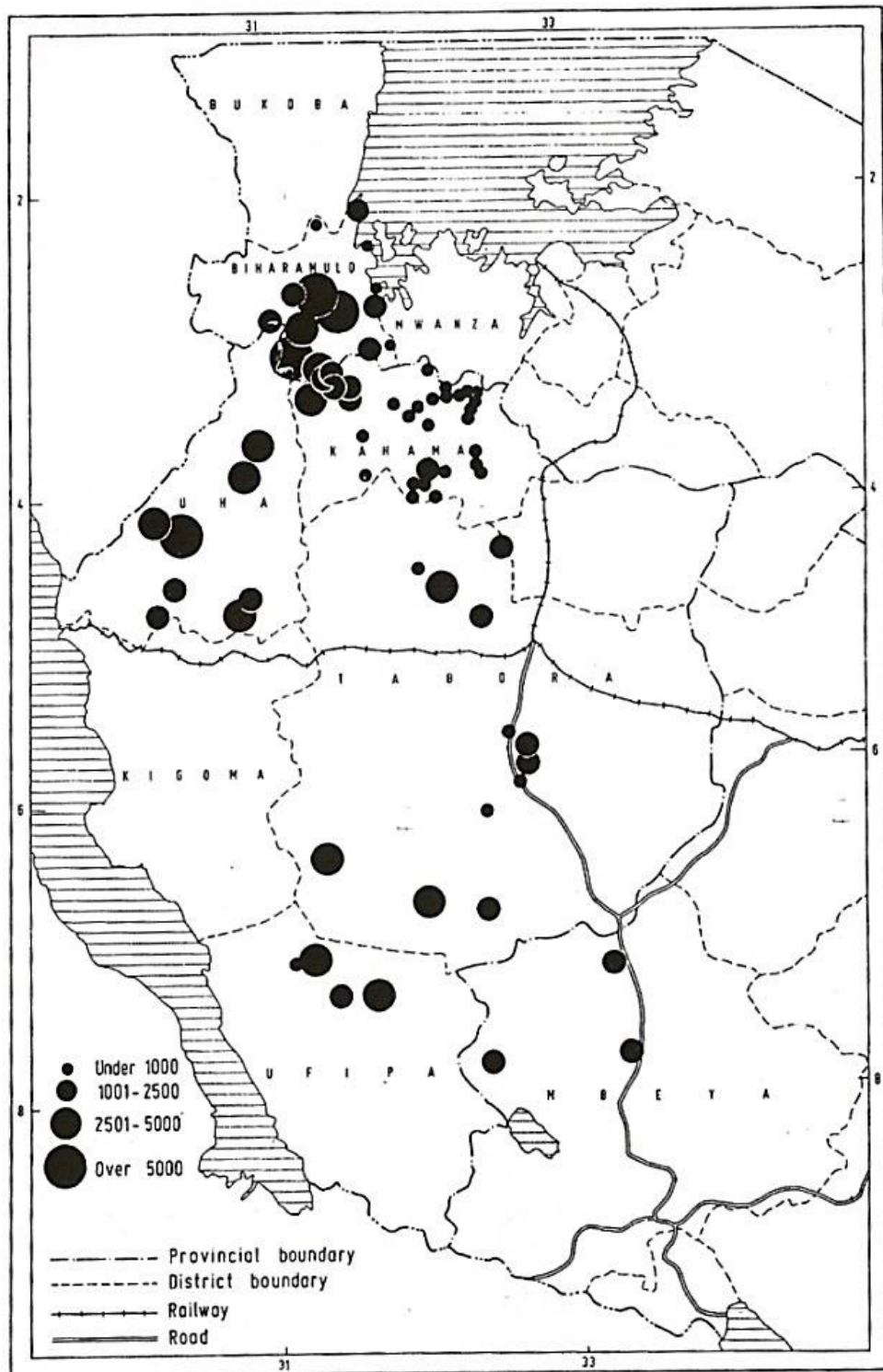
Regional konzentrierten sich die Umsiedlungsmaßnahmen vor allem auf den Nordwesten des Territoriums. In geringerem Ausmaß wurden auch in den zentral, westlich und südlich gelegenen Provinzen Schlafkrankensiedlungen errichtet (siehe Karte 5).

¹⁰³ Vgl. Hoppe (2003): *Lords of the Fly*, 3.

¹⁰⁴ Vgl. ebd., 114.

¹⁰⁵ Vgl. 11771 Vol. II Permanent Settlement of Tsetse Clearings by Migration and Afforestation (1946-1952): Department of Tsetse Research, Head Office Shinyanga, Acting Director and Private Secretary, Dar es Salaam, 3. Juni 1946.

¹⁰⁶ Vgl. TNA 11771 Vol. II Permanent Settlement of Tsetse Clearings by Migration and Afforestation (1946-1952): *Agricultural Problems Posed by Sleeping Sickness Settlements*, H. Fairbairn, Reprinted from the *East African Agricultural Journal* Vol. 9, 1943, 4.



Karte 5:¹⁰⁷ Schlafkrankensiedlungen in Tanganyika bis 1934

¹⁰⁷ Quelle: Kjekshus (1996 [1977]): Ecology Control, 170.

4.1 Epidemien, landwirtschaftliche Entwicklung und Bodenerosion

Swynnerton setzte seine Maßnahmen zur Tsetse-Kontrolle zum ersten Mal 1922 im *Shinyanga District* in Sukumaland¹⁰⁸ (siehe Karte 6) um. Aus Simiyu in der Region Maswa wurde von Schlafkrankheitsfällen epidemischen Ausmaßes berichtet, woraufhin noch im selben Jahr Abholzungs- und Umsiedlungsmaßnahmen in Gang gesetzt wurden. In Simiyu wurden der erste Fall 1922 und der letzte Fall 1938 gemeldet. Insgesamt verzeichnete die Administration in diesen 17 Jahren 564 Schlafkrankheitsinfektionen, wobei sie im Jahr 1925 alleine 108 Infektionen registrierte. Etwa 5.000 Personen wurden in neu gegründete Schlafkrankensiedlungen im umliegenden Gelände von Simiyu angesiedelt. Die neuen Siedlungen boten jedoch ungenügend Fläche und der daraus resultierende Bevölkerungsdruck veranlasste zwischen 1926 und 1928 in den angrenzenden *Miombo*-Wäldern Siedlungserweiterungen durch kommunale Abholzungsarbeiten. Infolge der Umsiedlungen breiteten sich in den verlassenen Gebieten Buschwerk, Wildtiere und die Tsetse aus.¹⁰⁹

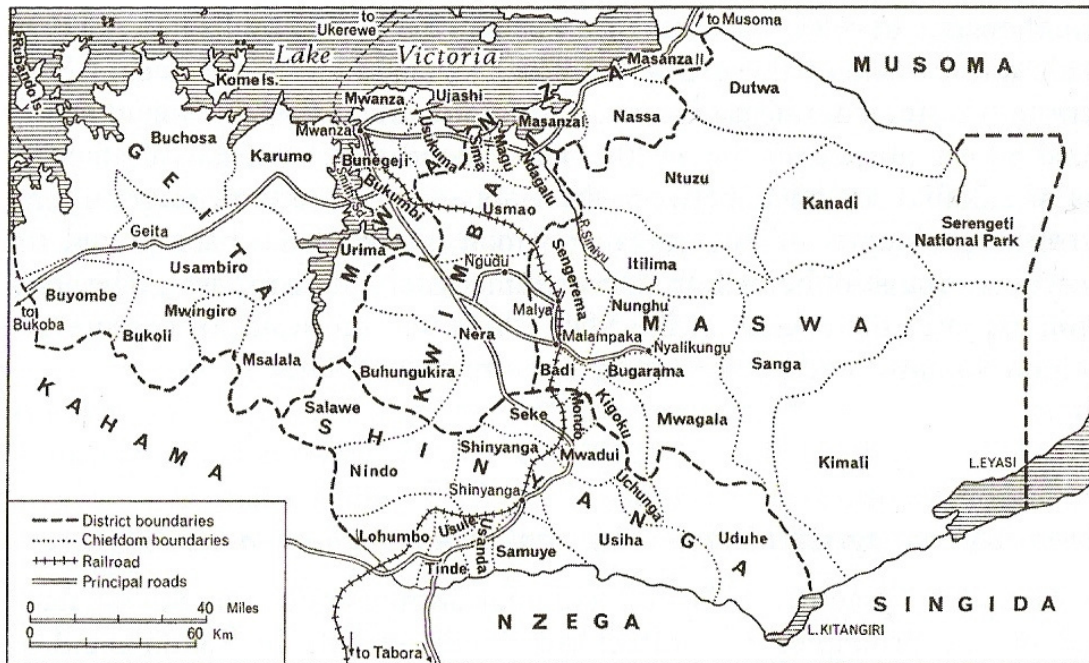
Für Swynnerton war diese Region, neben der Umsetzung der Tsetse-Kontrollmaßnahmen, auch für seine Forschung interessant, denn in diesem Gebiet waren gleich mehrere Tsetse-Arten verbreitet.¹¹⁰ Von Seiten der lokalen Administration wurde Swynnertons Tsetse-Kontrolle in Maswa stark befürwortet. So sprach sich der *District Commissioner* der *Lake Province*, H. Stiebel, besonders stark für die Umsiedlungsmaßnahmen aus. Er

¹⁰⁸ Sukumaland setzte sich aus den vier administrativen Einheiten Mwanza, Maswa, Kwimba und Shinyanga zusammen. Infolge großer Migrationsströme aus Sukumaland nach Geita, die in den 1930er Jahre einsetzten, wurde auch der *Geita District* zu Sukumaland gezählt. Die seit der deutschen Kolonialzeit bestehende Unterteilung des *Mwanza District* in *Maswa Sub-District* und *Musoma Sub-District* hatte bis 1926 Bestand. In diesem Jahr wurde die *Mwanza Province* gegründet, die sich aus dem dreigeteilten *Mwanza District* zusammensetzte. Durch die Teilung entstanden der *Maswa District*, der *Musoma District* und der *Mwanza District*, wobei letzterer im Jahr 1927 in *Kwimba District* und *Mwanza District* unterteilt wurde. 1957 wurde der *Mwanza District* in *Mwanza Urban* und *Mwanza Rural* geteilt. Der *Maswa District* wurde 1924 als *Sub-District* des *Mwanza District* gegründet und erhielt 1926 den *District*-Status. Von 1926 bis 1932 waren der *Mwanza District*, der *Kwimba District* und der *Maswa District* Teil der *Mwanza Province*. Von 1932 bis 1959 waren sie der neu gegründeten *Lake Province* und von 1959 bis 1962 einer neu aufgeteilten *Lake Province* unterstellt. Der *Shinyanga Sub-District* war bis 1926 dem *Tabora District* unterstellt, wurde in diesem Jahr zu einem *District* aufgewertet und blieb bis 1932 Teil der *Tabora Province*. Im Jahr 1932 wurde der *Shinyanga District* zuerst der neu gegründete *Western Province* und im noch im selben Jahr der *Lake Province* unterstellt. Bis 1959 blieb diese administrative Zugehörigkeit aufrecht. Von 1959 bis 1962 war der *Shinyanga District* der neu unterteilten *Lake Province* zugeteilt. Der *Geita District* wurde 1950 gegründet und setzte sich aus den *Chieftdoms* Karumo, Buchosa, Butundwe, Buyombe, Bukole, Busambiro, Msalala und Mwingiro, sowie dem kleinen Siedlungsgebiet Geita zusammen. Bis 1959 war der *Geita District* Teil der *Lake Province* und von 1959 bis 1962 Teil der neu aufgeteilten *Lake Province*. Vgl. Nassor (1977): Guide to the Provincial (Regional) and District Commissioner's Annual Reports, 39-43.

¹⁰⁹ Vgl. Ford (1971): The Role of the Trypanosomiasis in African Ecology, 221.

¹¹⁰ Vgl. Hoppe (2003): Lords of the Fly, 92.

erhoffte sich durch die Umsiedlungen die gesamte Sukuma-Bevölkerung dem *Chief* von Shinyanga unterstellen zu können und damit eine politische Einheit zu schaffen.¹¹¹



Karte 6:¹¹² Sukumaland, ca. 1950

Die in der Simiyu-Region zwischen 1925 und 1930 durchgeführten Tsetse-Kontrollmaßnahmen fasste Swynnerton in einem Bericht des *Tsetse Fly Committee of the Economic Advisory Council* zusammen:

In the Kwimba district of the Mwanza province clearing operations in the Simiyu area were completed. The work had taken three years during which time forty-six square miles of country had been cleared. The clearing was being rapidly settled and would be consolidated in 1931. New work begun at Buhungukira was progressing rapidly and would be continued in 1931. In the Maswa district reclamation had been carried out between the 22nd June and the 24th July in four widely-separated areas on the south side of the Simiyu river, viz:—

(a) Nyashimba: Clearing, started in 1929, was extended and settlement begun.

¹¹¹ Vgl. Hoppe (2003): *Lords of the Fly*, 92-93.

¹¹² Quelle: Schuknecht (2010): *British Colonial Development Policy after the Second World War*, 45.

- (b) Olofinya: A previously cleared corridor was widened allowing further settlement and access for cattle to a permanent water supply.
- (c) Chinamili: A corridor had been cleared giving access to the Simiyu river for cattle which had previously had to be driven eight miles to water at Shanwa. The corridor was also being settled.
- (d) Mwasida: Six miles had been cleared giving safe access to a further area of approximately 14 square miles of good country.¹¹³

Die umfangreichen Abholzungsarbeiten in Simiyu zielten zum einen auf die Schaffung Tsetse-freier Siedlungsgebiete ab. Zum anderen gewährleistete die Zurückdrängung des Busches für die Rinderherden den Tsetse-freien Zugang zu Wasserstellen und Weideflächen.

Im nördlichen *Ufipa District*, in der Rukwa-Region, wurde 1924 ebenfalls eine Schlafkrankheitsepidemie registriert. Die Kolonialregierung reagierte mit dem Erlass von Quarantänebestimmungen, die die Bewegungsfreiheit im gesamten *Ufipa District* einschränkten und besonders auf die Arbeitsmigration aus dieser Region abzielten. Straßen wurden gesperrt und der Gütertransport und Handel wurde zum Erliegen gebracht. Diese Bestimmungen stießen in der Bevölkerung auf Widerstand und wurden durch unerlaubtes Betreten der unter Quarantäne stehenden Gebiete gebrochen. Zuwiderhandeln wurde geahndet. Im Jahr 1925 wurden 13 Gesetzesübertretungen mit Geldstrafen oder Gefängnisstrafen zwischen sieben Tagen und drei Monaten belegt. Eine umfassende Überwachung dieser weiten Quarantänezone war jedoch nicht durchsetzbar. Als weitere Tsetse-Kontrollmaßnahme veranlasste *Sleeping Sickness Officer* Maclean im nördlichen *Ufipa District* umfangreiche Umsiedlungen in die sechs neu gegründeten Schlafkrankensiedlungen Ilunde, Nyonga, Rungwa, Usevya, Mamba und Uruwira (siehe Karte 7). In den 1920er Jahren wurden so etwa 21.000 bis 23.500 Menschen als Präventivmaßnahme umgesiedelt, was zwischen 75 und 83 Prozent der Bevölkerung des nördlichen *Ufipa District* entsprach.¹¹⁴ Neben der medizinischen Notwendigkeit, die diese Maßnahmen aus kolonialer Sicht legitimierte, wurden mit den Umsiedlungen auch administrative und ökonomische Ziele verfolgt. Auf ökonomischer Ebene sollte die konzentrierte Ansiedlung der zuvor verstreut lebenden Bevölkerung die Umstrukturierung der lokalen Landwirtschaft ermöglichen. Für die Schlafkrankensiedlungen in Ufipa war

¹¹³ TNA 21449 Report of the Tsetse Fly Committee of the Economic Advisory Council: Seventh Report. Survey of the Development of Tsetse Fly Control in the Period 1925-1931, 5. Dezember 1932, 17-18.

¹¹⁴ Vgl. Steidl (2013): Kolonialer Naturschutz und Tsetse-Kontrolle, 38-41; 63.

Eine Voraussetzung für die geplante landwirtschaftliche Umstrukturierung war der Ausbau der Infrastruktur in dieser peripheren Region des Territoriums. Um die Rentabilität des *Cash Crop*-Anbaus zu gewährleisten, wurden zwischen den Schlafkrankensiedlungen und dem nächstgelegenen Handelszentrum Tabora, das an die Eisenbahnstrecke der *Central Line* angebunden war, bereits im Jahr 1926 Transportwege fertiggestellt.¹¹⁸ Der Kontrast zwischen den Infrastrukturinvestitionen und Transportmöglichkeiten innerhalb und außerhalb der Schlafkrankensiedlungen wird durch die folgende Eintragung im Jahresbericht (1926) der *Kigoma Province* deutlich:

The whole [Kigoma] Province with the exception of the Sleeping Sickness Area can only boast on five miles of road which can be used for motor transport, i.e. the road from Kigoma to Ujiji. In consequence of this fact, such produce as the native population has to dispose of has to be carried to market on the head. Oxborn transport is not practicable owing to the existence of bad belts of Tsetse Fly.¹¹⁹

Die Schlafkrankensiedlungen stellten die ökonomischen Zentren dieser peripheren Region dar und der Infrastrukturausbau sollte den neuen Siedlungen ökonomische Entwicklungsimpulse geben. Im Jahresbericht (1925) des *Ufipa District* fasste ein Verwaltungsbeamter die negativen ökonomischen Auswirkungen der Epidemie und der erlassenen Quarantänebestimmungen für den *Ufipa District* folgendermaßen zusammen:

We have had our "ill winds" undoubtedly. - The Sleeping Sickness outbreak with its consequent quarantine regulations and the restrictions necessarily enforced on many of the natives, the partial failure of the rains and resultant poorness of crops, closed roads and inefficient transport services causing this to be one of the most isolated districts in the Territory, the prohibition on labour recruiting preventing the annual influx of money into the district, - surely a formidable enough array.¹²⁰

In Hinblick auf die administrative Umstrukturierungsmöglichkeit im Rahmen der Umsiedlungsmaßnahmen wurde aber ein unmittelbar positiver Aspekt der Tsetse-Kontrolle hervorgehoben:

Native Courts have come into being and others will shortly follow, the preliminary steps for the establishment of Native Treasuries have been taken,

¹¹⁸ Vgl. Steidl (2013): Kolonialer Naturschutz und Tsetse-Kontrolle, 47-48.

¹¹⁹ TNA AB50 Annual Report Kigoma Province 1926: Communications, Roads, 41, (Anmerkung der Verfasserin).

¹²⁰ TNA AB102 Annual Report Ufipa District 1925: Administrative Officer Namanyerer (Ufipa District) an Chief Secretary, 5. Januar 1926, zweites Anschreiben, 38.

and tribal re-organisation has commenced. Much [...] has been said concerning the tribal disorganisation of the district and the loss of the influence and control of the Chiefs. Now steps towards a remedy of these conditions have been taken and, it would seem, not at the most inopportune time.¹²¹

Die Umsiedlungen fanden in einer Phase der administrativen Neuausrichtung statt. Gouverneur Cameron stellte während seiner Amtszeit (1925-1931) die Administration auf eine „indirekte“ Verwaltungsform, die auf den neu eingerichteten *Native Authorities* basierte, um. Diesen administrativen Einheiten waren die *Native Courts* und *Native Treasuries* unterstellt. Im Rahmen dieser Verwaltungsreform wurden vermeintlich traditionelle Autoritäten ausgekundschaftet und ihnen Aufgaben wie die Steuereintreibung und die Durchsetzung von Verordnungen übertragen. Mit diesem Verwaltungssystem ließen sich die der Kolonialregierung fehlenden finanziellen und personellen Ressourcen bei der administrativen Durchdringung und Kontrolle Tanganyikas überbrücken.¹²² Im nördlichen *Ufipa District* wurden die Maßnahmen zur Tsetse-Kontrolle direkt an die Reformierung der Verwaltung gekoppelt.

Die konzentrierte Ansiedlung der zuvor verstreut und in segmentären Strukturen lebenden Bevölkerung folgte nicht nur den damaligen Vorgaben der Tsetse- und Schlafkrankheitsbekämpfung, sie erleichterte zudem die Einrichtung der *Native Authorities*. Den *Native Authorities* selbst erleichterten die konzentrierten Siedlungsstrukturen Aufgaben wie die Steuereintreibung oder die Organisation von Arbeitskräften für Abholzungen und andere öffentliche Arbeiten sowie die Kontrolle der ihnen unterstellten Bevölkerung. Die Schlafkrankensiedlungen dienten also auch als Instrument und Legitimation für die Neuordnung und Zusammenlegung der zahlreichen kleinen Bevölkerungsgruppen im nördlichen *Ufipa District*.¹²³

Zur Unterstützung der landwirtschaftlichen Produktion wurden in den Schlafkrankensiedlungen sogenannte *Cultivation Guards* eingesetzt, die Wildschäden auf den Feldern verhindern sollten. Im Jahresbericht 1926 wurde die Arbeit dieser *Cultivation Guards*, die dem *Game Department* unterstellt waren, als „not [...] an unqualified success“¹²⁴ beschrieben. Der Bevölkerung selbst waren die Jagd und damit auch die Verteidigung

¹²¹ TNA AB102 Annual Report Ufipa District 1925: Administrative Officer Namanyerer (Ufipa District) an Chief Secretary, 5. Januar 1926, zweites Anschreiben, 38.

¹²² Vgl. Iliffe (1979): A Modern History of Tanganyika, 318-320; Lohrmann (2007): Voices from Tanganyika, 218.

¹²³ Steidl (2013): Kolonialer Naturschutz und Tsetse-Kontrolle, 44-45.

¹²⁴ TNA AB50 Annual Report Kigoma Province 1926: Agriculture, 2.

ihrer Felder aufgrund erlassener Jagdgesetze verboten.¹²⁵ Notizen über die hohen Ernteverluste und von Elefanten verwüstete Felder finden sich zahlreich in den Aufzeichnungen über den *Ufipa District*. Der nachfolgende Auszug aus dem Jahresbericht 1925 zeigt die schwierige Lage der Bevölkerung im Rukwa-Gebiet:

Game is plentiful in many parts of the district and abound in the Rukwa Valley and Ukimbu. Large numbers of elephant exist in the Rukwa Valley and Ugalla. These animals are responsible for a tremendous amount of damage to native crops, and particularly in the Northern end of the Rukwa Valley where during the ripening of the crops they constitute a grave menace, not only on account of the serious loss of food, but also as a danger to human life. Other species of game are also responsible for damage to native cultivation, chief among them being the eland, which animals are able supporters of the elephant in the work of depredation.¹²⁶

Die Bereitstellung von *Cultivation Guards* wurde in Ufipa bereits vor der Errichtung der Schlafkrankensiedlungen beschlossen und war auch zu diesem Zeitpunkt schon an die Voraussetzung konzentrierter Siedlungsstrukturen geknüpft: „Inhabitants of scattered villages will be informed that protection will be afforded if they concentrate in convenient places or join existing settlements but that otherwise they must accept the risks incident to their isolated position.“¹²⁷

In den Schlafkrankensiedlungen wurden Mitte der 1920er Jahre auch Schulen und Krankenstationen eingerichtet.¹²⁸ Die Einführung von Ziegen begann 1926. Diese wurden den jeweiligen *Native Authorities* übergeben.¹²⁹

Die *Miombo*-Wälder des nördlichen *Ufipa District* waren vor den Umsiedlungsmaßnahmen Mitte der 1920er Jahre von einer verstreuten Siedlungsstruktur geprägt. Den konzentrierten Ansiedlungen in den sechs neuen Siedlungen folgte die Ausbreitung der Buschvegetation und damit der Tsetse in den zuvor besiedelten Gebieten.¹³⁰ Diese Methode der Tsetse-Kontrolle, die zwar theoretisch langfristig in der Zurückdrängung der Tsetse resultieren sollte, war eine defensive Maßnahme, die dem Überträger der Schlafkrankheit großflächig Gebiete überließ. Der nördliche *Ufipa District* entsprach jenen komplett von der Tsetse befallenen Regionen des Territoriums, in denen Swynnerton

¹²⁵ Vgl. Neumann, (1998): *Imposing Wilderness*, 98-111.

¹²⁶ TNA AB102 Annual Report Ufipa District 1925: Administrative Officer Namanyerer (Ufipa District) an Chief Secretary, 5. Januar 1926, zweites Anschreiben, 15.

¹²⁷ TNA AB28 Annual Report Ufipa District 1924: Destructive Game Animals and Elephants, 18.

¹²⁸ Vgl. TNA AB50 Annual Report Kigoma Province 1926: Administration, Provincial Tours, 12.

¹²⁹ Vgl. TNA AB50 Annual Report Kigoma Province 1926: Veterinary, General, 29.

¹³⁰ Vgl. Steidl (2013): *Kolonialer Naturschutz und Tsetse-Kontrolle*, 72-77.

zufolge nur durch die Gründung konzentrierter Schlafkrankensiedlungen die Tsetse-Gürtel zurückgedrängt und die soziale, ökonomische sowie administrative Kontrolle erlangt werden konnte.

Ende der 1920er wurden auch in den *Biharamulo, Uha, Geita* und *Kahama Districts*, die zur Gänze von der Tsetse befallen waren, umfangreiche Umsiedlungsmaßnahmen in Gang gesetzt und zehntausende Männer führten Abholzungsarbeiten durch. Bis 1934 entstanden in diesen Distrikten 60 Schlafkrankensiedlungen. Kjekshus gibt an, dass bis zum Jahr 1934 in Kahama 43,5 Prozent und in Biharamulo 41,5 Prozent der Gesamtbevölkerung von den Umsiedlungsmaßnahmen zur Tsetse-Kontrolle betroffen waren. Für Tabora nannte er einen Prozentsatz von 14,5 und für Uha 12,5 Prozent.¹³¹

In Shinyanga, ebenfalls ein Teil von Sukumaland, wurden 1923 offensive Maßnahmen gegen die Tsetse, die von Süden, Osten und Westen in die Kultursteppe vordrang, gestartet. Zwischen 1912 und 1921 hatten Schätzungen zufolge 20.000 Menschen Shinyanga verlassen.¹³² Ab 1923 holzten tausende Männer im Rahmen kommunaler Arbeitsdienste Buschland ab und errichteten Tsetse-Barrieren, um den Druck auf die Böden in den Kultursteppe zu verringern. Auf den strategisch positionierten abgeholzten Gebieten entstanden neue Siedlungen, die sich durch das erwartete Bevölkerungswachstum ausdehnen und mit den anderen Siedlungsblöcken zusammenwachsen sollten.¹³³

Neben Shinyanga drang die Tsetse auch in anderen Regionen in die Kultursteppe vor, wo infolgedessen die landwirtschaftlich nutzbare Fläche sank und die Bodenerosion zusätzlich verschärft wurde. Swynnerton beschrieb diese problematischen Zustände für die folgenden Gebiete in Nord- und Zentraltanganyika und verwies als Lösungsvorschlag auf die Umsiedlungen eines Teils der betroffenen Bevölkerung in abgeholztes Buschland:

Two types of country often lie side by side, particularly in the Mwanza, Shinyanga, Nzega, Singida and Kondoa districts. One is bare cultural steppe,

¹³¹ Vgl. Kjekshus (1996 [1977]): *Ecology Control*, 170-174. Für eine kritische Auseinandersetzung mit Kjekshus' Angaben über den Anteil der in Ufipa umgesiedelten Bevölkerung siehe Steidl (2013): *Kolonialer Naturschutz und Tsetse-Kontrolle*, 62-67.

¹³² Vgl. Ford (1971): *The Role of the Trypanosomiasis in African Ecology*, 196-197.

¹³³ Vgl. TNA AB147 *Tsetse Fly: Proposals for Tsetse-Fly Control in Usukuma and in the Territory Generally*, C. F. M. Swynnerton an Chief Secretary, 17. März 1924, 1-2; TNA 10812 *Tsetse Reclamation and Research, Reports on Progress: Tsetse Research 1927*, C. F. M. Swynnerton an Chief Secretary, 31. Dezember 1927, 17-19; TNA 21449 *Report of the Tsetse Fly Committee of the Economic Advisory Council: Seventh Report. Survey of the Development of Tsetse Fly Control in the Period 1925-1931*, 5. Dezember 1932, 17.

cleared generations ago, grazed „to the bone“ [sic!], often heavily eroded, over large parts more or less exhausted, its cattle sometimes dying in numbers each year – crying out for removal of settlement and restoration. The other is virgin savannah bush with good soils and unlimited excellent grazing – crying out for settlement and the removal of tsetse. These last two birds can be killed with the one stone, migration, and our second stone, afforestation, will kill five birds. It will stop the erosion, restore the soils, improve the waters, give timber and fire-wood in areas where these are now absent [...].¹³⁴

Die Ausbreitung der Tsetse-Gürtel wurde in diesen Regionen direkt mit Bodenerosion in Verbindung gebracht und konnte durch die Gründung von Schlafkrankensiedlungen und die Senkung des Bevölkerungsdrucks auf die ausgelaugten Gebiete, behoben werden. Die veterinärmedizinische Abteilung kritisierte einzelne Aspekte der Swynnerton'schen Tsetse-Kontrolle. Konkret bemängelten sie 1923 das Vorgehen, die Bevölkerung mit ihren Rindern an die Ränder der angrenzenden Fliegengebiete zu „pushen“, um den Tsetse-Gürtel zurückzudrängen und damit neue Weidegebiete zu erhalten. Dieses Vorgehen hätte aufgrund des vermehrten Kontaktes mit der Tsetse schwere Rinderverluste zur Folge.¹³⁵

Die von der Landwirtschaftsabteilung forcierte Ausweitung des Baumwollanbaus in den Weidegebieten des Sukuma-Gebietes führte Swynnerton zufolge zur zusätzlichen Verringerung der ohnehin knappen Weiden und damit zu einer weiteren Verschärfung der Bodenerosion.¹³⁶ Der Druck auf die Bevölkerung in Sukumaland, Baumwolle und in geringerem Umfang Erdnüsse und Reis anzubauen, ging bis auf die deutsche Kolonialzeit zurück und wurde unter britischer Herrschaft ab den 1920er Jahren verstärkt. Um die *Cash Crop*-Ökonomie zu fördern, wurden in den 1920er Jahren Straßen für den motorisierten Gütertransport gebaut und Mwanza 1928 durch die Erweiterung der Eisenbahnstrecke an die *Central Line* der *Tanganyika Railways* angebunden. Die Produktion von *Cash Crops* stieg zwar an, aber da die Bevölkerung auch große Rinderbestände besaß, die neben dem Landbau als Einnahmequelle dienten, nahm der Baumwollanbau während der Zwischenkriegszeit insgesamt jedoch moderate Ausmaße an. Zudem wurde aufgrund der *Self-Sufficiency-Policy* dem Anbau von *Food Crops*

¹³⁴ TNA 10812 Tsetse Reclamation and Research, Reports on Progress: Tsetse Research 1927, Game Preservation Department, C. F. M. Swynnerton an Chief Secretary, 31. Dezember 1927, 18.

¹³⁵ Vgl. TNA AB147 Tsetse Fly: Veterinary Department an Acting Chief Secretary, 28. Mai 1923.

¹³⁶ Vgl. TNA AB147 Tsetse Fly: Proposals for Tsetse-Fly Control in Usukuma and in the Territory Generally, C. F. M. Swynnerton an Chief Secretary, 17. März 1924, 2.

oberste Priorität zugeschrieben.¹³⁷ Swynnerton richtete die Pläne zur Tsetse-Kontrolle für Shinyanga nach dem geplanten Streckenausbau der *Central Line* aus:

This season's plan for Shinyanga [...] will constitute a small beginning with the Territory's tsetse work; but, if the new railway is sanctioned, and when we know its route and terminus, it may at once become both feasible and advisable to plan and attempt such control work in the fly-belts which it will traverse and skirt as may open to development new pieces of country which will then contribute to its feeding.¹³⁸

Der in den 1920er Jahren angelaufene Ausbau der Eisenbahnstrecke zwischen Tabora und Mwanza, der die *Cash Crop*-Ökonomie in Sukumaland fördern und auch zur Entwicklung in den Schlafkrankensiedlungen beitragen sollte, barg in Bezug auf die Tsetse-Kontrolle aber auch Gefahren. Swynnerton befürchtete, dass die Eisenbahn, so wie in den Rinderzuchtgebieten in Nzega bereits geschehen, die Fliege auch in die Tsetse-freien Gebiete Shinyangas einschleppen könnte. Er plante daher beiderseits der Bahnstrecke die Abholzung eines 400 bis 500 Yards breiten Streifens. Afrikanische Mitarbeiter der Tsetse-Abteilung, sogenannte *Fly Boys*, sollten eingeschleppte Tsetse-Fliegen fangen und am Zug angebrachter Vogelleim sollte zudem die Tsetse-Verbreitung verhindern.¹³⁹

Bis 1931 wurden im *Shinyanga District* 54 Quadratmeilen durch Abholzungsarbeiten und 20 Quadratmeilen durch organisiertes Feuerlegen von der Tsetse befreit. Auf weiteren 200 Quadratmeilen wurde die Fliege 1926 durch Feuerlegen soweit dezimiert, dass im Durchschnitt nur noch weniger als eine Fliege pro Tag gefangen wurde, wohingegen es zwei Jahre zuvor noch durchschnittlich 55 waren. In den neu entstandenen Siedlungen wurde die Wasserversorgung durch die technische Unterstützung von Seiten der Kolonialadministration abgesichert. Zur regelmäßigen Zurückdrängung des nachwachsenden Buschwerks an den Siedlungsrändern, sollten zudem die insgesamt 1.000 Ziegen, die von der Kolonialadministration eingeführt worden waren, beitragen.¹⁴⁰ In Bezug auf die landwirtschaftliche Entwicklung der Schlafkrankensiedlungen legte Swynnerton große Hoffnung auf die Einführung der Pflugnutzung.¹⁴¹

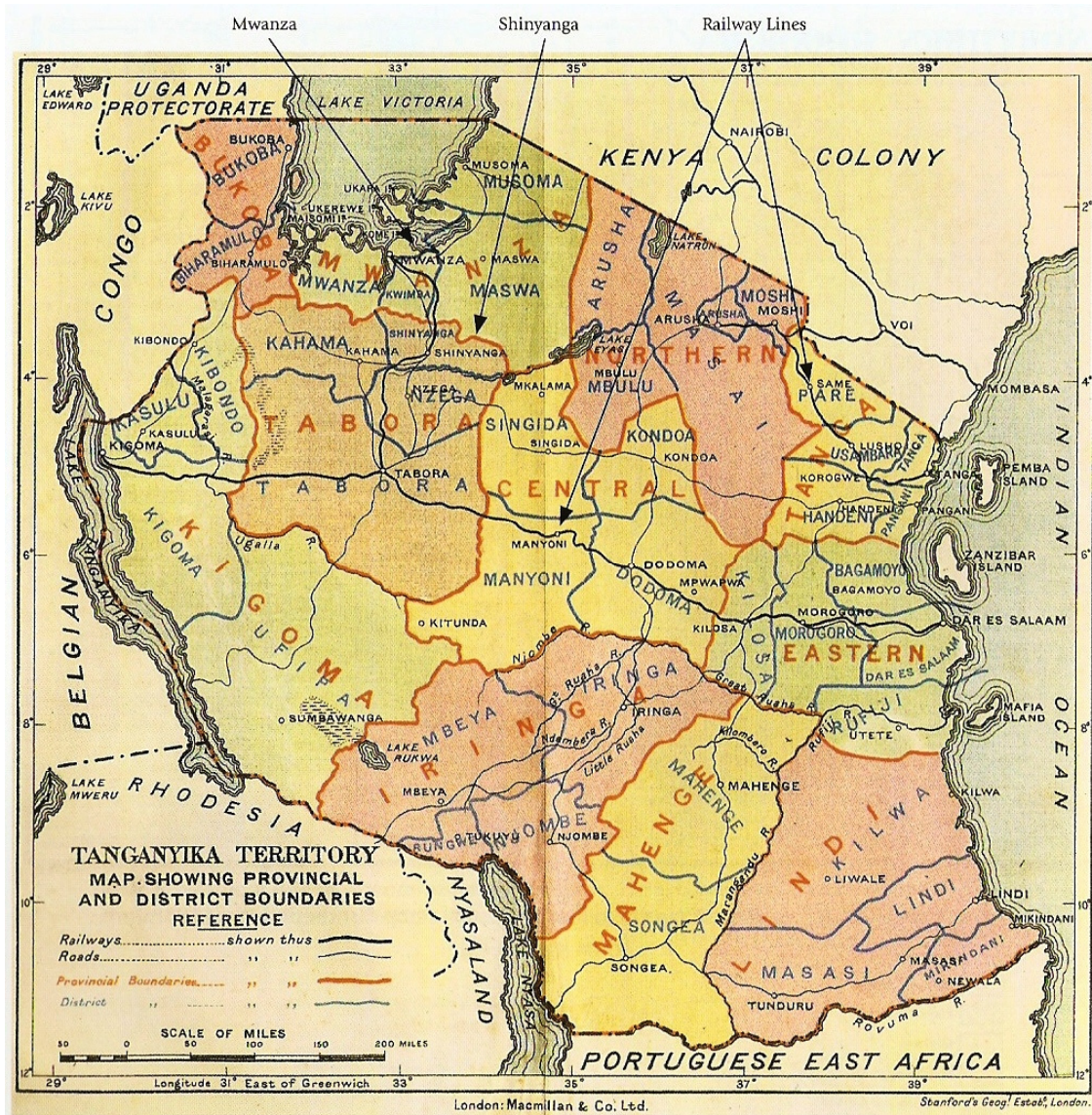
¹³⁷ Vgl. Schuknecht (2010): British Colonial Development Policy after the Second World War, 51-55.

¹³⁸ TNA AB147: Proposal for Tsetse-Fly Control in Usukuma and in the Territory Generally. C. F. M. Swynnerton an Chief Secretary, 17. März 1924, 6-7.

¹³⁹ Vgl. TNA 21449 Report of the Tsetse Fly Committee of the Economic Advisory Council: Seventh Report. Survey of the Development of Tsetse Fly Control in the Period 1925-1931, 5. Dezember 1932, 11.

¹⁴⁰ Vgl. ebd., 10.

¹⁴¹ Vgl. TNA AB149 Tsetse Fly: Reference the Proposed Grant of £2000 a Year for Ploughs and Supervisors in Mwanza and Tabora, C. F. M. Swynnerton, 4. Dezember 1926, 3.



In Simiyu, Ufipa und Shinyanga waren die medizinischen und epidemiologischen Gefahren sowie die fortschreitende Ausbreitung der Tsetse, die als entscheidendes ökonomisches Entwicklungshindernis galt, die auslösenden Faktoren für die umfangreichen Abholzungen und Umsiedlungen in den 1920er Jahren. Nach der erfolgten physischen Trennung der Lebensräume der Tsetse von jenen der Menschen und ihrer Nutztiere, wurden durch die konzentrierten Siedlungsstrukturen vor allem ökonomische und administrative Ziele verfolgt. Diese Siedlungsstrukturen eröffneten die Möglichkeit einer direkten agrarökonomischen Erschließung peripherer Regionen des Territoriums

¹⁴² Quelle: Tilley (2011): Africa as a Living Laboratory, Plate 8.

und die Einbindung in die *Cash Crop*-Ökonomie. Einen Hinweis auf die ökonomische Bedeutung der Schlafkrankensiedlungen liefert auch die Positionierung der Schlafkrankensiedlungen. Die neuen Siedlungen wurden in der Nähe von Eisenbahnstrecken oder befahrbaren Straßen errichtet. In den 1920er Jahren, als die Kolonialregierung einen Großteil ihrer Finanzmittel in den Ausbau der Infrastruktur investierte, wurden im Zuge der Umsiedlungen auch die Transportwege zu den neuen Schlafkrankensiedlungen rasch ausgebaut.

Die Tsetse-Kontrolle und Tsetse-Forschung unterlagen, trotz der großen ökonomischen Bedeutung die ihnen zugeschrieben wurde, aufgrund der *Self-Sufficiency-Policy* auch finanziellen Einschränkungen. So beantragte Swynnerton 1925 beispielsweise eine deutliche Aufstockung des permanenten technischen Personals, die Gouverneur Cameron aufgrund der begrenzten finanziellen Mittel des Territoriums nicht im vollen Ausmaß gewährte. Auch die Experimente mit unterschiedlichen Methoden zur Zurückdrängung der Buschvegetation wurden ganz im Sinne der *Self-Sufficiency-Policy* verfolgt und hatten eine möglichst arbeitssparende und billige Tsetse-Kontrolle zum Ziel. Gravierendere finanzielle Einschränkungen hatte die Weltwirtschaftskrise zur Folge. Sowohl für die Tsetse-Forschung als auch für die Kontrollmaßnahmen wurde Anfang der 1930er Jahre das Budget gekürzt und einige Programme ganz eingestellt. So ließ Gouverneur Cameron beispielsweise 1931 ankündigen, dass die administrativen Programme zur Tsetse-Kontrolle in Teilen der *Mwanza Province* und voraussichtlich auch in Teilen der *Tabora Province* aufgrund der Wirtschaftskrise und den Folgen einer Heuschreckenplage ausgesetzt werden würden:¹⁴³

This step had been rendered necessary partly by the financial situation of the territory, but largely in view of the fact that the supply of voluntary labour on which the work depended would not be forthcoming in the provinces affected, in consequence of a severe invasion of locusts, by which the food supply had been seriously threatened. The reduction of expenditure contemplated would probably amount to about £3,000.¹⁴⁴

In Bezug auf die nötigen ökonomischen Entwicklungsinitiativen in den bestehenden Schlafkrankensiedlungen wurde bei einer Besprechung der Tsetse-Kontrolle in der *Western Province*, bei der auch der Gouverneur anwesend war, die finanziell schwierige

¹⁴³ Vgl. TNA 21449 Report of the Tsetse Fly Committee of the Economic Advisory Council: Seventh Report. Survey of the Development of Tsetse Fly Control in the Period 1925-1931, 5. Dezember 1932, 7-8, 12-13, 18-26.

¹⁴⁴ Ebd., 21.

Lage des Territoriums deutlich. Im Jahr 1933 lebten alleine in der *Western Province* 20.000 Familien innerhalb und 40.000 Familien angrenzend außerhalb von Schlafkrankensiedlungen. Der *Secretary of Native Affairs* wies in Bezug auf die ökonomischen Entwicklungsprogramme für diese Familien, die größtenteils auf dem Erdnussanbau basierten, darauf hin, dass eine zukünftige Rentabilität der Erdnussproduktion vom Ausbau der Vermarktungsmöglichkeiten und niedrigen Transportkosten abhängig sein würde. Zudem machte er darauf aufmerksam, dass in der *Western Province* ein gravierender Mangel an europäischen Landwirtschaftsexperten herrschte und es 1933 in der gesamten Provinz nur einen *Agricultural Officer* gab. Auch *Sleeping Sickness Officer* Maclean verwies auf die Bedeutung ökonomischer Entwicklungsinitiativen in der *Western Province*. Diese lokalen Initiativen sollten auf die Produktion billiger Agrarerzeugnisse wie Erdnüsse und deren kontrollierte Vermarktung abzielen. Kleine Geschäfte sollten für die Güterverteilung sorgen. Der betriebene Handel mit Bienenwachs wurde zwar als wirtschaftlich positiv, in Hinblick auf die Tsetse-Kontrolle aber als kontraproduktiv gewertet. Das Sammeln von Bienenwachs in Tsetse-befallenen Wäldern bedeutete ein erhöhtes Risiko sich mit der Schlafkrankheit zu infizieren und war in Hinblick auf Prävention von Schlafkrankheitsinfektionen abzulehnen. Aus Sicht der Tsetse-Kontrolle hatte die Arbeitsmigration ebenso negative Auswirkungen auf die *Western Province* und lokale Entwicklungsinitiativen waren dieser Form der Einbindung in die Kolonialökonomie vorzuziehen.¹⁴⁵

In Bezug auf den Ausbau der Vermarktungs- und Transportmöglichkeiten legte der Gouverneur fest, dass von der Kolonialregierung keine größeren Investitionen zu erwarten waren und hob die Bedeutung stabiler, finanziell unabhängiger Schlafkrankensiedlungen, die selbst ausreichend Nahrungsmittel produzierten und nicht auf Nahrungsmittelimporte der Regierung angewiesen waren, hervor. Er stellte in Bezug auf die ökonomische Entwicklung der Schlafkrankensiedlungen in der *Western Province* zusammenfassend klar,

that if the necessary marketing and transportation facilities involved heavy capital expenditure by Government, there was no possibility of their being provided in the immediate future; and it had to be accepted that it might never be possible to provide them. The plan for economic development must, therefore, be regarded as in that sense in abeyance; [...] For the present,

¹⁴⁵ Vgl. TNA 21712 Vol. II Sleeping Sickness Concentrations Economic Developments Concerning: Note of Meeting at Tabora on the 15th of October, 1933, to Discuss Measures in Connexion with Sleeping Sickness, 1-2.

however, it had to be recognised that these areas must remain self-contained. They were able to grow all the food they required and no question of famine arose. The aim should be to keep the people contented in their concentrations; such a population, intact and self-supporting, would at least be no drain on the resources of Government.¹⁴⁶

Der *Provincial Commissioner* sollte den Erdnussanbau aber, soweit es die finanziellen Mittel zuließen, weiter vorantreiben, „for the crop could be consumed by the growers and was a valuable addition to their diet.“¹⁴⁷ Er fügte aber hinzu,

[that the Provincial Commissioner] should be careful, however, not to give the natives the idea that arrangements would be made for the purchase and export of such a crop, and he must clearly understand that Government could give no financial help at the present time and might never be in a position to do so.¹⁴⁸

Die Bereitstellung von Bildungseinrichtungen sollte weitestgehend reduziert und wenn möglich den Missionsgesellschaften übertragen werden; die medizinische Versorgung in den Schlafkrankensiedlungen war von der Regierung bereitzustellen. Im Rahmen durchgeführter Tsetse-Kontrollmaßnahmen waren vorübergehende Steuerreduktionen und Steuererlässe möglich.¹⁴⁹

Zusammenfassend hatte die Weltwirtschaftskrise auch auf die Tsetse-Forschung und die Umsetzung der Tsetse-Kontrolle Auswirkungen und die sozioökonomischen Entwicklungsvorhaben in den errichteten Schlafkrankensiedlungen wurden auf ein Minimum reduziert oder kamen gänzlich zum Stillstand.

Im nachfolgenden Kapitel, das sich mit den Umsiedlungen in Uha in der ersten Hälfte der 1930er Jahre auseinandersetzt, werden die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf die Tsetse-Kontrolle deutlich. Zudem zeigt das Fallbeispiel Uha die Unterschiede zur Tsetse-Kontrolle im vorangegangenen Jahrzehnt auf. Wurde die Tsetse-Kontrolle in den 1920er Jahren noch ad hoc und ohne aufwändige Planung durchgeführt, gingen den Umsiedlungen in den 1930er Jahren umfassende ökologische, topografische und sozioökonomische Untersuchungen und eine ausführliche Planung voraus. Die Umsiedlungen

¹⁴⁶ TNA 21712 Vol. II Sleeping Sickness Concentrations Economic Developments Concerning: Note of Meeting at Tabora on the 15th of October, 1933, to Discuss Measures in Connexion with Sleeping Sickness, 2-3.

¹⁴⁷ Ebd., 4.

¹⁴⁸ Ebd., 4-5, (Anmerkung der Verfasserin).

¹⁴⁹ Vgl. ebd., 3.

wurden zudem trotz der begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen unter relativ aufwändiger Organisation und umfassender Überwachung durchgeführt.

4.2 Planung, Infrastruktur und *Cash Crops*

Die nachfolgende Analyse der Umsiedlungen in Uha gibt einen Einblick in die detaillierte Planung sowie strukturierte Durchführung der Tsetse-Kontrolle ab den 1930er Jahren. Zudem verdeutlicht sie auf ökonomischer Ebene den Fokus auf die Produktion billiger *Cash Crops* sowie die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise. Die Analyse der umgesetzten Tsetse-Kontrolle in Uha zeigt darüber hinaus die Abweichungen von den wissenschaftlichen Vorgaben auf.

Die administrative Auseinandersetzung mit der Tsetse begann in Uha Anfang 1931, als steigende Schlafkrankheitsinfektionen verzeichnet wurden. Ab Oktober des Folgejahres wurden die *Chiefs* und die Bevölkerung von den geplanten Umsiedlungen in Kenntnis gesetzt und die ersten Propagandamaßnahmen gestartet. Im Januar 1933 stellte *Sleeping Sickness Officer* Maclean gemeinsam mit dem *Provincial Commissioner* der *Western Province* F. J. Bagshawe die ersten Pläne für die Umsiedlungen auf, woraufhin von März bis Juli 1933 umfassende Untersuchungen in Uha durchgeführt wurden. Die umzusiedelnden Bevölkerungsgruppen wurden bestimmt, die Propaganda für die Vorteile der Schlafkrankensiedlungen verstärkt und andere Vorbereitungsmaßnahmen getroffen. Die Umsiedlungspläne wurden im Juli 1933 genehmigt. Die Planung und Gründung sowie das Management von Schlafkrankensiedlungen brachten das technische Wissen und die Interessen zahlreicher Kolonialabteilungen zusammen. Zudem waren auch Missionsgesellschaften direkt eingebunden. Im Juli 1933 wurden die Umsiedlungspläne für Uha im Rahmen eines Treffens des *Sleeping Sickness Committee*, das sich aus *Secretary of Native Affairs*, *Director of Medical and Sanitary Services* und *Acting Director of Agriculture* zusammensetzte, besprochen. Anwesend waren außerdem Gouverneur Douglas J. Jardine, *Sleeping Sickness Officer* Maclean, *Provincial Commissioner* der *Western Province* F. J. Bagshawe und zahlreiche andere Kolonialbeamte sowie Stellvertreter der Missionsgesellschaften.¹⁵⁰

Aufgrund der potenziellen Infektionsgefahr wurden in Uha 18.500 Familien¹⁵¹ in Schlafkrankensiedlungen umgesiedelt. Die Siedlungsgröße umfasste für isolierte Schlafkrankensiedlungen mindestens 1.000 Familien. Den Familien wurde frei gestellt sich entweder in den neuen Schlafkrankensiedlungen oder in anderen Tsetse-freien Siedlungsgebieten niederzulassen. Letztere Option wählten etwa 6.000 Familien.

¹⁵⁰ Vgl. TNA 21712 Vol. II *Sleeping Sickness Concentrations Economic Developments Concerning: Concentration in Uha*, *Provincial Commissioner Western Province*, F. J. Bagshawe, 1934, 1-2.

¹⁵¹ In Uha wurde jeder Frau eine Familie zugerechnet.

Innerhalb der als Tsetse-frei eingestuften Gebiete Kumsenga, Nyavuyumbu und Kasanda wurde der Bevölkerungsdruck jedoch zu hoch, woraufhin die Administration die Erweiterung der Siedlungsgrenzen anordnete, um einen Teil dieser 6.000 Familien einzugliedern. Zahlreichen Familien wurde damit die Umsiedlung erspart, weil sie bereits zuvor diese Siedlungsränder bewohnt hatten. Etwa 12.000 Familien siedelten sich in den großen isolierten Schlafkrankensiedlungen Kakonko, Kafura, Makeri, Heru-Ushingu, Muhanga und Kagera, sowie den beiden kleineren Siedlungen Rungwi und Buhoro an.¹⁵²

Die Umsiedlungen wurden mit der Anbauzeit abgestimmt und von September bis November 1933 durchgeführt. Für etwa 500 „aufsässige“ Familien, die sich weigerten ihre Häuser zu verlassen, wurde die Umsiedlung auf das Folgejahr verschoben, weil die Gefahr bestand, dass sie ansonsten die neuen Felder nicht rechtzeitig bebauen konnten und damit die Regierung für ihre Ernährung aufkommen musste. Diesen Familien wurde vorgeschrieben, dass sie sich nach der Ernte bis spätestens im Juli 1934 in den neuen Siedlungen niederlassen mussten.¹⁵³

Die Wahl des neuen Siedlungsstandortes wurde, Bagshawe zufolge, weitestgehend der Bevölkerung selbst überlassen, aber vor der endgültigen Entscheidung eingehend untersucht. „Advice was never lacking, and as a result each of the concentrations is excellently sited on the existing road system.“¹⁵⁴ Der Infrastrukturanschluss war einer der wichtigsten Faktoren für die ökonomische Entwicklung und daher maßgeblich bei der Wahl der Standorte. Bagshawe fasste die Grundlagen der konzentrierten Ansiedlung folgendermaßen zusammen:

The principle of sleeping sickness concentration is that the people must be gathered into, and kept within, a demarcated area of suitable land, large enough to enable them to live comfortably and to cultivate profitably, but small enough to ensure that, by cultivation and their need for fuel and timber, they will themselves within a short time clear the bush within their concentration, and keep it clear, to the exclusion of the tsetse fly. The acreage allowed per family must vary with the fertility of the area selected, and in Uha it ranged from 5 to 10 acres. If a demarcated area is too small, it gives no protection, for the fly will cross it. It is necessary to be certain that there is room extending the demarcated ground. If possible, every concentration must be so placed that its inhabitants can sell their produce. It is, of course, far easier to treat disease when people are concentrated.¹⁵⁵

¹⁵² Vgl. TNA 21712 Vol. II Sleeping Sickness Concentrations Economic Developments Concerning: Concentration in Uha, Provincial Commissioner Western Province, F. J. Bagshawe, 1934, 1-5.

¹⁵³ Vgl. ebd., 4.

¹⁵⁴ Ebd., 3-4.

¹⁵⁵ TNA 21712 Vol. II Sleeping Sickness Concentrations Economic Developments Concerning: Concentration in Uha, Provincial Commissioner Western Province, F. J. Bagshawe, 1934, 1.

In den in Uha gegründeten Schlafkrankensiedlungen variierte die zugeordnete Bewirtschaftungsfläche pro Familie sowohl zwischen den einzelnen Siedlungen, als auch innerhalb der Siedlungen. Aufgrund der unterschiedlichen Anteile von Ödland und waldarmen Feldfluren, die kaum Abholzungen benötigten, schwankten die ausgemessenen Bewirtschaftungsflächen pro Familie schlussendlich zwischen 3,75 und 19 Morgen und betrugen für alle Schlafkrankensiedlungen in Uha im Durchschnitt 8,8 Morgen.¹⁵⁶

Die Bevölkerung selbst war keineswegs von dieser Gefahr, die von der Tsetse ausging, überzeugt und lehnte die Umsiedlungen ab. Dies wurde von kolonialer Seite auf die „undisciplined and indolent nature of the Waha“¹⁵⁷ zurückgeführt, wie auch in der nachfolgenden Aussage Bagshawes deutlich wird:

I found that few, if any, believed that sleeping sickness was caused by fly: they had always lived amongst fly and the disease had only recently appeared. As our chief argument in favour of concentration was that it would stop sleeping sickness by protecting them from fly, their disbelief, which was quite sincere, made our plans seem unreasonable, and many said emphatically that they would greatly prefer to take their chance in their homes. The Ha are reputed to be wild and undisciplined people, and it was anticipated that it would be difficult to get them to move.¹⁵⁸

Auch der Kolonialbeamte Page, dem bei den Umsiedlungen in Uha eine maßgebliche Rolle zukam, zeichnete das Bild einer besonders „rückständigen“ Bevölkerungsgruppe: „Difficulties were encountered and the people of certain areas proved “sticky“, but considering the primitiveness and backwardness of the people, their bush habits and their Native Authorities are correspondingly backward, the difficulties might have been much greater.“¹⁵⁹

Die Umsiedlungen gestalteten sich für das europäische und das ihnen unterstellte afrikanische Personal, sowie für die *Chiefs* äußerst schwierig, „[and they] were constantly

¹⁵⁶ Vgl. TNA 21712 Vol. II Sleeping Sickness Concentrations Economic Developments Concerning: Interim Report on the Sleeping Sickness Concentration in the Uha Division of Kigoma District, Assistant District Officer on Sleeping Sickness Duty, Page, 14. Dezember 1933, 2.

¹⁵⁷ TNA 21712 Vol. II Sleeping Sickness Concentrations Economic Developments Concerning: Sleeping Sickness Officer, G. Maclean, an Director of Medical and Sanitary Services, 20. Dezember 1933.

¹⁵⁸ TNA 21712 Vol. II Sleeping Sickness Concentrations Economic Developments Concerning: Concentration in Uha, Provincial Commissioner Western Province, F. J. Bagshawe, 1934, 3.

¹⁵⁹ TNA 21712 Vol. II Sleeping Sickness Concentrations Economic Developments Concerning: Interim Report on the Sleeping Sickness Concentration in the Uha Division of Kigoma District, Assistant District Officer on Sleeping Sickness Duty, Page, 14. Dezember 1933, 2.

reminded that the unwilling natives were being moved through no fault of their own and that patient firmness was a more desirable weapon than punishment or even the threat of it.“¹⁶⁰ Bagshawe zufolge wurde keine Gewalt angewendet und die kleine Polizeieinheit Uhas war in den Umsiedlungen nicht involviert.¹⁶¹ Die Umsiedlungen wurden aber vom Großteil der Bevölkerung abgelehnt und stellten eine Zwangsmaßnahme dar. Zudem ist das von den einzelnen Familien unter administrativer Aufsicht durchgeführte Niederbrennen der verlassenen Häuser als Gewaltausübung zu interpretieren. Die Zerstörung der Häuser sollte das Risiko möglicher Rücksiedelungen verringern. „As a rule the administrative officers and the chiefs and sub-chiefs travelled about “pushing“ the people out of their homes, which were burnt by themselves when empty, into the concentrations, where they were received and assisted by Dr. Maclean’s surveyors [...].“¹⁶²

Die Umsiedlungen stießen jedoch nicht ausschließlich auf Widerstand. Ein Beispiel „of how the idea of concentration `caught on““, so Page, waren die Bevölkerung und der *Chief* des *Sub-Chiefdom* Rungwe, die bereits im Juli 1933 um eine Umsiedlungserlaubnis an einen von ihnen selbst gewählten Ort baten, um dort eine konzentrierte Siedlung zu errichten. Dieser eigenständigen Umsiedlung wurde zugestimmt.¹⁶³ Es ist anzunehmen, dass sich die Bevölkerung mit dieser frühen Umsiedlung einen guten Siedlungsort sicherte. Der *Chief* hatte zudem keinen Bevölkerungsverlust und damit einhergehenden Machverlust zu befürchten. Von Seiten der Kolonialadministration brachte ihm diese freiwillige Umsiedlung Anerkennung und wirkte sich positiv auf seine Machtposition aus. Gegenteilig verhielt es sich in Basunzu, wo sich die Umsiedlungen schwierig gestalteten und der *Sub-Chief* aufgrund von „gross inefficiency and neglect of duty“¹⁶⁴ suspendiert wurde.

Im Zuge der Umsiedlungen stellte der Transport der Besitztümer und hunderter Tonnen Nahrungsmittelvorräte, den die Bevölkerung nicht ohne Hilfe bewältigen konnte, eine Herausforderung dar. Wo befahrbare Wege existierten und der Regen noch nicht einge-

¹⁶⁰ TNA 21712 Vol. II Sleeping Sickness Concentrations Economic Developments Concerning: Concentration in Uha, Provincial Commissioner Western Province, F. J. Bagshawe, 1934, 5, (Anmerkung der Verfasserin).

¹⁶¹ Vgl. ebd., 1934, 5.

¹⁶² Ebd., 5.

¹⁶³ Vgl. TNA 21712 Vol. II Sleeping Sickness Concentrations Economic Developments Concerning: Interim Report on the Sleeping Sickness Concentration in the Uha Division of Kigoma District, Assistant District Officer on Sleeping Sickness Duty, Page, 14. Dezember 1933, 4.

¹⁶⁴ Ebd., 9.

setzt hatte, wurden Lastwagen genutzt. In den unzugänglicheren Regionen wurde von der Administration Unterstützung für den Transport organisiert.¹⁶⁵

Besonders große Bedeutung kam der ökonomischen Entwicklung zu. Bagshawe bringt die ökonomischen Entwicklungsvorhaben für die neuen Schlafkrankensiedlungen Uhas nachfolgend direkt auf den Punkt: „To put it shortly, next year several thousand Ha should each dig about 100 lbs. of ground nuts: I hope that each will then become a confirmed and economic ground nut grower, and that their surplus seed, and example, will spread far and wider amongst their brethren.“¹⁶⁶ Um den kommerziellen Anbau voranzutreiben ließ Bagshawe sogenannte „multiplication plots“ für den Erdnussanbau anlegen und Erdnüsse, in kleinerem Umfang auch Sesam und Reis, kostenfrei in den Schlafkrankensiedlungen verteilen. Die landwirtschaftlichen Entwicklungsinitiativen waren aber nur in jenen Siedlungen, die sich innerhalb des „kommerziellen Radius“ der Eisenbahnlinie befanden, vorgesehen. Diesen Radius bezifferte Bagshawe bei guten Straßen für billige Erzeugnisse mit 85 Meilen. Innerhalb dieser ökonomischen Reichweite der Eisenbahnstrecke befanden sich Makeri und die südlich davon gelegenen Schlafkrankensiedlungen.¹⁶⁷

Der von den Umsiedlungen betroffenen Bevölkerung wurde unter den Bedingungen „move, work or pay“ die Steuern für das Jahr 1933 erlassen:

All new settlers who have built huts and cleared land for cultivation are exempted when this has been done and their old huts destroyed. Certain other people already in, or living near to, a concentration, who have assisted settlers in transporting food, clearing bush and other work, are also exempted on working for a definite period.¹⁶⁸

In den Schlafkrankensiedlungen wurde medizinische Versorgung zur Verfügung gestellt, die von der Bevölkerung bereitwillig und zahlreich in Anspruch genommen wurde.¹⁶⁹ Den Missionen wurde bei der Entwicklung der Schlafkrankensiedlungen, besonders im Bildungsbereich, eine wichtige Rolle zugesprochen. Die in der Region tätigen Missionsgesellschaften der *White Fathers*, der *Christian Mission Society* und der *Neukirchen*

¹⁶⁵ Vgl. TNA 21712 Vol. II Sleeping Sickness Concentrations Economic Developments Concerning: Concentration in Uha, Provincial Commissioner Western Province, F. J. Bagshawe, 1934, 6.

¹⁶⁶ Ebd., 7-8.

¹⁶⁷ Vgl. ebd., 7.

¹⁶⁸ TNA 21712 Vol. II Sleeping Sickness Concentrations Economic Developments Concerning: Interim Report on the Sleeping Sickness Concentration in the Uha Division of Kigoma District, Assistant District Officer on Sleeping Sickness Duty, Page, 14. Dezember 1933, 5.

¹⁶⁹ Vgl. TNA 21712 Vol. II Sleeping Sickness Concentrations Economic Developments Concerning: Concentration in Uha, Provincial Commissioner Western Province, F. J. Bagshawe, 1934, 6.

Mission wurden aufgerufen, „sub-standard bush schools of the simple kind“ bereitzustellen, „aiming at no sort of exact syllabus or standard for bare literacy so as to get into touch with the people“. ¹⁷⁰ Der Gouverneur betrachtete diese einfachen Schulen „rather as an amenity than as possessing educational value to any great extent“. ¹⁷¹

Die Missionsschulen sollten in Absprache mit dem lokalen Personal der Landwirtschafts-
abteilung angrenzend an die landwirtschaftlichen „demonstration plots“ gebaut werden. ¹⁷²

Die Bedeutung der landwirtschaftlichen Erziehung wird auch in der Auswahl der Schüler, die nur Jungen einschloss, deutlich: „It was decided that the best age to admit boys was 12 to 14 years. This was arrived at in consideration of the influence boys could exert on the tribe and a boy's agricultural duties in the home.“ ¹⁷³ Zwischen den Missionsgesellschaften kam es zu einem regelrechten Wettlauf um die Errichtung der Schulen in den neuen Siedlungen und Bagshawe sah sich gezwungen, die Interessenssphären geografisch abzustecken und legte eine Entfernung von drei Meilen zwischen den unterschiedlichen Missionen fest. ¹⁷⁴ Von den Missionsgesellschaften bereitgestelltes medizinisches Personal wurde bei ausreichender Qualifikation ebenfalls in Betracht gezogen. ¹⁷⁵

Die Situation in den neuen Siedlungen wurde von Bagshawe zusammenfassend als positiv beschrieben. „All have seed, good rains are falling, and cultivation is in full swing.“ ¹⁷⁶

Das Beispiel Uha verdeutlicht die Bedeutung, die der landwirtschaftlichen Entwicklung in den Schlafkrankensiedlungen zukam, auf mehreren Ebenen. So verweist die räumliche Anordnung von Schulen und landwirtschaftlichen Propagandafeldern innerhalb der

¹⁷⁰ TNA 21711 Sleeping Sickness Concentrations Education Arrangements Concerning: Minute of a Meeting Held in Tabora on 17th of July, to Discuss the Problems Arising from the Decision to Concentrate in Fly Free Centres the Populations of Sleeping Sickness Areas Situated in the Uha Division of Kigoma District, 1933.

¹⁷¹ TNA 21712 Vol. II Sleeping Sickness Concentrations Economic Developments Concerning: Note of Meeting at Tabora on the 15th of October, 1933, to Discuss Measures in Connexion with Sleeping Sickness, 4.

¹⁷² Vgl. TNA 21711 Sleeping Sickness Concentrations Education Arrangements Concerning: Note of Meeting at Tabora on 17th of July, 1933.

¹⁷³ TNA 21711 Sleeping Sickness Concentrations Education Arrangements Concerning: Anhang, Uha Concentrations, Director of Education an Chief Secretary, 11. August 1933, 4.

¹⁷⁴ Siehe diverser Briefverkehr in TNA 21711 Sleeping Sickness Concentrations Education Arrangements Concerning.

¹⁷⁵ Vgl. TNA 21711 Sleeping Sickness Concentrations Education Arrangements Concerning: Minute of a Meeting Held in Tabora on 17th of July, to Discuss the Problems Arising from the Decision to Concentrate in Fly Free Centres the Populations of Sleeping Sickness Areas Situated in the Uha Division of Kigoma District, 1933.

¹⁷⁶ TNA 21712 Vol. II Sleeping Sickness Concentrations Economic Developments Concerning: Concentration in Uha, Provincial Commissioner Western Province, F. J. Bagshawe, 1934, 6.

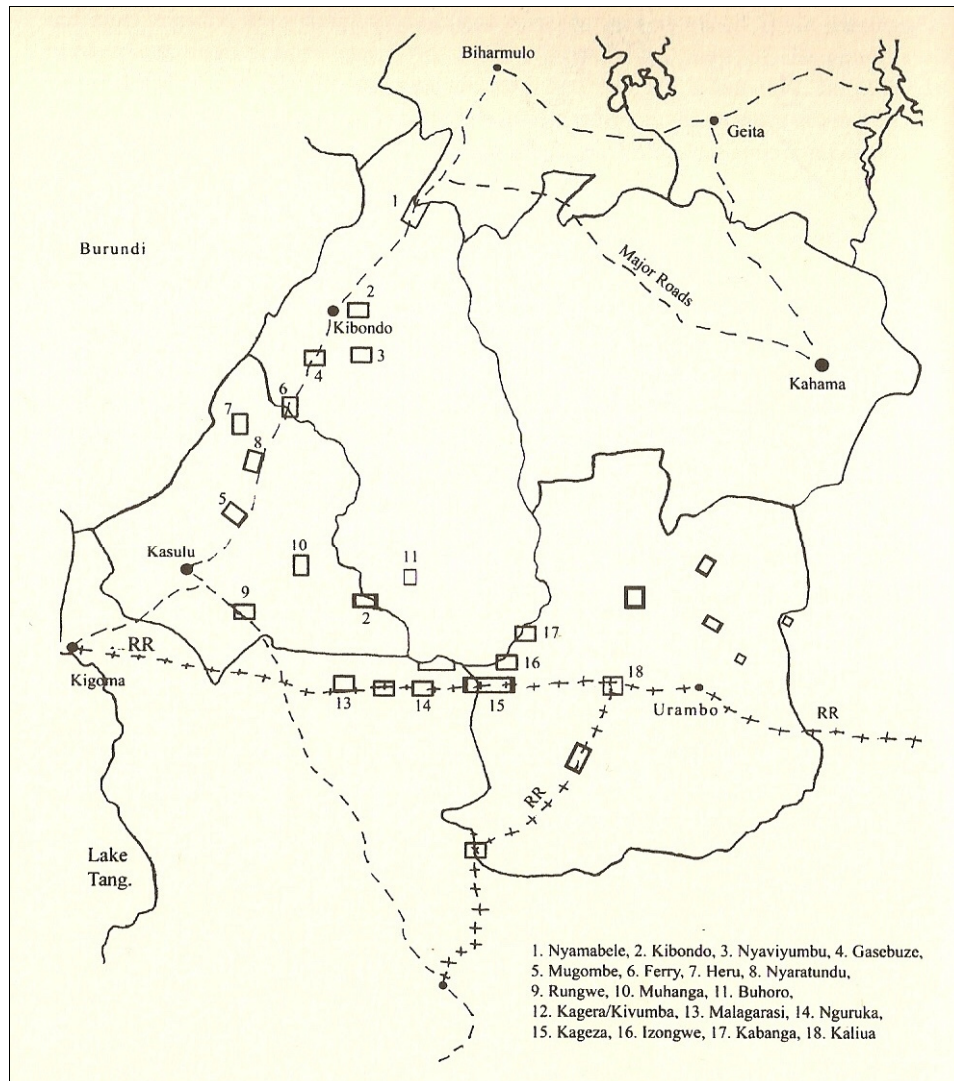
Schlafkrankensiedlungen auf die Bedeutung landwirtschaftlicher „Umerziehungsbestrebungen“. Der Schwerpunkt der landwirtschaftlichen Produktion wurde zum einen auf die Absicherung der Nahrungssicherheit gelegt. Zum anderen sollte der Erdnussanbau gefördert werden, um im Falle eines späteren Ausbaus von Vermarktungs- und Transportmöglichkeiten auch aus dieser Region *Cash Crops* beziehen zu können. Auch wenn die finanzielle Lage Anfang der 1930er Jahre in Uhas Schlafkrankensiedlungen keine umfassenden kolonialen Entwicklungsinitiativen zuließ, bereitete die Kolonialadministration durch die Verbreitung von *Cash Crops* und durch die konzentrierte Siedlungsstruktur, die als Voraussetzung für Fortschritt gesehen wurde, den Boden für spätere Entwicklungsinitiativen.

Soweit es die Umstände zuließen, wurden die neuen Siedlungen in der Nähe bestehender Straßen und Eisenbahnanbindungen errichtet, um den Anbau von *Cash Crops* zu fördern. Diese Siedlungen konnten auch während der Wirtschaftskrise mit zumindest minimalen ökonomischen Entwicklungsinitiativen rechnen. In jenen neuen Siedlungsgebieten, die sich außerhalb einer ökonomischen Reichweite der Eisenbahnlinie befanden, wurde in der ersten Hälfte der 1930er Jahre nicht in die Infrastruktur investiert. Der Infrastrukturausbau, dem in den Konzepten zur Tsetse-Kontrolle eine bedeutende Rolle zukam, wurde aufgrund der Wirtschaftskrise nicht umgesetzt. Für die isolierten Siedlungen gab es in dieser Zeit kaum Aussichten auf ökonomische Entwicklungsimpulse von Seiten der Kolonialregierung.

Karte 9 zeigt die 1950 in Uha (Kibondo und Kasulu) und Urambo bestehenden Schlafkrankensiedlungen. In Urambo waren zwischen 1936 und 1937 etwa 1.000 Familien umgesiedelt worden.¹⁷⁷ Die Karte veranschaulicht die Bedeutung der „ökonomischen Distanz“ zwischen der *Central Line*, großen Straßen und diesen Siedlungen sehr deutlich. Alle Schlafkrankensiedlungen, die sich Mitte der 1930er Jahre noch außerhalb des kommerziellen Radius befunden hatten, waren bis 1950 durch eine Straße untereinander und mit der *Central Line* verbunden. Diese Straße stellte auch für jene noch weiter von der Eisenbahnstrecke entfernten Schlafkrankensiedlungen in Biharamulo, Geita und Kahama einen direkten Transportweg zur *Central Line* her (siehe Karte 9 und Karte 10). Zudem diente die Positionierung der Schlafkrankensiedlungen entlang der *Central Line* der Arbeitskräftebeschaffung für die Instandhaltungsarbeiten an den Eisenbahnstrecken Tabora-Kigoma und Tabora-Mwanza, „[because] residents could only legally settle if

¹⁷⁷ Vgl. Kjekshus (1996 [1977]): *Ecology Control*, 169.

they worked for the railroad. Since they could not legally live anywhere but in concentrations, sleeping sickness regulations served to force local people to work for the railway.“¹⁷⁸



Karte 9:¹⁷⁹ Schlafkrankensiedlungen in den *Kibondo*, *Urambo* und *Kasulu Districts*, 1950

¹⁷⁸ Hoppe (2003): *Lords of the Fly*, 161, (Anmerkung der Verfasserin).

¹⁷⁹ Quelle: Hoppe (2003): *Lords of the Fly*, 116.

4.3 Bevölkerungsdruck, Ausweitung der Kultursteppe und afrikanische Initiative

Innerhalb der Administration und der technischen Abteilungen herrschte die Meinung vor, dass eine geplante, auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhende Tsetse-Kontrolle Voraussetzung für ökonomische Entwicklung war. Diese Annahme wurde durch die Vorgänge in Maswa in den 1930er Jahren immer mehr in Frage gestellt. In Simiyu in der Maswa-Region, wo bereits Anfang der 1920er Jahre die ersten Tsetse-Kontrollmaßnahmen durchgeführt worden waren, stellte die Administration 1935 alle Maßnahmen zur Tsetse-Kontrolle wegen mangelndem Rückhalt in der Bevölkerung ein. Ein Vergleich zwischen der Simiyu-Region in den Jahren 1939 und 1947 ließ den Schluss zu, dass die Tsetse-Kontrollmaßnahmen keineswegs eine Voraussetzung für die Zurückgewinnung befallener Gebiete und Entwicklung war.¹⁸⁰ Die Region hatte sich in diesem Zeitraum, trotz eingestellter Tsetse-Kontrolle, umfassend verändert:

It was difficult to recognize much of it as the same country. Not only were there no tsetse flies, but the bush also had gone. Where fly-round paths had been seen, there was cultivation and pasture, and the treeless landscape was varied only by scattered villages and herds of cattle. In some parts the process of take-over of the land was still in progress; huts were being built and patches of bush were still standing.¹⁸¹

Diese Entwicklungen zeichneten sich in ganz Sukumaland ab. Insgesamt wurden in diesen 23 Jahren in Sukumaland über 3.000 Quadratmeilen von der Tsetse befreit. Das *Tsetse Research Department* war für etwa 800 Quadratmeilen der neu geschaffenen Siedlungsgebiete verantwortlich. Der Rest ging auf das Bevölkerungswachstum und den Anstieg der Rinderbestände und die Ausweitung der landwirtschaftlichen Flächen zurück. Den diversen technischen Abteilungen kam dabei mancherorts eine unterstützende Rolle zu.¹⁸²

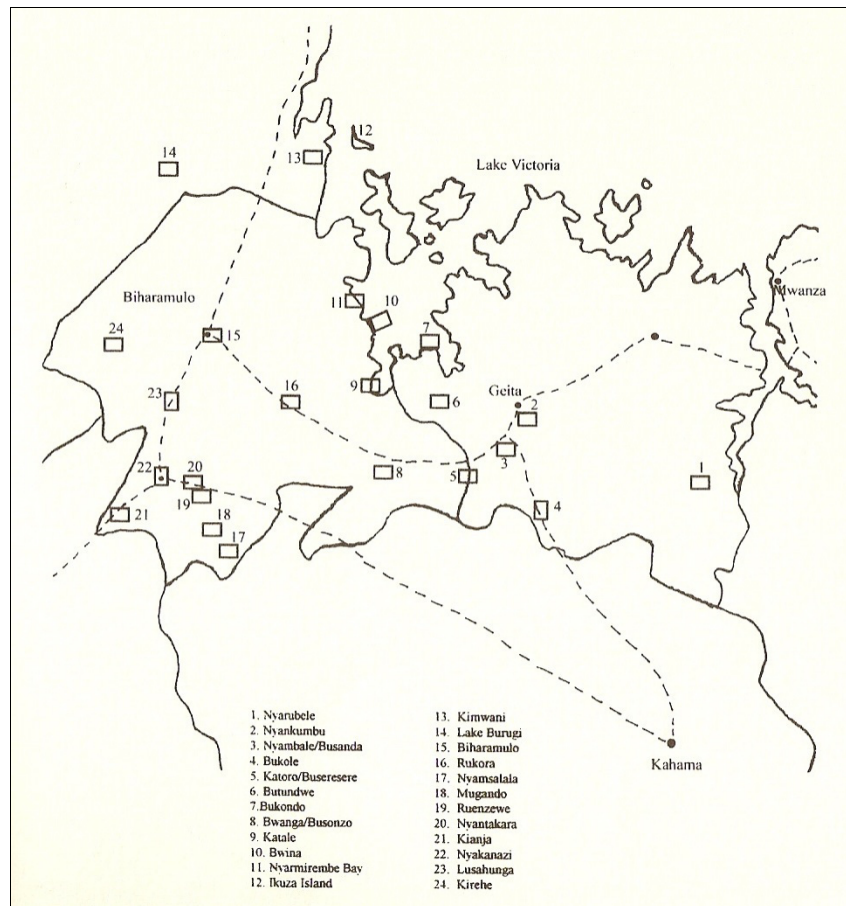
Up to the beginning of the Second World War it was held, at least by tsetse 'experts', that in order for the African peasant to take over new land it was necessary for tsetse flies to be eliminated. The estimates made in 1947 had shown that, at least as a general proposition, this was not true. The Sukuma were taking over land rapidly, unaided by entomological expertise.¹⁸³

¹⁸⁰ Vgl. Ford (1971): The Role of the Trypanosomiasis in African Ecology, 198.

¹⁸¹ Ebd., 198.

¹⁸² Vgl. ebd., 199-200.

¹⁸³ Ebd., 203.



Karte 10:¹⁸⁴ Schlafkrankensiedlungen in Nordwest-Tanganyika, 1939

Auch in Geita waren die landwirtschaftlichen Initiativen der afrikanischen Bevölkerung maßgeblich für die Zurückdrängung der Tsetse verantwortlich. In *West Mwanza*, dem späteren *Geita District*, wurden 1930 steigende Schlafkrankheitsfälle gemeldet. Die Kolonialadministration siedelte daraufhin zwischen 1934 und 1936 etwa 5.400 Menschen präventiv in sechs Schlafkrankensiedlungen um (siehe Karte 10, Nr. 1-6). Die von diesen Umsiedlungen betroffenen Gebiete befanden sich alle in den südlichen *Chiefdoms* des *West Mwanza District*. In den beiden nördlichen *Chiefdoms* Karumo und Buchosa wurden in dieser Zeit keine Schlafkrankheitsfälle diagnostiziert.¹⁸⁵

Die Tatsache, dass in diesem Zeitraum in Geita Gold entdeckt wurde, fachte das Interesse an der Erforschung der Tsetse in den nördlichen Gebieten erheblich an. Zur Erschließung dieser Goldvorkommnisse wurden Arbeitskräfte und Transportwege benötigt und mögliche Schlafkrankheitsepidemien konnten das gesamte Projekt gefährden. Zwischen

¹⁸⁴ Quelle: Hoppe (2003): *Lords of the Fly*, 115.

¹⁸⁵ Vgl. Ford (1971): *The Role of the Trypanosomiasis in African Ecology*, 224-225.

1935 und 1937 wurden Untersuchungen unternommen, die Aufschluss über Besiedelung und ökologische Verhältnisse gaben. Nur entlang des Ufers gab es große Siedlungen.¹⁸⁶ Ab Ende der 1930er Jahre änderte sich die Bevölkerungssituation in Geita deutlich. Um den Bevölkerungsdruck in Sukumaland zu senken, wurde 1938 beschlossen, die Bevölkerung Sukumalands darin zu unterstützen, sich in den unbewohnten Gebieten westlich von *Smith Sound*, im späteren *Geita District*, anzusiedeln. Die Umsetzung dieses Programmes wurde jedoch durch den Zweiten Weltkrieg unterbrochen. Die Bevölkerung Sukumalands übersiedelte aber in Eigeninitiative weiter nach Geita. Die Größenordnung dieser westwärts gerichteten Migrationsbewegung war enorm. Lebten 1934 etwa 60.000 Menschen in Geita, stieg diese Zahl bis 1957 auf zirka 270.000 an. Bis 1947 hatten sich die neuen Siedlungen auf einer Fläche von etwa 300 Quadratmeilen im Gebiet westlich von *Smith Sound* ausgedehnt und die Tsetse verdrängt. Die neuen Siedlungsgebiete befanden sich hauptsächlich im *Chieftdom* Karumo. Im Jahr 1949 kam es im *Geita District* zum Ausbruch der Schlafkrankheit. Der Ausgangspunkt der Epidemie wurde auf die Region Isaka-Nyahunga zurückgeführt, wo es unter der sich neu ansiedelnden Bevölkerung aufgrund der anfänglich noch geringen Bevölkerungsdichte zu Schlafkrankheitsinfektionen kam. Diese Schlafkrankheitsfälle waren für die Kolonialadministration und die vor Ort involvierten technischen Abteilungen eine willkommene Gelegenheit, die *Sleeping Sickness Ordinance* für Geita zu erlassen und damit die rasch voranschreitende Ansiedlung der Wasukuma kontrollieren zu können. Diese Verordnung war ein Werkzeug um zu bestimmen, wo und in welcher Größenordnung Siedlungen entstehen durften, denn die wissenschaftlich bestimmte Siedlungsdichte wurde als Voraussetzung gesehen, um eine spätere Bodenauslaugung und Erosion in diesem neu besiedelten Gebiet zu verhindern.¹⁸⁷ In Bezug auf die ideale Bevölkerungsdichte gab es innerhalb des kolonialen Apparates Unstimmigkeiten. Aus medizinischer Sicht sollte die optimale Bevölkerungsdichte bei 200 Personen pro Quadratmeile liegen, „for 200 people to the mile² would ensure the rapid production of a more or less treeless cultivation steppe in which tsetse could not live.“¹⁸⁸ Aus landwirtschaftlicher Sicht sollte die Bevölkerungsdichte bei 100 Personen pro Quadratmeile liegen, was der sogenannten *Sukuma Agricultural Equation*¹⁸⁹ entsprach.

¹⁸⁶ Vgl. Ford (1971): *The Role of the Trypanosomiasis in African Ecology*, 225-226.

¹⁸⁷ Vgl. ebd., 226-232.

¹⁸⁸ Ford (1971): *The Role of the Trypanosomiasis in African Ecology*, 230.

¹⁸⁹ „In ONE HOMESTEAD there are on the average TWO TAX-PAYERS or a total of SEVEN PEOPLE with an average of FOURTEEN CATTLE and TEN SMALL STOCK UNITS (at 5 small stock equalling

Die im Rahmen der Tsetse-Kontrolle 1952 organisierten Abholzungsarbeiten waren bei den neuen Siedlern sehr willkommen und erleichterten für die einzelnen Familien die Rodungsarbeiten erheblich. Zur Unterstützung der migrierenden Bevölkerung aus Sukumaland wurden zudem umfangreiche administrative, landwirtschaftliche, veterinärmedizinische und hydrologische Projekte gestartet.¹⁹⁰

In den 1930ern dominierte das Krisennarrativ über rasch steigende Bevölkerungszahlen und Rinderbestände bei begrenzten landwirtschaftlichen Expansionsmöglichkeiten die Diskussionen um die Entwicklung der Landwirtschaft in Sukumaland.¹⁹¹ Um den Druck auf die Böden zu verringern, wurden, wie bereits in den 1920er Jahren begonnen, im Rahmen der Tsetse-Kontrolle neue Siedlungsgebiete erschlossen und die Tsetse zurückgedrängt.

Inwiefern dieses Krisennarrativ den tatsächlichen Gegebenheiten entsprach und welche Rolle der kolonialadministrativen Tsetse-Kontrolle in der Erschließung neuer Siedlungsgebiete tatsächlich zukam, untersucht Ford in seiner 1971 veröffentlichten Arbeit *The Role of the Trypanosomiasis in African Ecology: A Study of the Tsetse Fly Problem*. Ford zeichnet darin die Entwicklung der Bevölkerung und der Rinderbestände in Sukumaland während der britischen Herrschaft nach, wobei seine Angaben aufgrund der unzuverlässigen oder fehlenden Quellen nur eine bestmögliche Annäherung bieten. Seinen Untersuchungen zufolge setzte der Anstieg der Rinderbestände im frühen 20. Jahrhundert ein. Dieser Aufwärtstrend war während der gesamten britischen Herrschaft feststellbar, obwohl die Bestände immer wieder durch Dürren und Krankheiten dezimiert wurden. Der Zuwachs war jedoch nicht in allen Teilen Sukumalands gleichermaßen registrierbar und in manchen Regionen stagnierten oder sanken die Bestände.¹⁹² Ein erster Anstieg der Gesamtbevölkerung Sukumalands, von etwa 0,8 Prozent pro Jahr, war ab Mitte der 1930er Jahre zu verzeichnen. Für die Jahre 1944 bis 1947 errechnete er einen

one stock unit) equals SIXTEEN STOCK UNITS which produce altogether SIXTEEN TONS OF MANURE PER ANNUM. This manure is enough to manure EIGHT ACRES EVERY OTHER YEAR which is one acre more than the average acreage of arable for SUKUMALAND but the stock require TWO ACRES EACH OF PASTURE (the average for SUKUMALAND is 2½ acres) equals THIRTY TWO ACRES PLUS EIGHT ARABLE equals FORTY ACRES equals SIXTEEN HOMESTEADS PER SQUARE MILE equals 112 PEOPLE PER SQUARE MILE, say ONE HUNDRED. Three miles to walk to water is about THIRTY SQUARE MILES equals FIVE HUNDRED HOMESTEADS equals EIGHT THOUSAND STOCK × FIVE GALLONS OF WATER × 120 DAYS (August to November) equals FIVE MILLION GALLONS (to allow for evaporation) per 500 HOMES AND THIRTY SQUARE MILES.“ Rounce (1949) zitiert nach Ford (1971): *The Role of the Trypanosomiasis in African Ecology*, 230, (Hervorhebungen im Original).

¹⁹⁰ Vgl. Ford (1971): *The Role of the Trypanosomiasis in African Ecology*, 230-231.

¹⁹¹ Vgl. Schuknecht (2010): *British Colonial Development Policy after the Second World War*, 60.

¹⁹² Vgl. Ford (1971): *The Role of the Trypanosomiasis in African Ecology*, 204-209.

jährlichen Bevölkerungsanstieg von 1,5 Prozent und zwischen 1948 und 1957 von 2,2 Prozent für ganz Sukumaland.¹⁹³ Dieser Aufwärtstrend war jedoch nicht in allen Distrikten gleichermaßen feststellbar und in manchen Regionen wurden gleichbleibende oder auch sinkende Bevölkerungszahlen verzeichnet.

Fords Analyse zufolge entsprach die von kolonialer Seite wahrgenommene Krisensituation in Sukumaland nicht der Realität. Der Annahme, dass die Bevölkerung in den Kultursteppe Sukumalands aufgrund des Bevölkerungswachstums, der steigenden Rinderbestände und des Vordringens der Tsetse auf der sinkenden Siedlungsfläche so sehr zusammengedrängt würde, dass ihre gesamte Existenz in Gefahr war und nur koloniale Tsetse-Kontrollmaßnahmen Abhilfe schaffen konnten, widerspricht er. Ford, der ab 1938 selbst im *Tsetse Research Department* tätig war,¹⁹⁴ stellt damit die Erfolge der ökologischen Tsetse-Kontrolle in Frage und hebt die aktive Rolle der afrikanischen Bevölkerung bei der Zurückdrängung der Tsetse hervor:

It is appropriate at this point to note that when, in 1947, attention was drawn to these effects of population expansion [into Geita], colleagues asserted that they would have been on a far smaller scale and, indeed, might not have happened at all, if it had not been for the demonstration by Swynnerton and his team at Shinyanga that the spread of tsetse flies could be halted and that they could be exterminated by the efforts of the people themselves. This view is unacceptable. If it were true there could never have been cattle owners and cultivators in tropical Africa.¹⁹⁵

Auch die essenzielle Bedeutung, die den organisierten Abholzungsarbeiten für die Gründung neuer Siedlungsgebiete in Geita und die Zurückdrängung der Tsetse zugeschrieben wurde, zweifelt er an:

[T]he relatively small clearings shown for Geita [of 26 mile² between 1951 and 1957] [...] represent the effect of applying a policy of bush clearing in foci of high density of *G. morsitans*. This reduced the risk of infection and the settlement movement continued. The final elimination of *Glossina* was now always an effect of settlement and cultivation.¹⁹⁶

Bis Mitte der 1930er Jahre breitete sich die Tsetse in Sukumaland, bis auf jene Gebiete in denen der Busch durch Abholzungen zurückgedrängt worden war, weiter aus. Erst danach

¹⁹³ Vgl. Ford (1971): *The Role of the Trypanosomiasis in African Ecology*, 212.

¹⁹⁴ Vgl. Tilley (2003): *African Environments and Environmental Sciences*, 111.

¹⁹⁵ Ford (1971): *The Role of the Trypanosomiasis in African Ecology*, 204, (Anmerkung der Verfasserin).

¹⁹⁶ Ford (1971): *The Role of the Trypanosomiasis in African Ecology*, 203-204, (Anmerkung der Verfasserin; Hervorhebungen im Original).

kehrte sich diese Entwicklung um, was Ford auf den Anstieg der Bevölkerung und ihrer Rinderbestände, sowie der daraus resultierenden Ausdehnung der Siedlungsgebiete und Landwirtschaftsfläche, zurückführt.¹⁹⁷

Zusammenfassend zeigt das Beispiel Sukumaland, dass der Ausbruch der Schlafkrankheit der Kolonialadministration und den technischen Abteilungen einen Vorwand gab, um die Siedlungsstrukturen in den neuen Siedlungsgebieten zu kontrollieren und den wissenschaftlichen Vorgaben und landwirtschaftlichen Entwicklungsvorhaben anzupassen. Die Entwicklungen in dieser Region relativieren die Bedeutung der Tsetse-Forschung und der daraus abgeleiteten Kontrollmaßnahmen und verweisen auf das Bevölkerungswachstum und die afrikanische Initiative bei der Zurückdrängung der Tsetse und der Erschließung neuer Siedlungsgebiete. Diese Aspekte werden auch in der nachfolgenden Auseinandersetzung mit den landwirtschaftlichen Entwicklungsprogrammen der Nachkriegszeit, in denen die Tsetse-Kontrolle eine wichtige Position einnahm, deutlich.

4.4 Entwicklungsprogramme nach 1945

In den 1950er Jahren wurde die Tsetse-Kontrolle in Urambo direkt als Teil eines landwirtschaftlichen Entwicklungsprogrammes umgesetzt. Urambo war eines der drei Gebiete des gescheiterten *Groundnut Scheme*. Dort wurde ein landwirtschaftliches Pilotprojekt gestartet, um eine Methode zu finden, die kargen *Miombo*-Böden für eine profitable landwirtschaftliche Produktion nutzbar zu machen. In diesem *Miombo*-Gebiet war die Bevölkerung bereits vor dem *Groundnut Scheme* in Schlafkrankensiedlungen umgesiedelt worden.¹⁹⁸ Der Plan für das 1947 in Urambo gestartete *Groundnut Scheme* sah eine mechanisierte Erdnussproduktion auf der Fläche von einer Million Morgen *Miombo*-Buschlandschaft vor. Das Problem des starken Tsetse-Befalls in dieser Region war bekannt und sollte sich durch die mechanische Rodung rasch von alleine lösen. Die landwirtschaftlichen Entwicklungsziele wurden aber bei weitem verfehlt und bis 1950 waren auf zwei Dritteln eines Gebietes von 200 Quadratmeilen, lediglich einzelne gerodete Felder entstanden. Das restliche Drittel bestand aus unberührter Tsetse-befallener *Miombo*-Vegetation, die den gerodeten Bereich durchzog. Nachdem die

¹⁹⁷ Vgl. Ford (1971): The Role of the Trypanosomiasis in African Ecology, 231-232.

¹⁹⁸ Vgl. TNA 21712 Vol. II Sleeping Sickness Concentrations Economic Developments Concerning: Introduction, An Interim Report on Anti-Trypanosomiasis Measures at Urambo, Tanganyika, Director of E.A.T.T.R.R.O., Nairobi, 14. April 1955, 1-3.

Abholzungsarbeiten auf diesem Gebiet beendet worden waren, breitete sich die Tsetse erneut aus und Mitte der 1950er Jahre war die gesamte Fläche stark befallen. Zwischen 1948 und 1949 wurde eine Schlafkrankheitsinfektion registriert und die Gefahr einer Epidemie sehr gering eingestuft. Als jedoch 1950 einer von vier infizierten Personen ein europäischer Mitarbeiter der *Overseas Food Company* war, änderte sich die Sichtweise schlagartig. Es wurde befürchtet, dass sich unter der Bevölkerung von 700 europäischen und 11.000 afrikanischen Personen, die alle für die *Overseas Food Company* arbeiteten, eine Epidemie ausbreiten könnte. Der Direktor der *East African Tsetse and Trypanosomiasis Research and Reclamation Organization* (E.A.T.T.R.R.O.), Dr. Lester, kündigte an, dass er der Regierung Tanganyikas zur Evakuierung der gesamten Belegschaft und der Beendigung des landwirtschaftlichen Entwicklungsprojektes raten müsste, falls bei den neu eingeführten medizinischen Untersuchungen zwölf Infektionsfälle pro Monat festgestellt würden. Im Jahr 1952 wurde ein Versuch unternommen, von Flugzeugen aus großflächig das Insektizid DDT zu versprühen, um die Tsetse zu vertilgen. Im Jahr 1954 wurden umfangreiche, durch Luftaufnahmen unterstützte Abholzungsarbeiten gestartet, um die vorgesehene Einführung von Rindern auf der Urambo-Farm zu ermöglichen. Um der Einschleppung von Fliegen durch aus Tabora kommende Fahrzeuge, Fahrräder und Fußgänger vorzubeugen, wurden zudem Straßenposten mit „fly-pickets“ eingerichtet.¹⁹⁹

Das Beispiel der Urambo-Farm zeigt, dass die Tsetse-Kontrolle ein wichtiger Teil der landwirtschaftlichen Entwicklungsvorhaben in der Nachkriegszeit war, und dass die nach dem Zweiten Weltkrieg gepriesene Mechanisierung und Industrialisierung des Landbaus keine einfache und billige Lösung für das Tsetse-Problem bot.

Auch im *Sukumaland Development Scheme* (1946-1954), dem kapitalintensivsten und umfangreichsten Landwirtschaftsprogramm zur Bodenerhaltung der Nachkriegszeit, kam der Tsetse-Kontrolle eine wichtige Rolle zu. Der Entwicklungsplan, der vor allem die Umverteilung der Bevölkerung und die Einführung „moderner“ Landwirtschaftsmethoden vorsah, wurde bereits Ende der 1930er Jahre aufgestellt, aber aufgrund des Zweiten Weltkrieges nicht umgesetzt.²⁰⁰ Das Krisennarrativ, das zur Legitimierung der

¹⁹⁹ Vgl. TNA 21712 Vol. II Sleeping Sickness Concentrations Economic Developments Concerning: An Interim Report on Anti-Trypanosomiasis Measures at Urambo, Tanganyika, Director of E.A.T.T.R.R.O., Nairobi, 14. April 1955, 1-14. Auf diesen Straßenposten wurden durchreisende Personen, motorisierte Fahrzeuge, Fahrräder, Gepäck und Nutztiere auf mitgebrachte Tsetse-Fliegen untersucht und gegebenenfalls von diesen befreit. Zudem wurde bei Verdacht auf eine Schlafkrankheitsinfektion vor Ort Lymphflüssigkeit entnommen. Vgl. Hoppe (2003): *Lords of the Fly*, 109.

²⁰⁰ Vgl. Schuknecht (2010): *British Colonial Development Policy after the Second World War*, 85, 93.

Entwicklungsinitiative in Sukumaland herangezogen wurde, glich jenem der zwei vorangegangenen Jahrzehnte, wie der nachfolgende Auszug aus dem *Tanganyika Plan* aus dem Jahr 1946 zeigt:

The maldistribution of population and stock in the Sukuma Districts has been a subject of grave concern to Government for many years. Nearly a million Africans are involved and unless action is taken to ameliorate conditions, progressive loss of soil fertility may not only jeopardise a large proportion of the Territory's revenue but may also lead to famine, the seriousness of which can well be imagined amongst so large a population. It is proposed to organize a redistribution of stock and human population in order to effect a reduction of pressure in the parts of the area which are now overcrowded. As soon as this redistribution has begun, it will be possible to accelerate the adoption of improved methods of animal husbandry, soil conservation measures and the like over the whole area so as to preserve and even to raise the level of soil fertility which is at present in danger in the overcrowded parts. The main line of action consists in facilitating existing movements of population both internally to the plains within Sukumaland and externally to the northern areas of Uzinza. The key to assisting this movement lies in the provision of new water supplies at frequent intervals in the waterless areas. It is proposed that an inter-departmental and inter-district team covering the four agricultural districts of Sukumaland should carry out the programme.²⁰¹

Die Kosten für die landwirtschaftliche Entwicklung in Sukumaland wurden 1940 auf 67.000 Pfund geschätzt. Die letztendlich aufgebrauchten Finanzmittel für das *Sukumaland Development Scheme* beliefen sich auf 520.000 Pfund.²⁰² Das *Sukumaland Development Team*, in deren Aufgabenbereich die Umverteilung der Bevölkerung lag, setzte sich aus einem administrativen Beamten, dem *Deputy Provincial Commissioner*, sowie vier technischen Beamten aus den Bereichen Landwirtschaft, Veterinärmedizin, Wasserentwicklung und der Tsetse-Forschung zusammen. Bei der praktischen Umsetzung und Kontrolle der Abholzungsarbeiten, der Errichtung von Dämmen und der Bodenerhaltungsmaßnahmen sollten sie durch europäische Administratoren und technisches Personal sowie den afrikanischen *Agricultural Instructors* unterstützt werden. Die Nachwirkungen des Krieges führten aber zu erheblichen Engpässen bei Personal, Baumaterialien und technischer Ausrüstung. So kamen beispielsweise vorgesehene Maschinen zur Unterstützung der Rodungsarbeiten und Dammerichtung oft erst mit jahrelanger Verspätung zum Einsatz und brachten dann darüber hinaus mangelhafte Ergebnisse. Die geplante Umverteilung der Bevölkerung basierte in der Theorie auf

²⁰¹ Tanganyika Plan (1946) zitiert nach Schuknecht (2010): British Colonial Development Policy after the Second World War, 94.

²⁰² Vgl. Schuknecht (2010): British Colonial Development Policy after the Second World War, 93-94.

wissenschaftlichen Vorgaben zur optimalen Bevölkerungsdichte (*Sukuma Agricultural Equation*, siehe Fußnote 189) und der Errichtung stabiler und eigenständiger Landwirtschaftsregionen. Das Landwirtschaftsprogramm entwickelte sich in der Praxis jedoch divergent. Die Bevölkerung erschloss seit den 1930er Jahren eigenständig neue Siedlungsgebiete und verharrte, entgegen der Voraussagen kolonialer Experten, nicht hilflos in den unter zunehmendem Bevölkerungsdruck leidenden Kultursteppe. Diese Migrationsbewegungen innerhalb Sukumalands und westwärts in den späteren *Geita District*, die in geringem Umfang von kolonialer Seite durch die Erschließung neuer Wasserquellen unterstützt wurden, waren bei der Implementierung des *Sukumaland Development Scheme* bereits im Gange. Im Rahmen des Entwicklungsprogrammes gelang es nicht, die Migrationsbewegungen zu kontrollieren und die als ideal bestimmte Dichte an Personen und Nutztieren in die Praxis umzusetzen.²⁰³ „[A] District Commissioner commented dryly that mapping and control followed settlement rather than preceding it.“²⁰⁴ Zur umfangreichen Umverteilung der Bevölkerung standen im Rahmen des *Sukumaland Development Scheme* kaum rechtliche Grundlagen zur Verfügung. Eingriffe konnten nur vorgenommen werden, wo aufgrund von Schlafkrankheitsfällen die *Sleeping Sickness Ordinance* in Kraft trat, wie im *Chieftdom Buchosa* 1949. Mit dem Erlass der *Land Settlement Rules* und *Livestock Restriction Rules* im Jahr 1951 wurde die Überwachung der neuen Ansiedlungen zwar intensiviert, diese neuen Kontrollmechanismen beeinflussten die umfangreichen Migrationsbewegungen und Siedlungserrichtungen aber nicht tiefergehend. Die Bevölkerung sah darin ein zusätzliches „Ärgernis“ zu den zahlreichen anderen Vorschriften und Einschränkungen. Auch die von der Kolonialadministration vorgesehene Etablierung intensiver Landbaumethoden und Bodenerhaltungsmaßnahmen scheiterte.²⁰⁵

In Nachingwea, dem wichtigsten der drei Anbaugebiete des *Groundnut Scheme*, spielten die Tsetse beziehungsweise Schlafkrankensiedlungen in anderer Hinsicht eine Rolle. In der Nachkriegszeit wurden für den *Liwale District* im südlichen Tanganyika umfangreiche Umsiedlungen in Schlafkrankensiedlungen geplant. Die Prävention von Schlafkrankheitsinfektionen wurde als Legitimation für die geplante Umsiedlung von 30.000 Menschen herangezogen. Hintergrund dieser massiven Umsiedlungspläne waren jedoch die Lösung politischer und administrativer Probleme sowie Wildschutzaspekte und die

²⁰³ Vgl. Schuknecht (2010): British Colonial Development Policy after the Second World War, 98-107.

²⁰⁴ Ebd., 107.

²⁰⁵ Vgl. ebd., 108-111, 126-151.

Ausdehnung des *Selous Game Reserve*.²⁰⁶ Bei Bekanntwerden der Umsiedlungspläne kam es zur Massenflucht, bei der ebenso viele Menschen die Region verließen, wie später tatsächlich umgesiedelt wurden. Besonders viele Menschen flohen aus den nur einige Jahre zuvor errichteten Schlafkrankensiedlungen im Westen Liwales vor den erneuten Evakuierungsmaßnahmen. Die Umsiedlungen begannen im Jahr 1942 und gingen sehr schleppend voran. Sechs Jahre später als die Pläne für das *Groundnut Scheme* bekannt wurden, kam das Umsiedlungsprojekt zu einem abrupten Ende, denn für dieses agrarindustrielle Großprojekt wurden im südlichen *Liwale District* ein großes Arbeitskräfteaufkommen und Nahrungsmittel benötigt.²⁰⁷

Insgesamt lag das Hauptaugenmerk der Tsetse-Kontrolle in der Nachkriegszeit nicht auf neuen Umsiedlungen, sondern auf der Aufrechterhaltung und Entwicklung der bestehenden Siedlungen. Die Schlafkrankensiedlungen entwickelten sich nicht wie vorgesehen zu prosperierenden ökonomischen Zentren. Bereits in den 1930er Jahren zeichneten sich Stagnation und Zerfallserscheinungen ab. Die hohen Bevölkerungszahlen und intensiven Landwirtschaftsmethoden waren für die oft kargen Böden nicht tragbar. Zudem fehlte es an ausreichenden Investitionen und Personal, um die Abwanderung in andere Regionen oder die Rücksiedlung in die *Miombo*-Wälder zu unterbinden.²⁰⁸

²⁰⁶ Die Tsetse-Kontrolle stand auch in anderen Regionen direkt oder indirekt mit der Gründung und Erweiterung von *Game Reserves* und *Forest Reserves* in Zusammenhang. Siehe Hoppe (2003): *Lords of the Fly*, 164-168; Kjekshus (1996 [1977]): *Ecology Control*, 176-178; Steidl (2013): *Kolonialer Naturschutz und Tsetse-Kontrolle*, 53-77; Sunseri (2009): *Wielding the Ax. State Forestry and Social Conflict*, 97-116.

²⁰⁷ Vgl. Neumann (2001): *Africa's 'Last Wilderness'*, 655-660.

²⁰⁸ Vgl. Kjekshus (1996 [1977]): *Ecology Control*, 171-176; Steidl (2013): *Kolonialer Naturschutz und Tsetse-Kontrolle*, 78-102.

5 Schlussfolgerung

Die Tsetse, die für die Übertragung der Schlafkrankheit (Trypanosomiasis) auf den Menschen und seine Nutztiere verantwortlich ist, wurde von kolonialer Seite nicht nur als medizinisches und epidemiologisches Problem, sondern auch als eines der größten Hindernisse für die landwirtschaftliche Entwicklung Tanganyikas betrachtet. Die Entwicklung der Landwirtschaft bedeutete für die britische Kolonialregierung die Steigerung der *Cash-Crop*-Produktion und die Einführung „fortschrittlicher“ und „produktiver“ Landwirtschaftsmethoden sowie umfassender Maßnahmen gegen Bodenerosion. Die Kolonialadministration machte die Tsetse für „Unterbevölkerung“ und „Arbeitskräftemangel“ sowie für „Bevölkerungsdruck“ und Bodenerosion mitverantwortlich. Diese angenommenen oder tatsächlichen demografischen und landwirtschaftlichen Krisen stellten zentrale Verbindungselemente zwischen den kolonialen Entwicklungsdoktrinen und der Tsetse-Kontrolle dar.

Die britische Kolonialadministration Tanganyikas setzte im Rahmen der Tsetse-Kontrolle auf die Errichtung konzentrierter Schlafkrankensiedlungen und die damit verbundene Abholzung der umliegenden Buschvegetation, die der Tsetse als Lebensraum dient. Mit der Errichtung dieser gerodeten und somit theoretisch Tsetse-freien Pufferzonen sollten die Siedlungsgebiete von der Buschvegetation getrennt und Schlafkrankheitsinfektionen verhindert werden. Die Schlafkrankensiedlungen stellten außerdem strategische Ausgangspunkte für die Zurückdrängung der Tsetse dar. Den Konzepten zufolge sollten sich die Siedlungsgebiete durch das erwartete Bevölkerungswachstum und der daraus resultierenden Ausweitung der landwirtschaftlichen Nutzungsfläche sowie durch die regelmäßigen Abholzungsarbeiten an den Siedlungsrändern ausdehnen und die Tsetse-Gürtel zurückdrängen. Zum einen waren die landwirtschaftlichen Entwicklungsambitionen Voraussetzung für das erfolgreiche Bestehen der Schlafkrankensiedlungen und der dauerhaften Zurückdrängung der Tsetse. Zum anderen wurden der Kolonialadministration durch die konzentrierten Siedlungsstrukturen Eingriffe in die landwirtschaftliche Produktion erleichtert und die Einführung den kolonialen Anforderungen entsprechender Anbaumethoden, Bodenerhaltungsmaßnahmen und Agrarprodukte ermöglicht. Von den konzentrierten Siedlungsstrukturen versprachen sich die Kolonialadministration und die technischen Abteilungen ein ideales Mittel zur Umstrukturierung der Landwirtschaft und zur Erschließung der landwirtschaftlichen Ressourcen Tanganyikas. Auch die Positionierung der Schlafkrankensiedlungen entlang wichtiger

Straßen und Eisenbahnstrecken weist auf die agrarökonomischen Entwicklungsabsichten hin. Neue Siedlungen wurden so positioniert, dass für die Instandhaltung von Eisenbahnstrecken ausreichend Arbeitskraft zur Verfügung stand.

Die Schlafkrankensiedlungen waren zudem auf administrativer und sozialer Ebene bedeutend und stellten für die Kolonialregierung ein Werkzeug für eine allumfassende Bevölkerungskontrolle dar. Die Schlafkrankensiedlungen sollten der Bevölkerung außerdem die „zivilisierenden“ Einflüsse westlicher Medizin, Bildung und Religionen näher bringen, denn theoretisch waren für alle Siedlungen Krankenstationen, Schulen und Missionsstationen vorgesehen. Diese „entwicklungsfördernden“, „zivilisierenden“ Einflüsse sollten auch der Steigerung der Bevölkerung dienen und eine Lösung für die angenommene Unterbevölkerung und den daraus resultierenden Arbeitskräftemangel bereitstellen. Ab den 1930er Jahren wurden Überbevölkerung und Bevölkerungsdruck regional als landwirtschaftliche Entwicklungshindernisse betrachtet. Mit der Errichtung von Schlafkrankensiedlungen stand der Kolonialadministration der organisatorische, institutionelle und rechtliche Rahmen für Eingriffe in die Siedlungsstrukturen sowie für die Schaffung administrativ, sozioökonomisch und ökologisch kontrollierbarer Räume zur Verfügung.

Die Planung der Schlafkrankensiedlungen beinhaltete umfangreiche ökologische, sozioökonomische und politische Untersuchungen. Der Siedlungsgröße kam in dieser Planung große Aufmerksamkeit zu. Bei einer zu geringen Bevölkerungsdichte konnte die Zurückdrängung der Tsetse nicht gewährleistet werden. Eine zu hohe Bevölkerungsdichte hatte hingegen eine schnelle Auslaugung und Erosion der Böden zur Folge. Die wissenschaftlichen Vorgaben wurden in der Praxis an die jeweiligen lokalen Bedingungen angepasst. Die Auseinandersetzung mit der britischen Tsetse-Kontrolle in Tanganyika zeigt, dass Wissen und technische Expertise nicht nur aus der Metropole in die imperiale Peripherie flossen, sondern ebenso in den Territorien selbst, auf die variablen lokalen Gegebenheiten abgestimmt, geschaffen wurden.

Das Konzept der Schlafkrankensiedlungen zielte in erster Linie auf die schwer kontrollierbaren Bevölkerungsgruppen in den sowohl geografisch, als auch ökonomisch peripheren Regionen des Territoriums ab. Dort lebte die Bevölkerung meist verstreut in den oft Tsetse-befallenen Buschlandschaften außerhalb der Reichweite kolonialstaatlicher Entwicklungseinflüsse. Die Errichtung von Schlafkrankensiedlungen bot aber auch in den landwirtschaftlichen Zentren, den sogenannten Kultursteppe, Abhilfe für die realen oder angenommenen Erosionsprobleme, die auch und in manchen Regionen vor allem auf die

kolonialen Initiativen zur Steigerung der *Cash Crop*-Produktion zurückzuführen waren. Durch die Abholzung angrenzender Buschlandschaften und die Umsiedlung eines Teils der Bevölkerung in die dort neu errichteten Schlafkrankensiedlungen sollte der Bevölkerungsdruck in den Kultursteppe verringert werden. Im Rahmen der Tsetse-Kontrolle wurde von der britischen Kolonialregierung Tanganyikas ein intentionaler Entwicklungseingriff zur Behebung angenommener oder realer ökonomischer, ökologischer und sozialer Misstände vorgenommen.

Die Tsetse-Ausbreitung, die auf die sozioökonomischen, politischen und ökologischen Umwälzungen und Krisen zwischen 1840 und 1920 zurückzuführen war, verlangsamte sich ab Mitte der 1930er Jahre zusehends. Es waren jedoch nicht die im Rahmen der Tsetse-Kontrolle errichteten Schlafkrankensiedlungen und angeordneten Abholzungen, die der Tsetse-Einhalt geboten, sondern die Bevölkerung selbst. Durch das in den 1930er Jahren einsetzende Bevölkerungswachstum und die Ausweitung der Landwirtschaftsflächen drängte die Bevölkerung die Tsetse-Gürtel zurück. Der kolonialen Tsetse-Kontrolle kam dabei zum Teil eine unterstützende Funktion zu, da die technischen Abteilungen in den neuen Siedlungsgebieten beispielsweise die Wasserversorgung absicherten oder medizinische und veterinärmedizinische Dienste zur Verfügung stellten. Die vorgesehenen sozioökonomischen Entwicklungsvorhaben innerhalb der Schlafkrankensiedlungen scheiterten meist und eine stagnierende wirtschaftliche Entwicklung und Zerfallserscheinungen kennzeichneten das Bestehen dieser Siedlungen.

Mit der Institutionalisierung, dem verstärkten Fokus auf eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den technischen Abteilungen und der allumfassenden wissenschaftlichen Planung wurden die konzentrierten Schlafkrankensiedlungen ab den 1930er Jahren zu einem wichtigen Werkzeug, um die ländliche Bevölkerung auf allen Ebenen den kolonialen Vorstellungen entsprechend zu „entwickeln“.

Die Auseinandersetzung mit den Konzepten und der Umsetzung der britischen Tsetse-Kontrolle wirft die Frage auf, inwiefern die Entwicklungsversprechen der Schlafkrankensiedlungen jenen der postkolonialen *Ujamaa*-Politik und dem darin enthaltenen *Villagization*-Programm glichen – eine Frage nach Kontinuitäten und Brüchen mit kolonialen Entwicklungskonzepten.

6 Quellenverzeichnis

Archivquellen: Tanzania National Archives (TNA)

AB28	Annual Report Ufipa District 1924
AB50	Annual Report Kigoma Province 1926
AB102	Annual Report Ufipa District 1925
AB147	Tsetse Fly
AB149	Tsetse Fly
AB442	Annual Report Game Department 1925
Acc. No. 96/P.4/6	Medical, Sleeping Sickness Settlements: Settlement
10812	Tsetse Reclamation and Research, Reports on Progress
11771 Vol. II	Permanent Settlement of Tsetse Clearings by Migration and Afforestation (1946-1952)
21449	Report of the Tsetse Fly Committee of the Economic Advisory Council
21660	Appointment of Committee on Sleeping Sickness Concentrations
21711	Sleeping Sickness Concentrations Education Arrangements Concerning
21712 Vol. II	Sleeping Sickness Concentrations Economic Developments Concerning
Ufipa District Book Vol. II	

Sekundärliteratur

- Adams, Jonathan S./McShane, Thomas O. (1996): *The Myth of Wild Africa. Conservation Without Illusion*. Berkeley, California [u.a.]: University of California Press.
- Anderson, David (1984): Depression, Dust Bowl, Demography, and Drought: The Colonial State and Soil Conservation in East Africa during the 1930s. In: *African Affairs*, Vol. 83, No. 332, 321-343.
- Barth, Boris/Osterhammel, Jürgen [Hg.] (2005): *Zivilisierungsmissionen: Imperiale Weltverbesserung seit dem 18. Jahrhundert*. Konstanz: Universitätsverlag Konstanz.
- Beck, Ann (1977): Medicine and Society in Tanganyika, 1890-1930; A Historical Inquiry. In: *Transactions of the American Philosophical Society, New Series*, Vol. 67, No. 3, 1-59.
- Browne, G. St. J. Orde (1927): Native Labour in Tanganyika. In: *Journal of the Royal African Society*, Vol. 26, No. 102, 112-116.
- Conte, Christopher A. (1999): Colonial Science and Ecological Change: Tanzania's Mlalo Basin, 1888-1946. In: *Environmental History*, Vol. 4, No. 2, Africa and Environmental History, 220-244.
- Cooper, Frederick/Packard, Randall (Hg.) (1997): Introduction. In: *Ebd.: International Development and the Social Sciences. Essays on the History and Politics of Knowledge*. Berkeley, California [u.a.]: University of California Press, 1-41.
- Cooper, Frederick (1997): Modernizing Bureaucrats, Backward Africans and the Development Concept. In: Cooper, Frederick/Packard, Randall (Hg.): *International Development and the Social Sciences. Essays on the History and Politics of Knowledge*. Berkeley [u.a.]: University of California Press, 64-92.
- Cooper, Frederick (Hg.) (2002): *Africa Since 1940. The Past of the Present*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Coulson, Andrew (1977): Agricultural Policies in Mainland Tanzania. In: *Review of African Political Economy*, No. 10, Peasants, 74-100.

- Cowen, Michael P./Shenton Robert W. (Hg.) (1996): *Doctrines of Development*. London [u.a.]: Routledge.
- Ford, John K. B. (1971): *The Role of the Trypanosomiasis in African Ecology: A Study of the Tsetse Fly Problem*. Oxford: Clarendon Press.
- Giblin, James (1990): Trypanosomiasis Control in African History: An Evaded Issue?. In: *The Journal of African History*, Vol. 31, No. 1, 59-80.
- Giblin, James L./Maddox, Gregory (1996): Introduction. *Custodians of the Land. Ecology and Culture in the History of Tanzania* In: Maddox, Gregory/Giblin L. James/Kimambo, Isaria N. (Hg.): *Custodians of the Land. Ecology and Culture in the History of Tanzania*. London: James Currey, 1-14.
- Gillman, Clement (1936): A Population Map of Tanganyika Territory. In: *The Geographical Review*, Vol. 16, No. 353-375.
- Hodge, Joseph Morgan (2007): *Triumph of the Expert. Agrarian Doctrines of Development and the Legacies of British Colonialism*. Athens: Ohio University Press.
- Hodgson, Dorothy L. (2000): Taking Stock: State Control, Ethnic Identity and Pastoralist Development in Tanganyika, 1948-1958. In: *The Journal of African History*, Vol. 41, No. 1, 55-78.
- Hoppe, Kirk Arden (2003): *Lords of the Fly. Sleeping Sickness Control in British East Africa, 1900-1960*. Westport, Connecticut: Praeger.
- Hydén, Göran (1982): *Beyond Ujamaa in Tanzania: Underdevelopment and an Uncaptured Peasantry*. London [u.a.]: Heinemann.
- Iiffe, John (1979): *A Modern History of Tanganyika*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Ittmann, Karl (2011): *Population and Development in Post-War British Colonial Africa*. http://www.historyworkingpapers.org/?page_id=195 [Zugriff: 31.12.2013].
- Jennings, Michael (2008): *Surrogates of the State. NGOs, Development, and Ujamaa in Tanzania*. Bloomfield: Kumarian Press.

- Kjekshus, Helge (1996 [1977]): Ecology Control and Economic Development in East African History: The Case of Tanganyika 1850-1950. Zweite Ausgabe mit neuer Einleitung und erweiterter Bibliografie. London: James Currey.
- Koponen, Juhani (1996): Population. A Dependent Variable. In: Maddox, Gregory/Giblin L. James/Kimambo, Isaria N. (Hg.): Custodians of the Land. Ecology and Culture in the History of Tanzania. London: James Currey, 19-42.
- Lohrmann, Ullrich (2007): Voices from Tanganyika. Great Britain, the United Nations and the Decolonization of a Trust Territory, 1946-1961. Berlin: LIT Verlag.
- Maack, Pamela A. (1996): 'We Don't Want Terraces!' Protest and Identity under the Uluguru Land Usage Scheme. In: Maddox, Gregory/Giblin, James L./Kimambo, Isaria N. (Hg.): Custodians of the Land. Ecology and Culture in the History of Tanzania, 152-169.
- Nassor, Muhammed H. (1977): Guide to the Provincial (Regional) and District Commissioner's Annual Reports. Reading Room, Tanzania National Archives (TNA).
- Neumann, Roderick P. (2001): Africa's 'Last Wilderness': Reordering Space for Political and Economic Control in Colonial Tanzania. In: Africa: Journal of the International African Institute, Vol. 71, No. 4, 641-665.
- Ormsby-Gore, William/Church, A. G./Linfield, F. C. (1925): Report of the East Africa Commission. London.
http://www.waado.org/colonial_rule/east_africa/east_africa_commission_1925.pdf [Zugriff 21.01.2014].
- Rist, Gilbert (1997): The History of Development from Western Origins to Global Faith. London [u.a.]: Zed Books.
- Schuknecht, Rohland (2010): British Colonial Development Policy after the Second World War. The Case of Sukumaland, Tanganyika. Berlin: Lit Verlag.
- Scott, James C. (1998): Seeing Like a State: How Certain Schemes to Improve the Human Condition Have Failed. New Haven [u.a.]: Yale University Press, 223-261.

- Shao, John (1986): The Villagization Program and the Disruption of the Ecological Balance in Tanzania. In: Canadian Journal of African Studies, Vol. 20, No. 2, 219-239.
- Steidl, Petra (2013): Kolonialer Naturschutz und Tsetse-Kontrolle in West-Tansania, ca. 1920-1960. Diplomarbeit. Wien: Universität Wien.
- Sunseri, Thaddeus (2009): Wielding the Ax. State Forestry and Social Conflict in Tanzania, 1820-2000. Athens: Ohio University Press.
- Swai, Bonaventure (1980): Crisis in Colonial Agriculture: Soil Erosion in Tanganyika During the Inter War Period. In: Utafiti: Journal of the Faculty of Art and Social Sciences, University of Dar es Salaam, Vol. 5, No. 1, 27-58.
- Tilley, Helen (2003): African Environments and Environmental Sciences. The African Research Survey, Ecological Paradigms and British Colonial Development, 1920-1940. In: Beinart, William/McGregor, Joann (Hg.): Social History and African Environments. Oxford: James Currey [u.a.], 109-130.
- Tilley, Helen (2011): Africa as a Living Laboratory. Empire, Development, and the Problem of Scientific Knowledge, 1870-1950. Chicago [u.a.]: University of Chicago Press.
- Van Beusekom, Monica M./Hodgson, Dorothy L. (2000): Lessons Learned? Development Experiences in the Late Colonial Period. In: The Journal of African History, Vol. 41, No. 1, 29-33.
- Vasold, Manfred (2002): Robert Koch: Der Entdecker von Krankheitserregern. In: Spektrum der Wissenschaft, Biografie 2/2002.
- Waters, Tony (2009): Social Organization and Social Status in Nineteenth and Twentieth Century Rukwa, Tanzania. In: African Studies Quarterly, Vol. 11, No. 1, 57-93.
- WHO (World Health Organization) (2012): Trypanosomiasis, Human African (Sleeping Sickness), Fact Sheet No. 259.
<http://www.who.int/mediacentre/factsheets/fs259/en/> [Zugriff: 25. Januar 2014].

7 Anhang

Kurzfassung

Die Tsetse, die für die Übertragung der Schlafkrankheit (Trypanosomiasis) auf den Menschen und seine Nutztiere verantwortlich ist, wurde von kolonialer Seite nicht nur als medizinisches und epidemiologisches Problem, sondern auch als eines der größten Hindernisse für die landwirtschaftliche Entwicklung Tanganyikas betrachtet. Die Entwicklung der Landwirtschaft bedeutete für die britische Kolonialregierung die Steigerung der *Cash-Crop*-Produktion und die Einführung „fortschrittlicher“ und „produktiver“ Landwirtschaftsmethoden sowie umfassender Maßnahmen gegen Boden-erosion. Die Kolonialadministration machte die Tsetse einerseits für „Unterbevölkerung“ und „Arbeitskräftemangel“ und andererseits auch für „Bevölkerungsdruck“ und Boden-erosion mitverantwortlich. Diese angenommenen oder tatsächlichen demografischen und landwirtschaftlichen Krisen stellten zentrale Verbindungselemente zwischen den kolonialen Entwicklungsdoktrinen und der Tsetse-Kontrolle dar.

Die britische Kolonialadministration Tanganyikas setzte im Rahmen der Tsetse-Kontrolle auf die Errichtung konzentrierter Schlafkrankensiedlungen und damit verbundenen Abholzungen der umliegenden Buschvegetation, die der Tsetse als Lebensraum dient. Mit der Errichtung dieser gerodeten und somit theoretisch Tsetse-freien Pufferzonen sollten die Siedlungsgebiete von der Buschvegetation getrennt und Schlafkrankheitsinfektionen verhindert werden. Zudem erleichterten die konzentrierten Siedlungsstrukturen der Kolonialadministration Eingriffe in die landwirtschaftliche Produktion und die Einführung den kolonialen Anforderungen entsprechender Anbaumethoden, Bodenerhaltungsmaßnahmen und Agrarprodukte. Auch die Positionierung der Schlafkrankensiedlungen entlang wichtiger Straßen und Eisenbahnstrecken weist auf die agrarökonomischen Entwicklungsabsichten hin. Neue Siedlungen wurden so positioniert, um für ausreichend Arbeitskräfte für die Instandhaltung von Eisenbahnstrecken zu sorgen.

Die Schlafkrankensiedlungen waren zudem auf administrativer und sozialer Ebene bedeutend und stellten für die Kolonialregierung ein Werkzeug für eine allumfassende Bevölkerungskontrolle dar. Durch die konzentrierte Siedlungsstruktur wurde die administrative Umstrukturierung und Kontrolle erleichtert. Die Schlafkrankensiedlungen

sollten die Bevölkerung zudem den „zivilisierenden“ Einflüssen westlicher Medizin, Bildung und Religionen näher bringen, denn theoretisch waren für alle Siedlungen Krankenstationen, Schulen und Missionsstationen vorgesehen. Diese „entwicklungsfördernden“, „zivilisierenden“ Einflüsse sollten auch der Steigerung der Bevölkerung dienen und eine Lösung für die angenommene Unterbevölkerung und den daraus resultierenden Arbeitskräftemangel bereitstellen. Mit der Errichtung von Schlafkranken-siedlungen stand der Kolonialadministration der organisatorische, institutionelle und rechtliche Rahmen für Eingriffe in die Siedlungsstrukturen zur Verfügung.

Das Konzept der Schlafkrankensiedlungen zielte in erster Linie auf die schwer kontrollierbaren Bevölkerungsgruppen in den sowohl geografisch, als auch ökonomisch peripheren Regionen des Territoriums ab. Dort lebte die Bevölkerung meist verstreut in den oft Tsetse-befallenen Buschlandschaften außerhalb der Reichweite kolonialstaatlicher Entwicklungseinflüsse. Die Errichtung von Schlafkrankensiedlungen bot aber auch in den landwirtschaftlichen Zentren, den sogenannten Kultursteppe, Abhilfe für die realen oder angenommenen Erosionsprobleme, die auch und in manchen Regionen vor allem auf die kolonialen Initiativen zur Steigerung der *Cash Crop*-Produktion zurückzuführen waren. Durch die Abholzung angrenzender Buschlandschaften und die Umsiedlung eines Teils der Bevölkerung in die dort neu errichteten Schlafkrankensiedlungen sollte der Bevölkerungsdruck in den Kultursteppe verringert werden.

Mit der Institutionalisierung, dem verstärkten Fokus auf eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den technischen Abteilungen und der allumfassenden wissenschaftlichen Planung, wurden die konzentrierten Schlafkrankensiedlungen ab den 1930er Jahren zu einem wichtigen Werkzeug um die ländliche Bevölkerung auf allen Ebenen den kolonialen Vorstellungen entsprechend zu „entwickeln“.

Abstract

Being responsible for transmitting sleeping sickness (trypanosomiasis) to humans, the colonial administration not only regarded the tsetse-fly as a medical and epidemiological problem but also as one of the most crucial hindrances of Tanganyika's agricultural development. What the British colonial administration meant by agricultural development was first and foremost an increase of cash crop production and the introduction of progressive and productive agricultural techniques as well as measures against soil erosion. On the one hand the tsetse fly was blamed for underpopulation and shortage of manpower but on the other hand it was also made responsible for population pressure and soil erosion. These perceived and actual demographic and agricultural crises constituted an essential link between colonial development doctrines and tsetse control.

In the context of tsetse control Tanganyika's colonial administration focused on building concentrated sleeping sickness settlements and cutting down the surrounding bush vegetation, which served as the tsetse fly's habitat. By setting up these cleared and theoretically tsetse free barriers, settlements were supposed to be separated from bush vegetation, resulting in the prevention of sleeping sickness infections. Additionally, the concentrated settlement structure facilitated interventions in agricultural production and the introduction of new cultivation methods, soil conservation measures and cash crops. The fact that most sleeping sickness settlements were built along major roads and railway tracks indicates economic development aims. New settlements were strategically set up in order to provide for sufficient workforce for the maintenance of railway tracks.

Moreover, sleeping sickness settlements were of great administrative and social importance, as they constituted an effective tool for population control. The concentrated settlement structure facilitated administrative reorganisation and control considerably. In addition, the camps should expose the population to the "civilising" influence of western medicine, education and religion, since each camp was supposed to have dispensaries, schools and mission stations. This "civilising" influence was also expected to increase population and solve the region's assumed underpopulation and shortage of workforce.

The establishment of sleeping sickness settlements provided the colonial administration with an institutional, legal and organisational framework for interventions in settlement structures. First and foremost the concept of sleeping sickness camps was aimed at population groups in geographically and economically peripheral regions of the territory,

which were hard to control. There the population was mostly dispersed and lived in tsetse infested bush, beyond the reach of colonial development influences.

Still, setting up sleeping sickness camps also offered a remedy for real or assumed problems of soil erosion in agricultural centres, although soil erosion often was a result of colonial initiatives for increasing cash crop production. By clearing the surrounding bush vegetation and relocating parts of the population in newly built sleeping sickness camps, population pressure in so-called cultivation steppes was supposed to be reduced.

From the 1930s onwards, institutionalisation, an increased focus on interdisciplinary collaboration between the technical departments and the overarching scientific planning made concentrated sleeping sickness settlements an important tool for „developing“ the rural population according to colonial conceptions.

Lebenslauf

Persönliche Daten	Petra Steidl geboren am 26. Januar 1985 in Rohrbach, Oberösterreich E-Mail: petra_steidl@gmx.at
Akademische Ausbildung	2007-2013 Diplomstudium Afrikanistik, Universität Wien 2006-2014 Individuelles Diplomstudium Internationale Entwicklung, Universität Wien
Auslandsaufenthalt zu Studienzwecken	2009-2010 Auslandssemester University of Dar es Salaam, Tansania (Joint Study)
Auslandsaufenthalte zu Forschungszwecken	2012 Archivforschung (3 Monate) Tanzania National Archives (TNA), Dar es Salaam (KWA-Stipendium der Universität Wien für kurzfristige wissenschaftliche Arbeiten im Ausland, Stipendium der Stadt Wien zur Fertigstellung einer Abschlussarbeit) 2013-2014 Archivforschung (3 Monate) Tanzania National Archives (TNA), Dar es Salaam (KWA-Stipendium der Universität Wien für kurzfristige wissenschaftliche Arbeiten im Ausland, Stipendium der Stadt Wien zur Fertigstellung einer Abschlussarbeit)
Vortrag	Juni 2013 Afrika-Kolloquium Institut für Afrikawissenschaften an der Universität Wien, „Kolonialer Naturschutz und Tsetse-Kontrolle in West-Tansania, ca. 1920-1960“
Schulausbildung	1999-2004 Höhere Lehranstalt für Wirtschaftliche Berufe Rohrbach, Oberösterreich (Matura) 1995-1999 Gymnasium Rohrbach, Oberösterreich 1991-1995 Volksschule Götzendorf, Oberösterreich

Sprachkenntnisse

Deutsch (Erstsprache)

Englisch (sehr gute Kenntnisse in Wort und Schrift)

Swahili (gute Kenntnisse in Wort und Schrift)

Fulfulde (Grundkenntnisse)

Französisch (Grundkenntnisse)